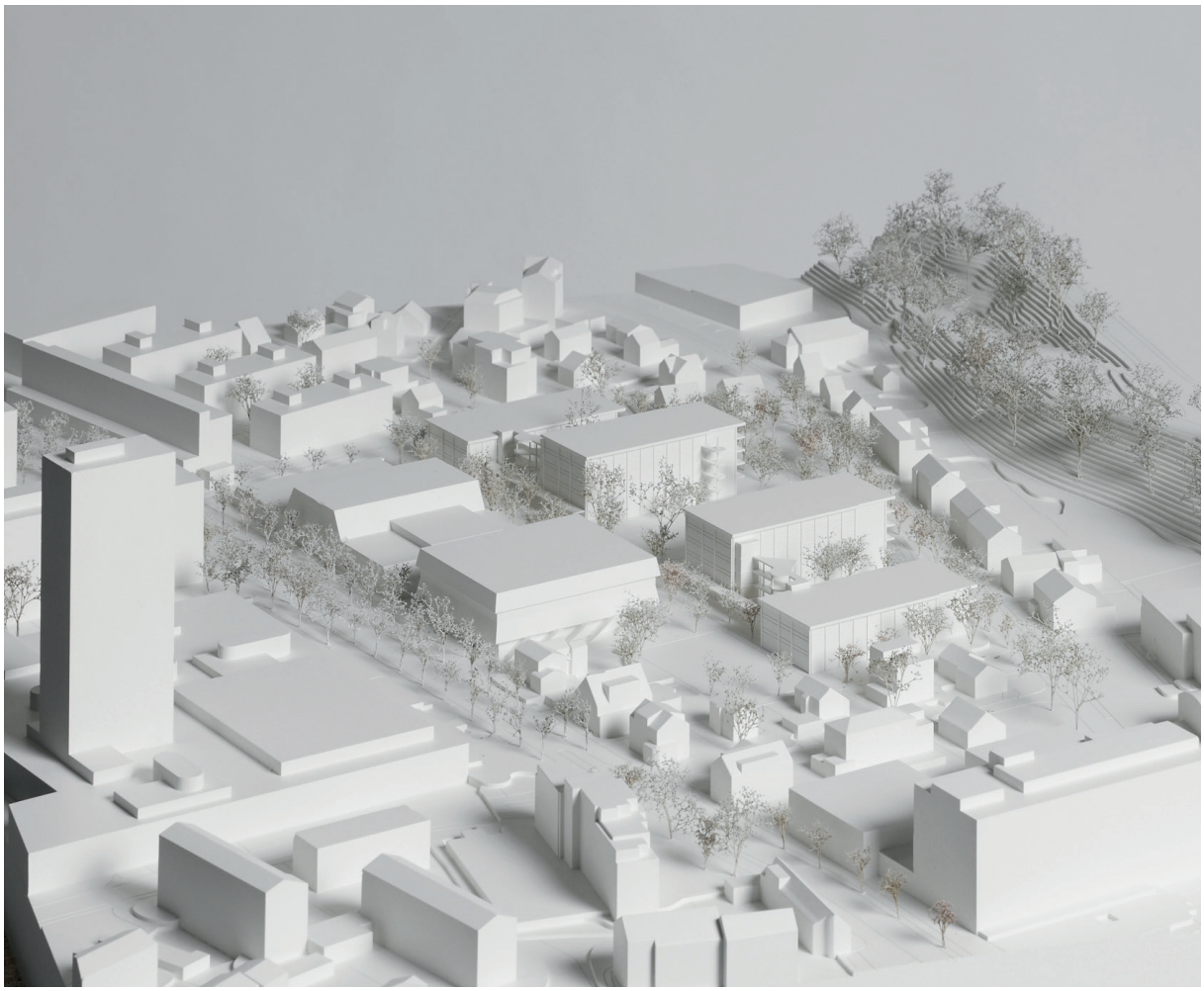
STADT AARAU

OBERSTUFENZENTRUM TELLI, AARAU
Projektwettbewerb für Generalplanerteams nach SIA 142 im selektiven Verfahren



Jurybericht | 6. Oktober 2023

ERNST NIKLAUS FAUSCH PARTNER AG.
ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU
ZÜRICH AARAU WIEN
FELDSTRASSE 133 CH-8004 ZÜRICH
T +41 43 377 37 37
ENF.CH

Auftraggeberin
Einwohnergemeinde Aarau, vertreten durch das Stadtbauamt, Sektion Hochbau:

Stadtbauamt Aarau, Sektion Hochbau
Rathausgasse 1
5000 Aarau
+41 62 836 05 25

Verfahrensbegleitung
Ernst Niklaus Fausch Partner AG
Feldstrasse 133
8004 Zürich
+41 43 377 37 37
© 2022 enf

INHALT

1.	**Das Wichtigste in Kürze**	**4**
1.1	Ausgangslage	4
1.2	Verfahren	4
1.3	Übersicht Termine	4
2.	**Aufgaben und Ziele**	**5**
2.1	Ausgangslage	5
2.2	Kurzportrait des Areals	5
2.3	Schulraumbedarf	6
2.4	Etappierung	7
2.5	Klima	8
2.6	Verkehr	8
2.7	Partizipation	8
2.8	Aufgabe	9
2.9	Beurteilungskriterien	10
3.	**Verfahren**	**11**
3.1	Preisgericht	11
3.2	Ausgewählte Teams	12
4.	**Beurteilung und Empfehlung**	**13**
4.1	Durchführung	13
4.2	Vorprüfung	13
4.3	1. Jurytag: Selektion Wettbewerbsbeiträge engere Wahl	13
4.4	2. Jurytag: Rangierung	14
4.5	Empfehlungen für die Weiterbearbeitung	16
5.	**Dank und Würdigung**	**16**
6.	**Ausstellung**	**16**
7.	**Projekte**	**17**

1. DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

1.1 Ausgangslage

Die Stadt Aarau plant bei der heutigen Leichtathletikanlage Telli ein neues Oberstufenzentrum. Dieses soll neuen Schulraum für die wachsende Schüler/-innenzahl bieten und zudem bestehende Oberstufenstandorte etappenweise ersetzen.
Auf dem Areal ist eine Schulanlage für bis zu 66 Abteilungen, verteilt auf 11 Unterrichtscluster vorgesehen, was Raum für 1'320 – 1'450 Schüler/-innen entspricht. Weiter sind Räume für den Fachunterricht, Sporthallen, Räume für die Schuladministration, ein Zentrumsbereich und vielfältige, qualitätsvolle Aussenräume geplant.
In Sachen Nachhaltigkeit soll die Schulanlage neue Massstäbe setzen. In der "Klimastrategie Aarau 2020" setzt die Stadt sich zum Ziel, die Treibhausgasemissionen der städtischen Gebäude bis 2040 auf Netto-Null zu senken.
Der Projektkostenrahmen (BKP 1 – 9, inkl. 7.7% MwSt.) für den Neubau der Schulanlage inklusive Aussenanlagen beträgt CHF 115 – 190 Mio.

1.2 Verfahren

Die Stadt Aarau führte einen Projektwettbewerb nach SIA 142 im selektiven Verfahren für Generalplanerteams, bestehend aus den Fachbereichen Architektur (Federführung), Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Gebäudetechnikplanung (HLKSE) sowie Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit durch.

1.3 Übersicht Termine

Präqualifikation

Ausschreibung	18. November 2022
Abgabe Bewerbungsunterlagen	21. Dezember 2022
Bekanntgabe Resultate Präqualifikation (Postversand)	23. Februar 2023

Projektwettbewerb

Ausgabe definitives Wettbewerbsprogramm und Modell	21. März 2023
Fragenstellung	bis 14. April 2023
Abgabe Pläne	bis 13. Juli 2023
Abgabe Modell	bis 17. August 2023
Bekanntgabe Resultate Jurierung	20. Oktober 2023
Optionale Bereinigungsstufe	

Projektierung und Realisierung

Vorprojekt	2024
Bauprojekt	2025
Baubewilligungsverfahren	2026
Realisierung	2026 – 2029
Inbetriebnahme	2029

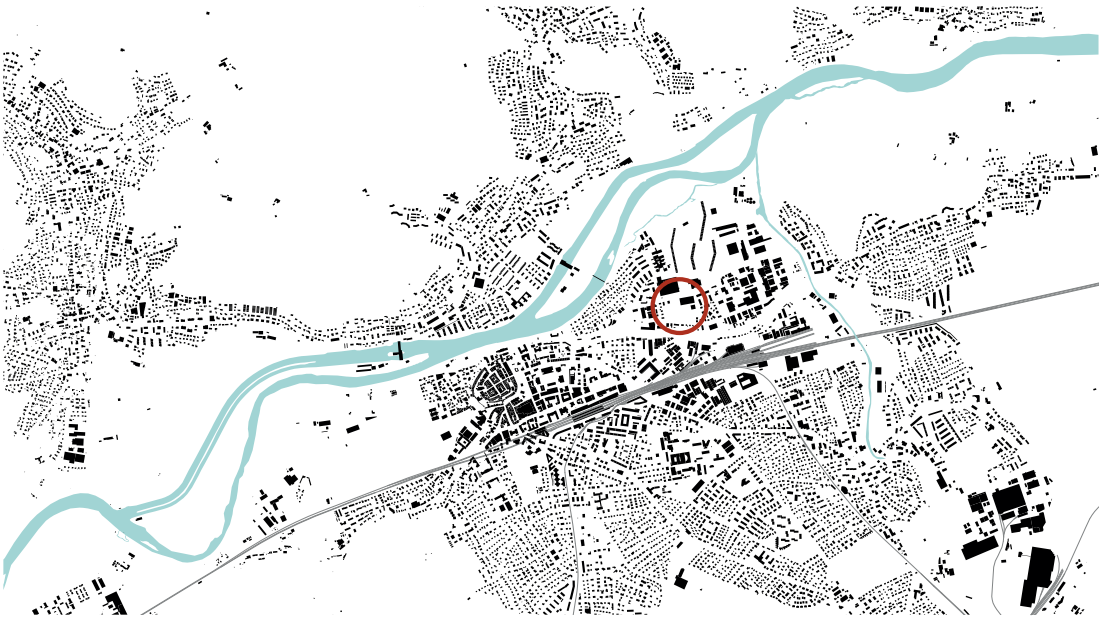
2. AUFGABEN UND ZIELE

2.1 Ausgangslage

Aufgrund des dringend benötigten Schulraumbedarfs soll das Areal bei der Leichtathletikanlage Telli zu einem neuen Oberstufenzentrum entwickelt werden. Der Bedarf entsteht zum einen durch die wachsende Schüler/-innenzahl und zum anderen durch die vorgesehene Aufhebung der bisherigen Oberstufenschulhäuser Schachen in Aarau, jener an den Standorten Rohr, Küttingen und allenfalls Buchs sowie der Bezirksschule Zelgli in Aarau. Die Stadt Aarau als Standortgemeinde hat im Vorfeld die Rahmenbedingungen für die Realisierung eines Oberstufenzentrums evaluiert. Mit einem räumlichen Betriebskonzept wurde eine verbindliche Grundlage für den Flächenbedarf geschaffen. Dieses sieht vor, auf dem Areal eine Schulanlage für bis zu 66 Abteilungen, Räume für den Fachunterricht, Sporthallen, Räume für die Schuladministration, einen Zentrumsbereich und vielfältige, qualitätsvolle Aussenräume zu schaffen. Die Bedürfnisse wurden in einer detaillierten Machbarkeitsstudie geprüft. Diese zeigte, dass die Anordnung der im Betriebskonzept vorgesehenen Räumlichkeiten an dem Standort möglich ist. Der flächenmässige und nutzungsspezifische Umfang der angedachten Aussenräume musste jedoch reduziert werden. Die gewonnen Erkenntnisse flossen in das Programm des vorliegenden Projektwettbewerbs ein.

2.2 Kurzportrait des Areals

Das Areal befindet sich im Nordosten der Stadt Aarau in direkter Nachbarschaft zum Ensemble der grossmassstäblichen Telli-Siedlung und dem markanten Telli-Hochhaus. Im Norden wird das Areal durch die Tellistrasse begrenzt. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite liegt das Einkaufszentrum Telli mit unterschiedlichen Verkaufsnutzungen und einem Gemeinschaftszentrum.
Im Osten begrenzt die Eggstrasse das Areal. Jenseits der Strasse bildet ein Wohn- und Arbeitsgebiet mit mehrgeschossigen Zeilenbauten und kleineren Einzelgebäuden den Anschluss an den Perimeter.
An der Ecke Tellistrasse/Eggstrasse befindet sich das Hallenbad Telli. Das Hallenbad war zu erhalten und dient längerfristig als Reservefläche für zukünftige Entwicklungen.
Südlich des Perimeters schliesst die Weihermattstrasse mit der dahinterliegenden, kleinmassstäblichen Bebauung sowie einer raumprägenden Geländekante an, entlang welcher die Aaretalstrasse verläuft.
An der Ecke Eggstrasse/Weihermannstrasse grenzen einige Mehrfamilienhäuser an das Areal. Im Westen des Areals befinden sich kleinere Einzelgebäude sowie – getrennt durch den Girixweg – die Berufsschule Aarau mit ihren Schul- und Sportgebäuden.



Schwarzplan Stadt Aarau mit Lage des Projektareals (rot)

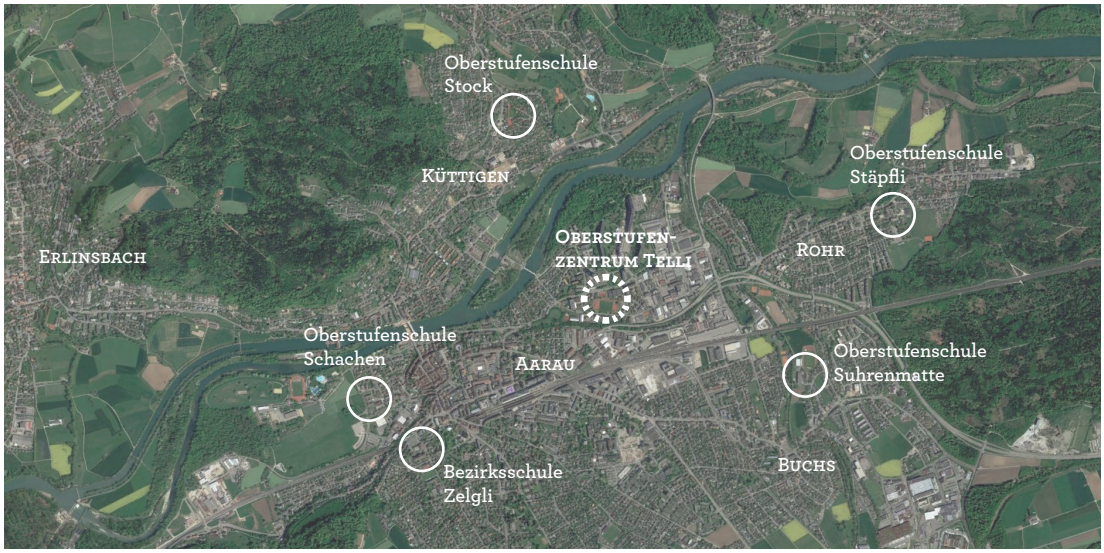
Auf dem 25'025 m2 grossen Perimeter befinden sich zurzeit die Leichtathletikanlage Telli der Alten Kantonsschule Aarau mit entsprechenden Leichtathletikeinrichtungen, Rasensportfeldern, ein Basketballfeld sowie ein Parkplatz. Nördlich des Parkplatzes liegt das Turnhallenprovisorium mit einer Einfachturnhalle und Garderoben. Alle innerhalb des Perimeters bestehenden Freiflächen und Anlagen können zurückgebaut werden.



Lage des Areals mit Perimeter (weiss)

2.3 Schulraumbedarf

Die Kreisschule Aarau-Buchs KSAB hat im Rahmen ihrer Schulraumplanung für die Oberstufe die zukünftigen Schüler/-innenentwicklung sowie die Abteilungsentwicklungen ermittelt. Diese geht von 66 zu führenden Abteilungen für 1'320 – 1'450 Schüler/-innen aus (11 Cluster mit jeweils 6 Abteilungen und zugehörigen Fachräumen).

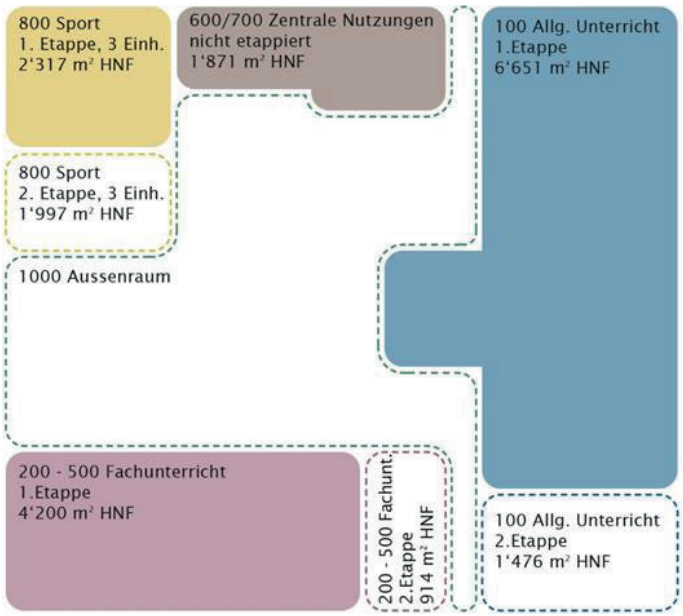


Lage bestehender Schulhäuser und neues Oberstufenzentrum Telli

Im vorliegenden Wettbewerb wurde mit 1'320 Schüler/-innen und 66 Abteilungen gerechnet. Zukünftig sollen alle drei Leistungszüge der Oberstufe (Realschule, Sekundarschule und Bezirksschule) in einem Oberstufenzentrum vereint werden. Das Raumprogramm wurde im "Räumlichen Betriebskonzept, Neues Oberstufenzentrum Telli" vom 17. Januar 2023 definiert und war integrierter Bestandteil des Wettbewerbsprogramms.

2.4 Etappierung

Das strategische Ziel der Schulpflege KSAB ist die Zentralisierung der Oberstufe an einem Standort mit einer Kapazität von 66 Abteilungen. Eine etappierte Realisierung soll insofern möglich sein, als dass alle Oberstufen der Stadt Aarau (ohne Bedarf der Gemeinde Buchs) in einer 1. Etappe am Standort Telli zusammengeführt werden können. Damit umfasst die 1. Etappe eine Standortgrösse von 54 Abteilungen bzw. 9 Unterrichtscluster.
Für die Nutzungsarten "600 Schuladministration" und "700 Zentrumsbereich" wurde davon ausgegangen, dass eine Etappierung wenig Sinn macht und eine Dimensionierung auf 66 Abteilungen von Anfang an erfolgen sollte.
Eine wettkampftaugliche 3-fach Sporthalle war mit der ersten Etappe des Schulbaus zu realisieren. Die zweite 3-fach Sporthalle musste losgelöst von der 2. Etappe Schulausbau realisiert werden können. Solange die bestehenden Turnhallen beim Hallenbad noch betrieben werden können, soll auf die Erstellung der zweiten 3-fach Sporthalle verzichtet werden.

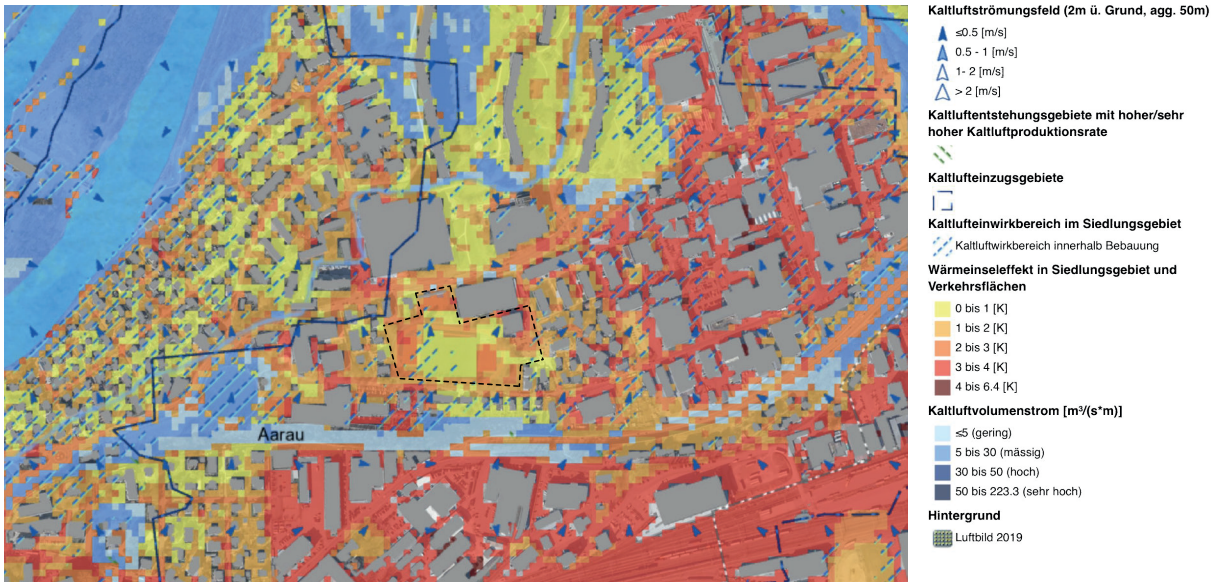


			66 Abteilungen	54 Abteilungen m² tot	12 Abteilungen m² tot
	Etappierung		**19'426 m²**	**15'039 m²**	**4'387 m²**
100	Allgemeiner Unterricht	HNF	8'127 m²	6'651 m²	1'476 m²
200 - 500	Fachunterricht	HNF	5'114 m²	4'200 m²	914 m²
600 - 700	Zentrumsbereich	HNF	1'871 m²	1'871 m²	0 m²
800	Sport	HNF	4'314 m²	2'317 m²	1'997 m²

Schema und Mengengerüst Etappierung (Auszug räumliches Betriebskonzept)

2.5 Klima

Die Klimaanalysekarte zeigt, dass das Areal eine wichtige Funktion für die Kühlung der Nachbarschaft hat. Die bestehenden klimatischen Eigenschaften – insbesondere der Kaltluftstrom von Süden nach Norden und der hohe Grünanteil – sollte möglichst erhalten bleiben.



Klimaanalysekarte (Geoportal Kanton Aargau)

2.6 Verkehr

Der Erschliessung des Areals für den Fuss- und Veloverkehr sowie der Durchwegung war spezielle Beachtung zu schenken. Das Oberstufenzentrum soll an das bestehende Fuss- und Velowegnetz angebunden und von allen Richtungen kommend gut zugänglich sein.
Aufgrund des grossen Einzugsgebiets ist zusätzlich eine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz zentral. Entsprechend war eine schnelle Erreichbarkeit der Bushaltestellen zu gewährleisten. Der induzierte motorisierte Individualverkehr soll möglichst beschränkt werden. Insbesondere soll kein Mehrverkehr im umliegenden Quartier entstehen. Im Wettbewerbsprogramm wurde die Erstellung von 65 Autoparkplätzen und 1'000 Veloabstellplätzen gefordert.
Eine zentrale Grundlage für die Planung bildet das sich in Erarbeitung befindende Betriebs- und Gestaltungskonzept (BGK) Tellistrasse.



Erschliessungskonzept mit Zugänglichkeit Oberstufenzentrum

2.7 Partizipation

Die Stadt Aarau führte am 21.09.2022 und am 17.01.2023 Informationsveranstaltungen bezüglich der Planung des neuen Oberstufenzentrums durch. Die daraus hervorgegangenen Erkenntnisse

sind in das Wettbewerbsprogramm eingeflossen.
Aus Sicht der Anwesenden waren folgende Anliegen zentral:
- Mobilitätslösungen garantieren, die das Quartier nicht übermässig belasten
- Mehrwerte für das Quartier schaffen durch die Gewährleistung der Zugänglichkeit von Innen- und Aussenanlagen
- Sicherheitsempfinden gewährleisten sowie Lärm und Littering im Zaun halten

2.8 Aufgabe

2.8.1 Raumprogramm und Nutzungen

Die Aufgabe bestand darin, das umfangreiche Raumprogramm auf dem Areal optimal umzusetzen und Aussenraumqualitäten zu erzeugen.
Erwartet wurden bewilligungsfähige Vorschläge, welche die spezifischen Anforderungen der verschiedenen Nutzungen und Nutzenden in ein gut funktionierendes Gesamtkonzept überführen konnten. Für die Schulanlage waren Raumstrukturen gesucht, die flexibel auf pädagogische Entwicklungen reagieren können.
Die Nutzenden (insbesondere die Schüler/-innen) sollen auf dem gesamten Schulareal (innerhalb und ausserhalb der Gebäude) eine angenehme Atmosphäre vorfinden. Deshalb war auf die Grösse der Bauten, ihre Anordnung, altersgerechte Zonierungen und überschaubare Raumeinheiten zu achten. Durch eine Mehrzahl von Gebäuden und Aussenraumabschnitten sollten Rückzugsgebiete geschaffen werden, in denen sich Subidentitäten bilden können und so einer Massenanonymität entgegengewirkt werden kann. Gewünscht waren klare räumliche Strukturen und Wegführungen, prägnante Raumatmosphären, sorgfältig ausgewählte Material-, Licht- und Farbgestaltung sowie eine gute Akustik. Wichtig waren auch Sichtbeziehungen innerhalb und ausserhalb der Gebäude, um u.a. die gegenseitige soziale Kontrolle zu gewährleisten und Kontakte zu fördern. Nebst den Lern- und Arbeitsbereichen sollte ein differenziertes Angebot an Aufenthalts- und Erholungsbereichen (einschliesslich Aussenraum) angeboten werden. Für die unterschiedlichen Bedürfnisse nach Konzentration, Geborgenheit, intensiver Kommunikation etc. sollten unterschiedliche Räume vorhanden sein. Durch die flexiblen nutz- und einrichtbaren Räumlichkeiten sollen die Nutzer/-innen ihre Räume eigenverantwortlich mitgestalten können.

2.8.2 Nachbarschaft

Volumetrisch war auf die kleinmassstäbliche Bebauung in der Umgebung Rücksicht zu nehmen. Weiter sollte durch eine geschickte Anordnung der Nutzungen insb. im Erdgeschoss auf den nachbarschaftlichen Kontext reagiert werden.
Auf einen sensiblen Übergang der Freiräume zu den angrenzenden Parzellen war zu achten.

2.8.3 Aussenraum

Eine gute, öffentliche Durchwegung des Schulareals soll sowohl während als auch ausserhalb der Schulzeit gewährleistet sein. Auf eine klare Adressierung der Zugangsbereiche wird Wert gelegt, ebenso auf eine ortsspezifische Freiraumgestaltung. Auf dem Areal sollen sich die verschiedenen Anspruchsgruppen aus allen Altersklassen wohlfühlen können.
Die Gesamtanlage sollte unter Beachtung der Biodiversität, der ökologischen Vernetzung und der stadtklimatischen Aspekte gestaltet werden. Dank der Minimierung der versiegelten und unterbauten Flächen, einer ausreichenden Beschattung und ausreichender Verdunstungsflächen soll das örtliche Mikro- und das Stadtklima verbessert und damit die Aufenthalts- und Lebensqualität gefördert werden. Wenn möglich sollen auch die Dachflächen zur Förderung der Biodiversität und Verbesserung der stadtklimatischen Situation beitragen. Durch eine geschickte Stellung der Baukörper sollte der Durchfluss der Kaltluft gewährleistet bleiben.

2.8.4 Nachhaltigkeit und Energie

Erwartet wurde ein innovativer Beitrag an das Netto-Null-Ziel, welches Aarau für städtische Gebäude bis 2040 verfolgt. Die Schulanlage muss bezüglich Nachhaltigkeit höchsten Ansprüchen genügen: Gefordert war eine ressourcen- und klimaschonende Erstellung der Bauten und ein emissionsfreier Betrieb. Es war das Ziel, die Anforderungen von Minergie-P-ECO oder Minergie-A-ECO sowie SNBS Bildungsbauten zu übertreffen. Es gilt der Gebäudestandard 2019.1

des Labels Energiestadt. Unter Berücksichtigung der städtebaulichen Situation sollten in Anbetracht der begrenzten Parzellenfläche, des umfangreichen Raumprogramms, der geforderten Aussenraumqualitäten sowie der energetischen Anforderungen möglichst kompakte Volumen mit geringen Fussabdrücken – auch in den Untergeschossen – erstellt werden.
Gesucht war ein nachhaltiges, flexibles und intelligentes Gebäudesystem mit geringen Treibhausgasemissionen für die Erstellung und die Abdeckung des gesamten Energiebedarfs für den Betrieb. Ziel war es, dass die mittels Photovoltaik produzierte Energie nicht nur den Eigenbedarf des Schulhauses deckt, sondern auch überschüssiger Strom ins Netz eingespeist werden kann. Auf eine möglichst vollständige Systemtrennung in Hinsicht auf Umbaufähigkeit, Erreichbarkeit von Installationen etc. und Rückbau war besonders Wert zu legen. Bei der Auswahl der eingesetzten Baustoffe sollte der Fokus auf langlebige Materialien, nachwachsende und möglichst unverarbeitete Rohstoffe sowie auf eine einfache Trennung und Wiederverwendbarkeit der Materialien gelegt werden. Die Schule wird an das Fernwärme- und Fernkältenetz angeschlossen. Dem sommerlichen Wärmehaushalt war besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

2.9 Beurteilungskriterien

Die nachfolgende Tabelle bildet Schwerpunkte der Beurteilung ab. Die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung.

Bereiche	Beurteilungskriterien
Gesellschaft	- Städtebau: Einbindung in den stadträumlichen Kontext, Identität und Adressbildung sowie Reaktion auf das nachbarschaftliche Umfeld - Architektur: Räumliche und gestalterische Qualität, baukultureller Beitrag und Innovationsgehalt - Nutzung: Umsetzung des Raumprogramms sowie betriebliche und pädagogische Eignung - Gebrauchswert: Erschliessungsqualität, Hindernisfreiheit, Wohlbefinden der Nutzer/-innen (Tageslichtnutzung, Raumklima, Lärmreduktion, gute Belüftung etc.) - Aussenraum: Räumliche Qualität, differenzierte Freiraumnutzung, ortsspezifische Identität, schlüssiges Netz aus Durchwegung und Aufenthaltsräumen, Funktionalität und Nutzbarkeit - Erschliessung: Qualität und Anbindung an Fuss-, Velo-, ÖV- und MIV-Verkehr sowie Parkierung
Umwelt	- Stadtklima: Durchlüftung, Beschattung, Wasserhaushalt - Ökologische Infrastruktur: Biodiversität inkl. ökologische Vernetzung (ökologisch gestaltete Flächen, geringer Versiegelungsgrad, begrünte Dächer, ökologische Trittsteine etc.) - Energiebedarf: Architektonische Massnahmen zur Reduktion der Betriebsenergie (z.B. effiziente Gebäudehülle, Sonnenschutz etc.) - Energiebezug: Einsatz von erneuerbaren Energien (Photovoltaik, Fernwärme bzw. Fernkälte etc., intelligente Systeme nur so viel wie nötig) - Bauökologie: Ressourcenschonende und schadstoffarme Bauweise (graue Energie, Wiederverwendbarkeit und Langlebigkeit der Bauteile, nachwachsende und möglichst unverarbeitete oder wiederverwendete Materialien, geradlinige Lastabtragung etc.)
Wirtschaft, Suffizienz	- Lebenszykluskosten: Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten - Kennwerte: Kompaktheit der Volumen und Verhältnis der Nutzfläche zur Geschossfläche - Flexibilität: Anpassungsfähigkeit der Gebäudestruktur und Nutzungsflexibilität, polyvalente Nutzung von Flächen - Etappierbarkeit

3. VERFAHREN

3.1 Preisgericht

Für die Beurteilung der Präqualifikation sowie des Projektwettbewerbs setzte die Auftraggeberin das nachfolgende Preisgericht ein.

Fachpreisrichter/-innen

1. Marianne Baumgartner	Dipl. Architektin ETH BSA SIA, Camponovo Baumgartner BSA SIA
2. Bertram Ernst	Dipl. Architekt ETH SIA, Ernst Niklaus Fausch Partner AG
3. Jan Hlavica	Stadtbaumeister Aarau
4. Barbara Neff	Dipl. Architektin ETH BSA SIA, neff neumann architekten ag
5. Katrin Pfäffli	Dipl. Architektin ETH SIA, Architekturbüro Katrin Pfäffli
6. Daniel Schläpfer	Landschaftsarchitekt, dipl. Ing. FH, Schläpfer Carstensen Landschaftsarchitekten GmbH
7. Adrian Streich	Dipl. Architekt ETH BSA SIA, Adrian Streich Architekten AG
8. Anne Uhlmann	Dipl. Architektin ETH BSA SIA, BUR Architekten AG

Ersatz:

Tamara Schubiger	Dipl. Architektin ETH, Jonas Wüest Architekten GmbH

Sachpreisrichter/-innen

1. Hanspeter Thür	Stadtrat Aarau, Ressortleiter Hochbau und Raumplanung (Vorsitz)
2. Franziska Graf-Bruppacher	Stadträtin Aarau, Ressortleiterin Bildung und Jugend
3. Christoph Waldmeier	Mitglied des Einwohnerrats Aarau
4. Aaron Bürki	Mitglied des Einwohnerrats Aarau
5. Salvatore Nunziata	Präsident Schulvorstand Kreisschule Aarau-Buchs
6. Samuel Bär	Schulleiter Oberstufenschulhaus Schachen Aarau
7. Marco Palmieri	Stadt Aarau, Portfoliomanagement, Betrieb, Infrastruktur und Sport

Ersatz:

Mathias Schneider	Stadt Aarau, Leiter Betrieb, Infrastruktur und Sport

Expert/-innen mit beratender Stimme (ohne Stimmrecht)

Mit Vorprüfungsbeitrag:

- Ferrari Gartmann AG	Bauingenieurwesen
- ibe institut bau+energie ag	Gebäudetechnikplanung (HLKSE)
- CSD Ingenieure AG	Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit
- Stadtbauamt Aarau	Aussenraum
- Kontextplan AG	Verkehrsplanung
- Kontextplan AG	Bedürfnisgerechtes Bauen / Sozialraum
- Metron AG	Betriebliche Eignung
- Büro für Bauökonomie AG	Bauökonomie und Lebenszykluskosten

Ohne Vorprüfungsbeitrag:

- Kreisschule Aarau-Buchs	Thomas Merkofer, Leiter Infrastruktur
- Quartierverein Telli	Hansueli Trüb, Präsident Quartierverein Telli

3.2 Ausgewählte Teams

Im Rahmen der Präqualifikation mit 64 Bewerbungen hatten sich die Teams mit den nachfolgend aufgeführten federführenden Büros für dem Projektwettbewerb qualifiziert:

Teams	
1. Team Nr. 2	Studio Muoto SARL, Paris
2. Team Nr. 8	Masswerk Architekten AG, Luzern
3. Team Nr. 12	ARGE horisberger wagen architekten gmbh, Zürich mit wild bär heule Architekten AG, Zürich und Alea Baumanagement AG, Glattbrugg
4. Team Nr. 20	Penzel Valier AG, Zürich
5. Team Nr. 24	Galli Rudolf Architekten AG ETH BSA, Zürich
6. Team Nr. 26	ARGE Blättler Dafflon Architekten AG, Zürich mit kunzarchitekten AG, Sursee
7. Team Nr. 36	Neon Deiss GmbH Architektinnen ETH BSA SIA, Zürich
8. Team Nr. 42	ARGE Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich mit Hauri Baumanagement AG, Aarau
9. Team Nr. 43	BS+EMI Architektenpartner AG, Zürich
10. Team Nr. 48	Burkard Meyer Architekten BSA AG, Baden
11. Team Nr. 53	E2A/Piet Eckert & Wim Eckert Arch. ETH BSA BDA SIA AG, Zürich
12. Team Nr. 55	ARGE Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG, Aarau mit Liechti Graf Zumsteg, Brugg
13. Team Nr. 56	ARGE Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich mit BGS & Partner Architekten AG, Zürich
14. Team Nr. 60	pool Architekten, Zürich
15. Team Nr. 61	Graber Pulver Architekten AG, Zürich
Nachwuchsteams:	
16. Team Nr. 9	ARGE Eggli de Beer GmbH, Zürich mit Architekturgenossenschaft C/O, Zürich
17. Team Nr. 30	ARGE Apropos Architects GmbH, Zürich mit Clair Ensange, Zürich
18. Team Nr. 34	Malte Kloes Architekten GmbH, Zürich

4. BEURTEILUNG UND EMPFEHLUNG

4.1 Durchführung

Die Jurierung des Wettbewerbs fand am 24. August und am 15. September 2023 im HANG-AAR, Neumattstrasse 17 in Aarau statt. Aufgrund der krankheitsbedingten Abwesenheit von Adrian Streich erhielt das Ersatzmitglied des Fachpreisgerichts Tamara Schubiger jeweils Stimmrecht. Entsprechend tagte das Preisgericht in dieser Zusammensetzung während der Jurytage vollständig. Zusätzlich standen jeweils am Vormittag die Expert/-innen dem Preisgericht beratend zur Seite.

4.2 Vorprüfung

Die wertungsfreie Vorprüfung umfasste die formellen Rahmenbedingungen (Fristen, Anonymität, Vollständigkeit etc.) sowie Verstösse gegen die gesetzten materiellen Rahmenbedingungen (Erfüllung der Aufgabe, Einhaltung der inhaltlichen und reglementarischen Rahmenbedingungen, Einhaltung der Nachhaltigkeitsziele und des Kostenrahmens etc.) und wurde von den beteiligten Expert/-innen sowie der Verfahrensbegleitung durchgeführt.

4.3 1. Jurytag: Selektion Wettbewerbsbeiträge engere Wahl

Im Zuge der formellen Vorführung stellte sich heraus, dass zwei Wettbewerbsbeiträge verspätet eingegangen waren. Das Preisgericht entschied, dass die beiden Projekte aufgrund der Verhältnismässigkeit zur Beurteilung zugelassen werden sollten, da die Planenden durch die verspätete Ankunft keinen Vorteil hatten. Dies galt vorbehältlich einer allfällig anderslautenden Beurteilung aufgrund der eingeleiteten juristischen Abklärung.
Im Anschluss wurden zwei Rundgänge im Plenum durchgeführt.

1. Rundgang
Ausgeschieden wurden im 1. Rundgang Projekte mit erheblichen städtebaulichen, architektonischen, betrieblichen, pädagogischen und/oder quartiersoziologischen Mängeln. Folgende Wettbewerbsbeiträge wurden im 1. Rundgang einstimmig durch das Preisgericht ausgeschieden:
- Assembly
- Forum
- Odonata
- Ellit
- Welli
- Lichtung
- Das fliegende Klassenzimmer

2. Rundgang
Im 2. Rundgang wurden diejenigen Wettbewerbsbeiträge ausgeschieden, welche das Preisgericht aufgrund der im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien nicht als potenzielle Siegerprojekte identifizierte.
Folgende Wettbewerbsbeiträge wurden im 2. Rundgang einstimmig durch das Preisgericht ausgeschieden:
- Pas de Trois
- Aster
- Tic-Tac-Toe
- Diabelli
- Arboretum

Wettbewerbsbeiträge engere Wahl
Das Preisgericht führte einen Kontrollrundgang durch und bestätigt einstimmig die folgenden Wettbewerbsbeiträge der engeren Wahl:
- Daucus
- Central Park
- Pleine Lune
- Tavolata
- Dom-Ino
- Pangolin

4.4 2. Jurytag: Rangierung

Die zwischenzeitlich durchgeführten juristischen Abklärungen zu den zwei verspätet eingegangenen Wettbewerbsbeiträgen ergaben, dass die Nichteinhaltung der Abgabefrist einen wesentlichen Formfehler darstellt und die verspätet eingegangenen Angebote vom Verfahren auszuschliessen sind.
Gestützt auf die juristischen Abklärungen beschloss das Preisgericht einstimmig, die zwei verspätet eingegangen Projekte von der Beurteilung auszuschliessen. Bei den beiden Wettbewerbseingaben handelt es sich um die Projekte "Ellit" und "Das fliegende Klassenzimmer". Beide Beiträge waren am 1. Jurierungstag im 1. Rundgang ausgeschieden.

Kontrollrundgang
Im Anschluss wird ein Kontrollrundgang durchgeführt, in welchem das Preisgericht alle Wettbewerbsbeiträge (in den Rundgängen ausgeschiedene und auch zur Beurteilung verbleibende Beiträge) nochmals begutachtete und Vorschläge für die Ergänzung der Projekte der engeren Wahl anbringen konnte. Im Zuge des Kontrollrundgangs wurden keine Rückkommensanträge gestellt.

Vorgängig zum 3. Rundgang lasen die Fachpreisrichter/-innen die von ihnen verfassten Würdigungen vor. Danach wurden dem Preisgericht die vertieften Vorprüfungsergebnisse durch die Expert/-innen der Fachbereiche «Verkehrsplanung», «betriebliche Eignung», «Bauökonomie und Lebenszykluskosten» sowie neue Erkenntnisse bzgl. den Kennwerten und der Etappierung vorgestellt. Es zeigte sich, dass die Grobkostenschätzungen der sechs in der letzten Runde verbleibenden Projekte alle innerhalb der geschätzten Erstellungskostenbandbreite der Machbarkeitsstudie lagen (vgl. Kap. 1.1).

3. Rundgang
Im Anschluss wurde der 3. Rundgang durchgeführt. Alle sechs Projekte der engeren Wahl wurden vor dem Hintergrund der Würdigungen und der Erkenntnisse aus der vertieften Vorprüfung nochmals begutachtet und diskutiert. Sämtliche Projekte der engeren Wahl wurden bestätigt.

Rangierung
Nach eingehender Diskussion der Qualitäten wurden die Projekte in der nachfolgenden Reihenfolge rangiert:
1. Daucus, einstimmig
2. Pleine Lune, einstimmig
3. Pangolin, einstimmig
4. Dom-Ino, mit 8 zu 5 Stimmen und 2 Enthaltungen
5. Tavolata, mit 8 zu 5 Stimmen und 2 Enthaltungen
6. Central Park, einstimmig

Das Preisgericht bestätigte anschliessend einstimmig die oben aufgeführte Rangierung und bestimmte die Preiserteilung wie folgt:

1. Rang: CHF 55'000
2. Rang: CHF 45'000
3. Rang: CHF 25'000
4. Rang: CHF 20'000
5. Rang: CHF 17'000
6. Rang: CHF 8'000

Die Gesamtpreissumme im Projektwettbewerb beträgt CHF 320'000 (inkl. MwSt.). Die Grundentschädigung von CHF 150'000 (inkl. MwSt.) wird unter den 16 teilnehmenden Teams zu gleichen Teilen aufgeteilt (gemäss Wettbewerbsprogramm erhalten Beiträge, welche nicht rechtzeitig abgeliefert wurden, keine Entschädigung).

Im Anschluss wurden die Verfassercouverts geöffnet. Nachfolgend sind die Titel der Wettbewerbsbeiträge sowie die verfassenden federführenden Büros aufgeführt:

Rangierte Wettbewerbsbeiträge engere Wahl

1. Rang: Daucus	pool Architekten, Zürich
2. Rang: Pleine Lune	ARGE Blättler Dafflon Architekten AG, Zürich mit kunzarchitekten AG, Sursee
3. Rang: Pangolin	YAGA Yaparsidi Gabas Architektur GmbH, Zürich (ursprüngl. ARGE Apropos Architects GmbH, Zürich mit Clair Ensange, Zürich)
4. Rang: Dom-Ino	Malte Kloes Architekten GmbH, Zürich
5. Rang: Tavolata	Graber Pulver Architekten AG, Zürich
6. Rang: Central Park	Neon Deiss Architektinnen, Zürich

2. Rundgang

- Pas de Trois	E2A/Piet Eckert & Wim Eckert Arch. ETH BSA BDA SIA AG, Zürich
- Aster	BS+EMI Architektenpartner AG, Zürich
- Tic-Tac-Toe	Galli Rudolf Architekten AG ETH BSA, Zürich
- Diabelli	ARGE Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG, Aarau mit Liechti Graf Zumsteg Architekten ETH SIA BSA AG, Brugg
- Arboretum	Burkard Meyer Architekten BSA AG, Baden

1. Rundgang

- Assembly	Penzel Valier AG, Zürich
- Forum	ARGE Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich mit BGS & Partner Architekten AG, Rapperswil
- Odonata	ARGE horisberger wagen architekten, Zürich mit wild bär heule Architekten AG, Zürich und Alea Baumanagement AG, Zürich
- Welli	ARGE Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich mit Hauri Baumanagement AG, Aarau
- Lichtung	Masswerk Architekten AG, Luzern

Ausgeschlossen

- Ellit	ARGE Eggli de Beer GmbH, Zürich mit Architekturgenossenschaft C/O, Zürich
- Das fliegende Klassenzimmer	Studio Muoto SARL, Paris

4.5 Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Generalplanerteam (Fachbereiche Architektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Gebäudetechnikplanung HLKSE, Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit) des Wettbewerbsbeitrags «Daucus» mit der Projektierung und Realisierung des Neubaus Oberstufenzentrum Telli, Aarau zu beauftragen. Die Auftragserteilung steht unter dem Vorbehalt der Erteilung aller für das Vorhaben erforderlichen Bewilligungen, der Kreditgenehmigung entsprechender Organe und der Entscheide der Auftraggeberin.
Dabei werden folgende Empfehlungen für die Weiterbearbeitung des Projekts abgegeben:

- Die Etappierung soll überprüft und insb. die Etappe 1 präzisiert werden.
- Die jeweiligen Haupttreppen zum Fach- bzw. allgemeinen Unterricht sind eher knapp bemessen. Eine Vergrösserung der entsprechenden Erschliessungssituation soll geprüft werden.
- Die Velostellplätze und die Parkplätze sollen in Zahl und Lage geprüft werden.

5. DANK UND WÜRDIGUNG

Die Wettbewerbsbeiträge zeigen eine erfreuliche Breite der Lösungsansätze, welche es der Jury erlaubte, die vielfältigen Anforderungen abzuwägen und die besten Lösungen in der Diskussion zu erkennen.
Die Auftraggeberin und das Preisgericht schätzen die Vielfalt der interessanten Projektbeiträge und bedanken sich für das Engagement aller Planerteams für die Lösungsfindung dieser sehr anspruchsvollen Aufgabenstellung. Die teilnehmenden Teams haben sich vertieft mit den vielfältigen Anforderungen auseinandergesetzt.
Aktuelle Themen wie Energie, Stadtklima oder ressourcenschonende Bauweise waren in den Jurydiskussionen genauso präsent wie die betriebliche Eignung oder die Einbindung in den stadträumlichen Kontext. Es wird offensichtlich, wie wichtig der interdisziplinäre Ansatz schon im Wettbewerb ist.
Insbesondere die städtebauliche Einbindung des Projektes ins bestehende Quartier, das Potential der Nutzung der Aussenräume durch die Quartierbevölkerung und die Möglichkeit der Bildung von Subidentitäten im und ausserhalb der Gebäude hat die Jury in ihrer Diskussion stark geprägt. Die Verteilung des Programms auf diverse Bauten und die Möglichkeit der einfachen Etappierung zeichnen unter anderem das Siegerprojekt aus.

Das Preisgericht und die Veranstalterin danken allen Teilnehmenden für ihre wertvollen Wettbewerbsbeiträge und würdigen die geleistete Arbeit. Ein weiterer Dank gilt den Fachexpertinnen und Fachexperten für die präzise und systematische Vorprüfungstätigkeit sowie den weiteren Beteiligten bei der Vorbereitung und Durchführung des Wettbewerbs.
Die Veranstalterin und Auftraggeberin ist überzeugt, dass mit dem Siegerprojekt "Daucus" ein Projekt ausgewählt wurde, welches nicht nur aus städtebaulicher, architektonischer, nachhaltiger, betrieblicher und sozialräumlicher Sicht die gestellten hohen Anforderungen erfüllt, sondern die Qualitäten aufweist, die einen optimalen Unterricht ermöglichen und zugleich einen wertvollen Beitrag an die Quartierentwicklung leistet.

6. AUSSTELLUNG

Vom Mittwoch, 25. Oktober 2023 bis und mit Freitag, 3. November 2023 werden alle Projekte während rund zehn Tagen im Gebäude "Hang-aar" an der Neumattstrasse 17, Aarau ausgestellt.

7. PROJEKTE

Nachfolgend sind die eingegangenen Wettbewerbsbeiträge ihrer Rangierung entsprechend aufgeführt.
Auf den Modellbildern sind die Projekte der 1. Etappe (54 Abteilungen und eine 3-fach Sporthalle) abgebildet. Auf den Planabbildungen sind die Projekte mit der 2. Etappe (66 Abteilungen und zwei 3-fach Sporthallen) ersichtlich



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

Architektur (Federführung)	**pool Architekten, Zürich** | Matthias Stocker, Dieter Bachmann, Linda Eisenbart, Florence Gilbert, Christoph Stahel, Anne Klemm, Nicolas Hindrichsen, Alessandro Roda Balzarini, Anna Schneider, Ferdinand Pappenheim, Tudor Munteanu
Landschaftsarchitektur	**Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich** | Lukas Schweingruber, Ursa Habic, Raphael Kleindienst, Luca Simoncini
Bauingenieurwesen	**dsp Ingenieure + Planer AG, Uster** | Hohannes Schindler, Joël Arnet
Gebäudetechnikplanung	**Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich** | Daniel Raidt, Andreas Häfeli **HKG Engineering AG, Schlieren** | Daniel Heim
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich** | Thomas Wüthrich

1. RANG: DAUCUS

Der ortsbaulich und betrieblich äusserst anspruchsvollen Aufgabe, in einen heterogenen Kontext die Neukonzeption eines Oberstufenzentrums von bemerkenswerter Grösse zu implementieren, begegnen die Verfassenden mit einer überraschend einfachen und an Klarheit kaum zu überbietenden Konzeption: Ein markanter Zentrumsbau an der Tellistrasse verortet die Campusanlage als Teil der grossmassstäblichen Bauten und adressiert die geplante Schulanlage gleichzeitig selbstverständlich an diesen, künftig stark aufgewerteten, zentralen Erschliessungsraum. Durch das Aufnehmen öffentlicher Nutzungen, wie Aula, Mensa und Sporthallen kann dieser Knotenpunkt seinem Anspruch auch inhaltlich vollumfänglich gerecht werden. Im Innern des Areals werden paarweise gruppierte Schulbauten so positioniert, dass sie einerseits attraktive Schulhöfe bilden und andererseits einen mittigen, grosszügigen Parkraum generieren, welcher sowohl dem Oberstufenzentrum, als auch der Öffentlichkeit dient. Diese einfache, interessante Grunddisposition ermöglicht nicht nur eine eindrückliche, grosszügige Freiraumstruktur mit differenzierten, thematisch klar zuordenbaren Aussenräumen, sondern lässt auf selbstverständliche Art und Weise auch klare bauliche Subidentitäten entstehen, welche es den Jugendlichen erlauben, sich mit ihrem Umfeld zu identifizieren.

Die beiden beim Endausbau fünfgeschossigen Schulhauspaare werden jeweils über einen gemeinschaftlichen, gedeckten Vorbereich erschlossen und zeichnen sich durch eine einfache, flexibel nutzbare Grundstruktur aus. Die Durchlaufträger als Betonrahmenkonstruktion werden mit vorfabrizierten Holzrippendecken kombiniert und erzeugen im Zusammenspiel mit wenigen gestalterischen Mitteln und

der Idee der räumlichen Differenzierung mittels Vorhängen eine attraktive, charmante Lernatmosphäre. Dieses vielfältig nutzbare Raumangebot runden die Lernateliers mit vorgelagerten Verandaschichten an den Köpfen, welche mit einem kongruenten Tragwerkswechsel ihrer besonderen Lage gerecht werden, ab. Nebst der gemeinschaftlichen Eingangssituation bilden auch die halbgeschossig versetzten Brückenbauten mit räumlichen Ausweitungen ein attraktives Angebot an Pausen- und Verbindungsräumen, sodass die Begegnungs- und Rückzugsmöglichkeiten und die Wegführungen für die Jugendlichen mannigfaltig und abwechslungsreich sind. Als Surplus dürften dabei auch die Fluchttreppen dienen, welche als Shortcut direkt ins Freie führen. Die Dimensionierung der inneren Erschliessungen für die teilweise fünfgeschossigen Bauten wird kontrovers diskutiert und müsste überprüft werden.
Das Raumangebot für den Endausbau wird schlüssig erfüllt, die Abgrenzung der ersten Etappe ist schwer nachvollziehbar dargestellt und müsste präzisiert werden.
Der architektonische Ausdruck wird im Wesentlichen von der akribischen Präzision und Variation des Tragwerks in Kongruenz zur ortsbaulichen Situation und der differenzierten Materialwahl der Verkleidungen erzeugt. Der Massstäblichkeit des Zentrumsbaus wird mit grossformatigen, leicht ausgestellten Photovoltaikelementen entsprochen, welche keine Strukturierung erfahren, die Schulbauten werden von geneigten, strukturierten holzverkleideten Brüstungselementen charakterisiert. Die vertikalen Lüftungssteigzonen an der Fassade der Schulbauten sind dabei noch zu wenig selbstverständlich Teil der Konzeption und vermögen nicht zu überzeugen.
Auf Grund der Einfachheit und Kompaktheit der Baukörper und der idealen, klaren Tragsysteme mit durchgehendem Lastabtrag und der Reduktion der Untergeschosse auf ein Minimum (keine Unterniveaugarage), zeichnet sich das Gebäude durch eine sehr gute Wirtschaftlichkeit aus.

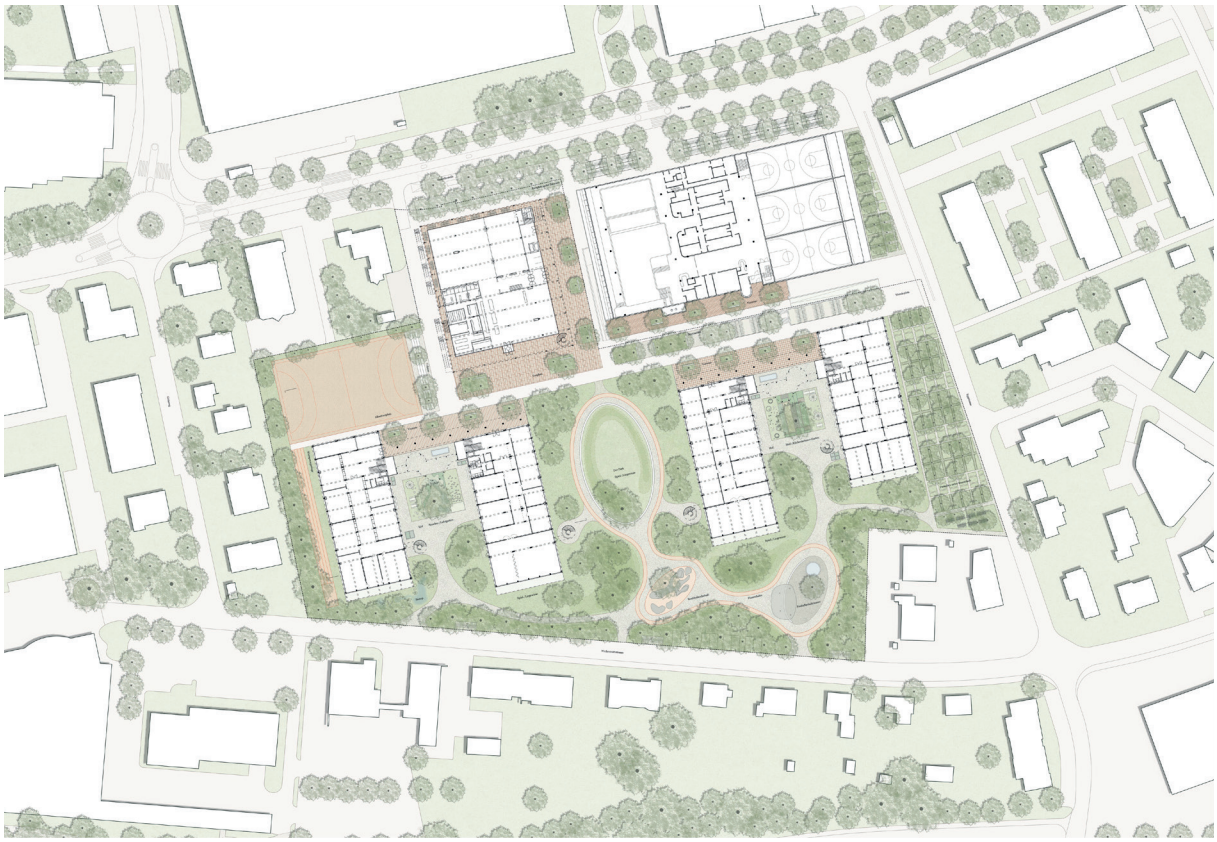
Mit seinen fünf Baukörpern schafft das Projekt "Daucus" eine solide Ausgangslage für eine massstabsgerechte Aufteilung des Freiraums in unterschiedliche Typen. Dank einer übergeordneten Zonierung in die drei Bereiche "Adresse" (Strassenraum), "Kommunikation" (langer Platz) und "Park" wird die Grundlage für die nötige Hierarchisierung der Aussenanlage geschaffen. Kleinere, daran angeknüpfte Aussenbereiche wie Vorplätze, Vorzonen oder Höfe bilden adäquate Schwellen im Übergang zu den jeweiligen Häusern. Der lange Platz bildet das Zentrum der Anlage. Er verknüpft die aktiven Zonen wie den Allwetterplatz, den Aussenbereich zur Mensa sowie die Hofdächer bei den Schulbauten mit dem Park und den beiden Zugängen von der Tellistrasse her. Der Übergang vom langen Platz in die Parkanlage überzeugt noch nicht. Zudem soll das Zusammenspiel von Finnenbahn und Park hinsichtlich Nutzungskonflikten überprüft werden. Der Beitrag verfügt über ein schlüssig hergeleitetes Freiraumkonzept, dessen Grünstruktur als Teil eines übergeordneten Grünzugs zwischen dem Telli-Ring und der Telli-Wohnsiedlung verstanden wird, was sich auch in der starken Vernetzung mit den angrenzende Baumreihen widerspiegelt. Der Erhalt der prägnanten Eiche im Westen sowie der Baumreihe im Süden der Anlage unterstreichen diese Qualität. Das Konzept für die Parkierung von Autos und Fahrräder muss überarbeitet werden. Einerseits werden die geforderten Flächen nicht vollständig ausgewiesen, anderseits ist deren Verortung teilweise problematisch.

Die Bauten sind so gesetzt, dass der für das Stadtklima wichtige Kaltluftstrom gewährleistet bleibt. Die kompakten Gebäude besetzen eine vergleichsweise kleine Grundfläche.
Der Projektvorschlag überzeugt mit tiefen Werten in der Erstellung: Mit einer sehr guten Kompaktheit, keinen Bauteilen ausserhalb des Gebäudefussabdrucks, einem durchgängigen Tragwerkkonzept und einer insgesamt flächeneffizienten Umsetzung des Raumprogramms werden entscheidende Weichen richtig gestellt. Die vorgeschlagene Materialisierung und der massvolle Fensteranteil unterstützen dies. Im Betrieb besticht das Projekt durch einen guten Dämmstandard, viel Photovoltaikflächen auf den Dächern und bei den Fassaden der Sportbauten. Die Behaglichkeit dürfte in allen Jahreszeiten gewährleistet sein. Auch die Tageslichtnutzung ist bei den Schulbauten gut erfüllt.

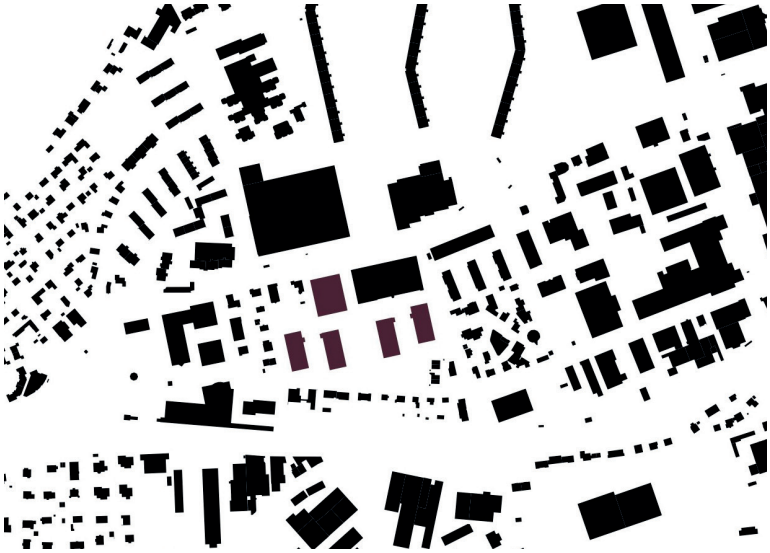
Die Stärke des sorgfältig entwickelten Projektvorschlags liegt in der überraschend klaren, einfachen und gut etappierbaren Grundkonzeption, welche differenzierte bauliche und freiräumliche Subidentitäten schafft. Diese ermöglichen es sowohl den zukünftigen Lernenden, als auch der Quartierbevölkerung sich das attraktive Oberstufenzentrum, welches sich einer angemessenen Massstäblichkeit verpflichtet, selbstverständlich und nachhaltig anzueignen.



Perspektive Park



Situationsplan



Schwarzplan



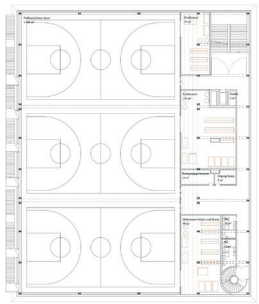
Schnitt Ost-West

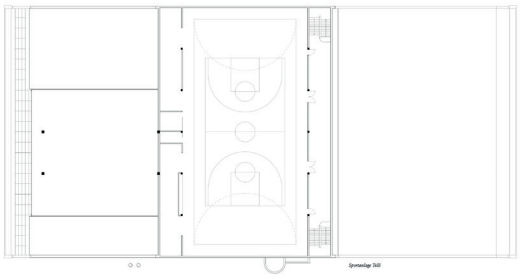


Erdgeschoss mit Zentrumsbereich und Fachunterricht

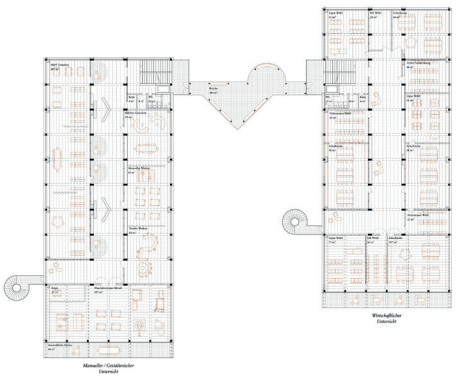


Perspektive Besprechungsnischen

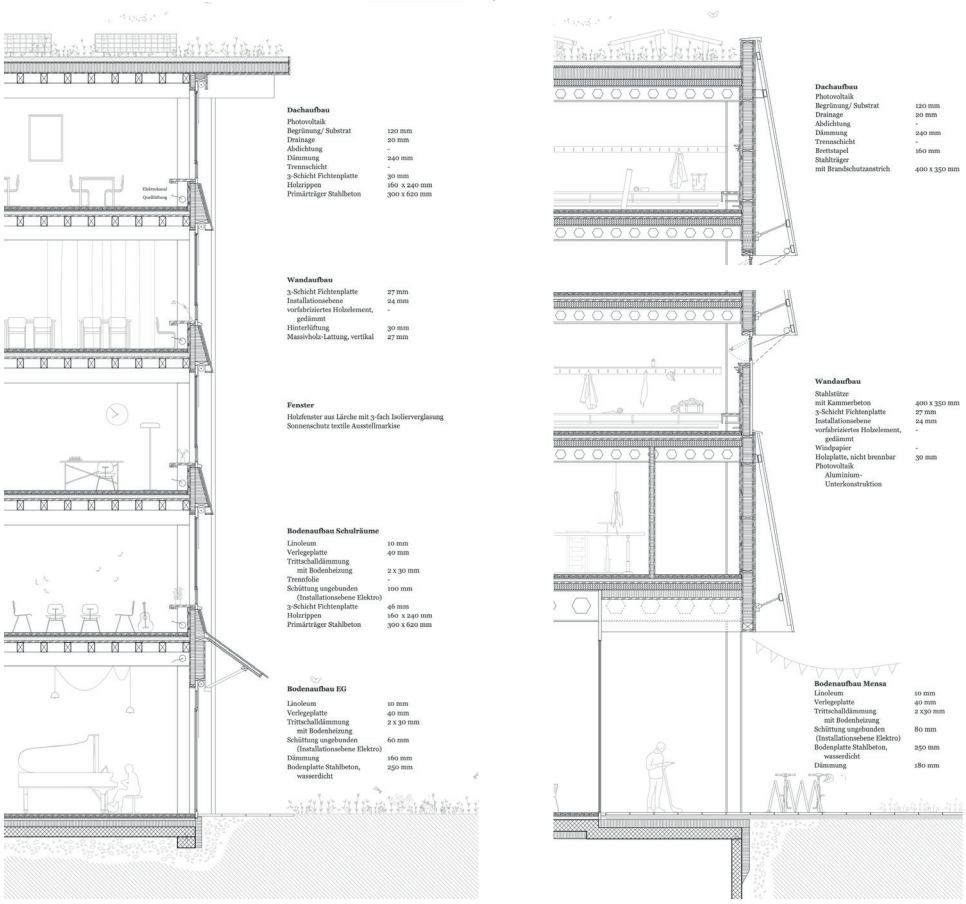




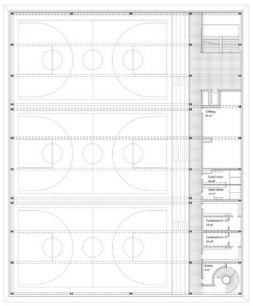


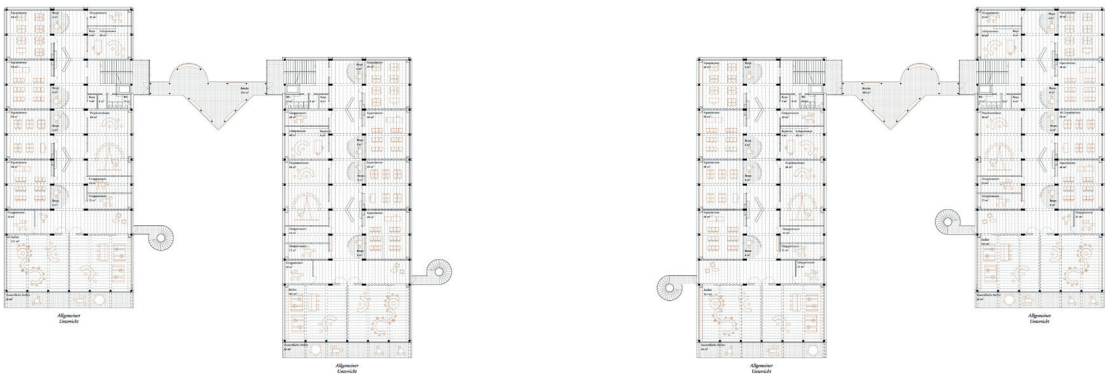


1. Obergeschoss mit Sportnutzung, Fachunterricht und allgemeinem Unterricht



Fassadenschnitte Schulgebäude und Zentrumsgebäude





Regelgeschoss mit allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

Architektur (Federführung)	**ARGE Blättler Dafflon Architekten AG, Zürich** | Ralph Blättler, Gilles Dafflon, Ivona Ailenei, Steffen Jürgensen, Sarah Clénin, Micaela Tedone, Patrick Zumstein, Filippo Bolognese
	mit kunzarchitekten AG, Sursee | Niels Kuns, Manuel Oswald
Landschaftsarchitektur	**Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH, Baden** | Florian Bischoff, Joël Hoeffleur
Bauingenieurwesen	**Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich** | Borja Herraiz
Gebäudetechnikplanung	**RMB Engineering AG, Zürich** | Pierre Zardin, Pascal Widmer, Alexander Duss **DA Eltec AG, Frick** | Daniel Affentranger
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**RSP Bauphysik AG, Luzern** | Iwan Plüss

2. RANG: PLEINE LUNE

Einer sorgfältigen und präzisen städtebaulich und landschaftsräumlichen Analyse folgend setzen die Verfassenden zwei kräftige Volumen und formen zusammen mit dem grossen Baukörper des Hallenbades ein überzeugendes städtisches Ensemble, welches sich in selbstverständlicher Weise in den ikonisch geprägten Kontext einpasst und aufgrund seiner Kompaktheit sich auch massstäblich gut einfügt. Die räumliche Durchlässigkeit im Quartier wird weitergeführt und die Nord-Süd orientierten Verbindungsräume von den Aare-Auen in die Stadträume werden gestärkt. Die volumetrische Setzung reagiert mit einem öffentlichen Platzraum zur Tellistrasse und formuliert in angemessener Weise den Auftakt des neuen Oberstufenzentrums und wird der Umgestaltung der Tellistrasse zum Boulevard gerecht.
Nach Süden zur Weihermattstrasse entsteht ein ansprechender Grünraum, der als grüne Lunge einen überzeugenden räumlichen Übergang zu den angrenzenden Wohnhäusern formuliert. Ein feinmaschiges Erschliessungssystem zieht sich konsequent durch die Anlage und die drei Bauten sind schlüssig an das innere Wegenetz angebunden. Das neue Oberstufenzentrum wird zum lebendigen und durchlässigen Lebensraum im Quartier, sei es im Bereich des Allwetterplatzes zum Boulevard Telli für die Bewegungsfreudigen oder im grünen Erholungsraum an der Weihermattstrasse.
Die präzise Setzung der beiden Gebäude wird durch die klare Gliederung im Grundriss und Schnitt sowie einer konsequenten Nutzungsverteilung deutlich.
Die Schule wird in einem viergeschossigen Haus als Lernlandschaft etabliert und ist effizient organisiert. Der Grundriss baut auf einem robusten strukturellen Raster auf, dem vier Treppenhäuser und zwei grosse

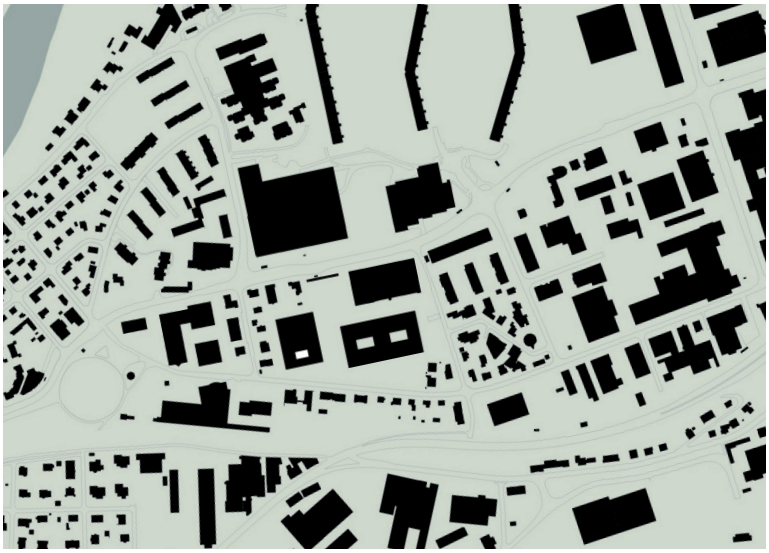
Höfe eingeschrieben sind. Die Höfe bilden jeweils das Zentrum der Unterrichtscluster. Sie schaffen in überzeugender Weise interessante räumliche Bezüge, gewähren eine gute natürliche Belichtung und stärken die Begegnung und Kommunikation auf den Geschossen. Durch die geschickte Rhythmisierung der Grundrisse entsteht in der Mitte des Hauses ein Bereich, wo sich die vier Cluster zusammenschliessen und erweitern lassen und abhängig der inneren Organisation in einfacher Weise ein Austausch möglich wird. Beeindrucken ist die effiziente Organisation sowie die grosse Nutzungsflexibilität der Schule, die sich vielen pädagogischen Konzepten anzupassen weiss. Die effektiven Raumgrössen der Unterrichtsräume sind knapp unter dem gewünschten Mass, doch sind die eigentlichen Clusterbereiche deutlich darüber. Im Erdgeschoss wurde der inneren Durchwegung leider zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt und es fehlte eine souveräne Anbindung der Schule an den südlich gelegenen Erholungsraum die in einfacher Weise eine Antwort auf die gesuchten räumlichen Subidentitäten gegeben hätte.
Der Hallenbau besticht mit seiner inneren Organisation durch einen selbstverständlichen Pragmatismus. Die Erschliessungsbereiche sind geschickt angeordnet und ermöglichen Nutzungs-Synergien und schaffen einen Mehrwert für das Schul- und Quartierleben. Analog zum Schulhaus bildet auch beim Hallenbau die robuste Struktur das Gerüst des Hauses. Die Mensa und Küche sowie der Mehrzweckraum sind folgerichtig im Erdgeschoss mit Bezug zum Aussenraum positioniert. Die Anlieferung entspricht nicht den Vorgaben aus dem Programm, wird jedoch betrieblich sehr begrüsst.
In der zweiten Etappe wird das gesamte Volumen aufgestockt mehr als verdoppelt, was städtebaulich plausibel ist, jedoch betrieblich einige Herausforderungen stellt.
Die Klarheit der Holzstruktur prägt nicht nur die innere Organisation der beiden grossen Baukörper, sondern rhythmisiert auch deren Ausdruck. Das gewählte Rastermass von 5m wird im Fassadenbild nochmals halbiert und schaffte zusammen mit den Brüstungsbändern und den vorgelagerten Photovoltaikpaneelen eine wohlproportionierte Gliederung, die jedoch hinsichtlich Öffnungsverhalten nochmals geprüft werden müsste.
Die ausgestellten Photovoltaikelemente sind als Brise-Soleil wenig wirksam und durch die Schrägstellung bilden sie mit den geschlossenen Sonnenstoren die Gefahr der Bildung von Windkorridoren und wurden sehr kritisch beurteilt. Die grossen und doch sehr kompakten Baukörper sind als hybride Holz-Beton-Skelettbauten konstruiert und sorgfältig ausgearbeitet. Der Umgang mit den Untergeschossen, die jeweils präzis die überbauten Bereiche abbilden, verweist auf den sorgfältigen und bewussten Umgang mit der Ressource Boden sowie den kompakten Fussabdruck.
Im Projekt "Pleine Lune" bilden die beiden Neubauten zusammen mit dem bestehenden Hallenbad ein Ensemble aus grossvolumigen Bauten. Die Setzung wirkt selbstverständlich, grenzt sich aber zur Nachbarschaft hin aufgrund des Massstabs klar ab. Zwischen den Bauten kommt eine grosszügig gehaltene Freiraumstruktur zu liegen, welche die drei Strassenräume Tellistrasse, Weihermattstrasse und Eggstrasse fliessend in Beziehung setzt. Durch die langen Fassadenabwicklungen zeichnen sich passagenartige Freiräume ab. Das weitreichende Vordach entlang des Schulbaus erweitert die Freiraumqualität der Hauptpassage auf adäquate Art. Dank einer systematisch gehaltenen Belagsgestaltung mit flächigen Aussparungen für Bäume und Aufenthaltsbereiche wird eine hohe Wechselwirkung zwischen Aufenthalt und Durchwegung erreicht. So können nebst dem Allwetterplatz auch die weiteren vom Programm geforderten Aussenbereiche in diese Systematik integriert werden. Der baumbestandene Grünbereich südlich des Schulbaus bietet einen willkommenen Rückzugsraum für die Schülerschaft an. Dessen Erschliessung und Zugänglichkeit sowohl von der Schulanlage wie auch von der Weihermattstrasse her bleiben jedoch unklar.
Die Bauten sind so gesetzt, dass der für das Stadtklima wichtige Kaltluftstrom gewährleistet bleibt. Der Projektvorschlag erreicht trotz der offenen Innenhöfe eine erstaunlich gute Kompaktheit. Auch das durchgängige Tragwerk und die Materialisierung mit einem Holz-Skelettbau setzt die Weichen für eine ressourcenschonende Erstellung richtig. Allerdings dürften die grossen UG-Flächen und die notwendige Tischkonstruktion die Bilanz belasten. Für einen energieeffizienten Betrieb scheint der Fensterflächenanteil hoch, trotzdem ist die Tageslichtnutzung nicht überall ausreichend gewährleistet. Die Photovoltaikmodule auf den Dachflächen und an den Fassaden decken einen guten Anteil des Eigenbedarfs. Die vorgeschlagene Lungenlüftung wird allerdings kritisch hinterfragt.
Das Projekt "Pleine Lune" überzeugt durch seine klare städtebauliche Haltung und einer klugen und stringenten sowie nachhaltige Umsetzung des Programms. Wie das Gipsmodell zeigt, sind die grossen Gebäude im Quervergleich sehr kompakt und schaffen Identität sowie ausreichend Freiraum für die Schule und das Quartier. Die Schule in einem Haus wird mit durch ihre einseitigen Adressierung dem im Programm klar geäusserten Wunsch nach der Schaffung von Subidentitäten bedauerlicher Weise nicht vollumfänglich gerecht.



Perspektive Allwetterplatz



Situationsplan



Schwarzplan



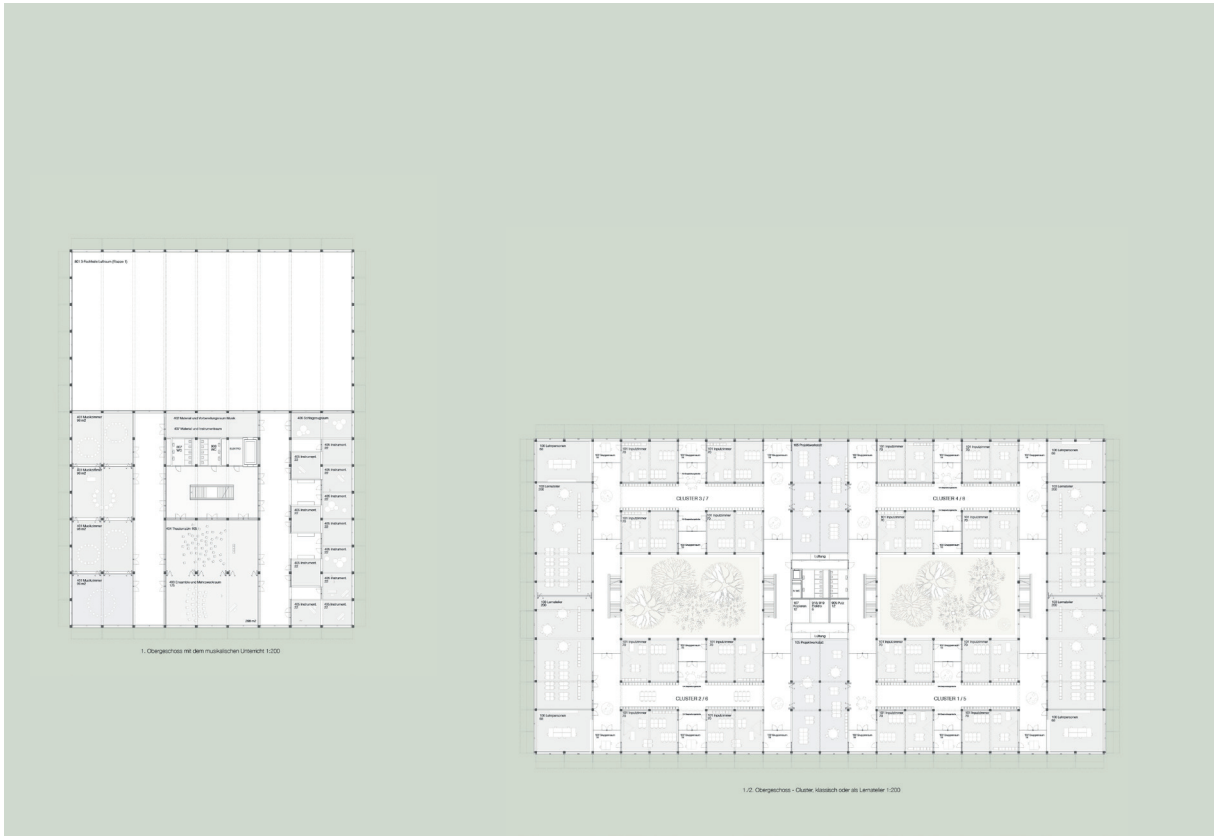
Schnitt Nord-Süd bzw. Ost-West



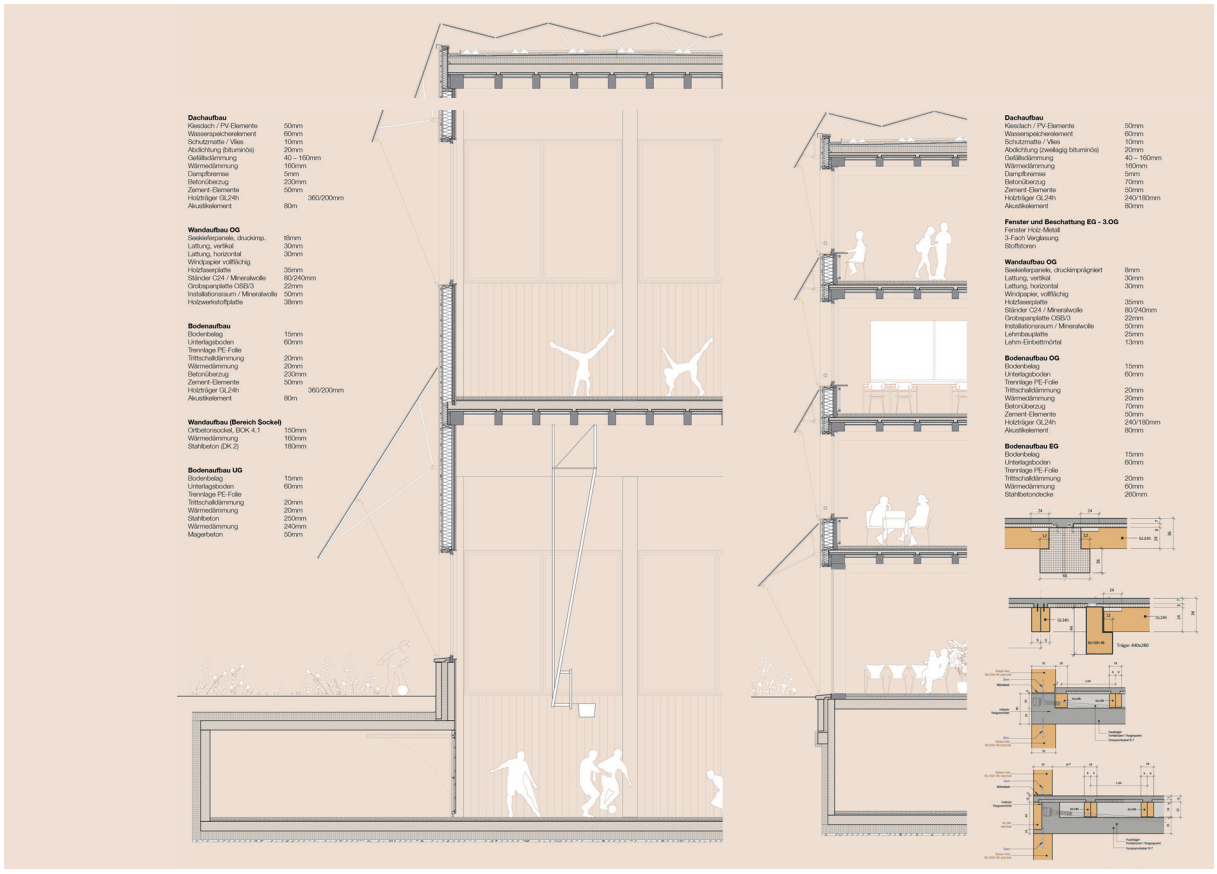
Erdgeschoss mit Zentrumsbereich, Schuladministration und Fachunterricht



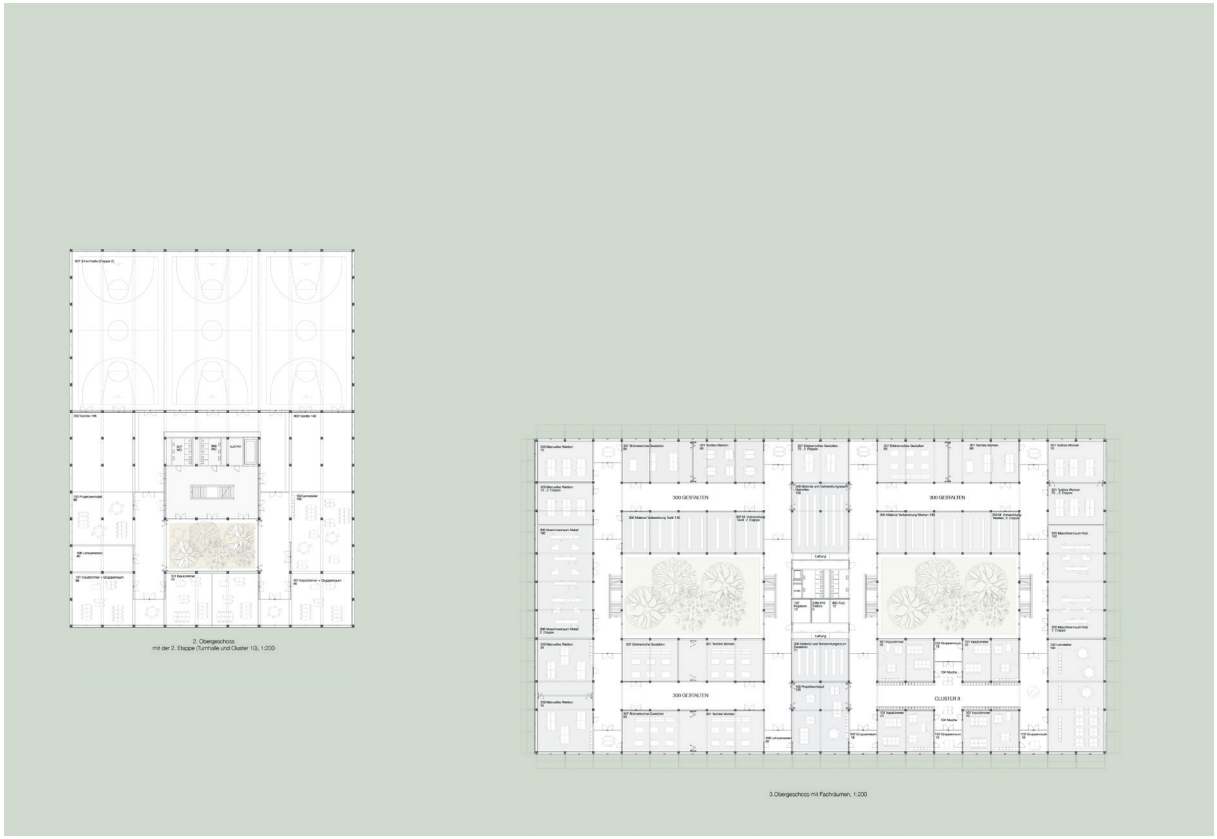
Perspektive Begegnungszone



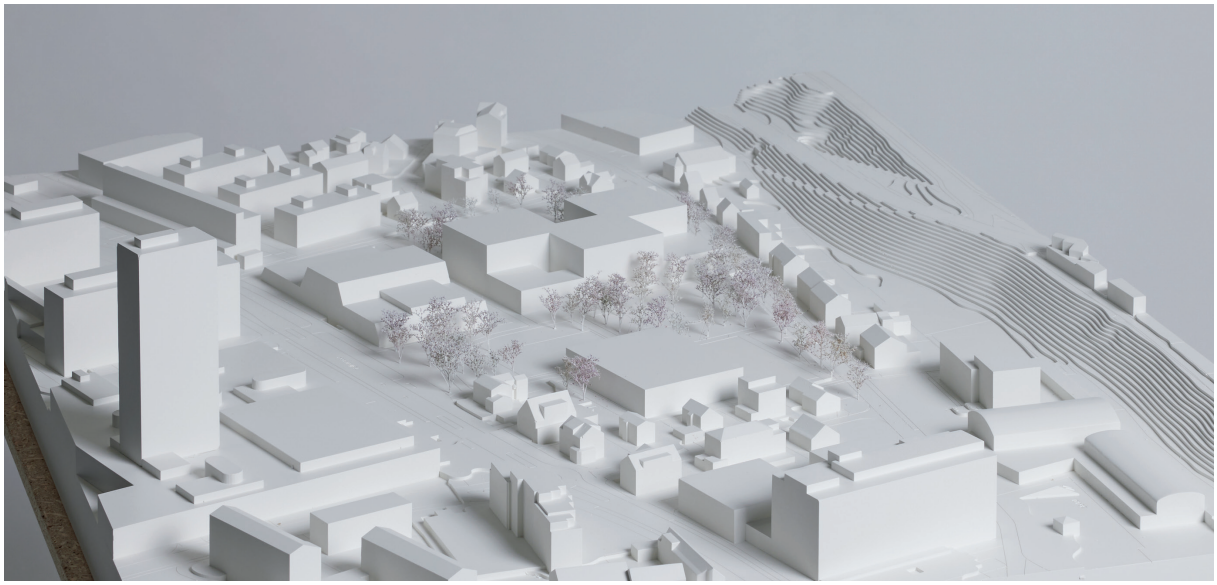
1. Obergeschoss mit Fachunterricht und allgemeinem Unterricht



Fassadenschnitte Turnhalle und Schule



Regelgeschoss mit Sportnutzung, Fachunterricht und allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

Architektur (Federführung)	**YAGA Yaparsidi Gabas Architektur GmbH, Zürich** | Felix Yaparsidi, Michal Gabaš, Ondřej Vaněk, Jana Watersová, Alexandra Mishchenko
Landschaftsarchitektur	**BÖE studio, Zürich** | Johannes Heine, Karen Morris
Bauingenieurwesen	**Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich** | Daniel Meyer, Andrea Bassetti
Gebäudetechnik-planung	**Gruenberg+Partner AG, Zürich** | Patric Baggi **CH-Ingenieure GmbH, Glattbrugg** | Steve Strebel, Mehmet Özalp
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**Raumanzug GmbH** | Daniel Gilgen

3. RANG: PANGOLIN

Der unbestrittene Hauptakteur des Projektes "Pangolin" ist der grosse, zusammenhängende Park. Er erstreckt sich von der Tellistrasse bis zur Weihermattstrasse und bildet gleichzeitig eine grosszügige Freiraumachse wie auch das Zentrum des neuen Schulquartiers.
Während sich das Oberstufenzentrum von der Tellistrasse zurücknimmt und beinahe hinter dem Hallenbad verschwindet, schafft es zum Park eine neue bauliche Kante. Das Gegenüber bildet das neue Sportzentrum, welches zweigeschossig in Erscheinung tritt und dadurch nahe an die benachbarten Ein- und Mehrfamilienhausstrukturen herangerückt werden kann. Beide Gebäude verfügen über prominente und klare Hauptadressen am Park. Diese beinahe zeichenhafte stadträumliche Konzeption fördert die niederschwellige Zugänglichkeit für das Quartier ebenso wie die klimatisch notwendigen Kaltluftdurchflüsse.

Das Oberstufenzentrum besteht aus einem grossflächigen zweigeschossigen Sockel mit drei miteinander verbundenen dreigeschossigen Aufbauten. Im Erdgeschoss verbindet ein Durchgang den Schulpark mit dem Schulplatz. Quer dazu sind entlang einer Achse die drei Kerne mit den Nasszellen und den Vertikalverbindungen zum Obergeschoss und zu den drei Clustern angeordnet, wobei sich einer der Zugänge im Bereich der Mensa/Cafeteria befindet und daher nur über eine andere Einheit oder umständlicher über das erste Obergeschoss erreichbar ist.
Die als Hauptbau mit einer Haupterschliessung konzipierte Schule mag den Anspruch an die Gliederung der Schule in unterschiedliche Subidentitäten nicht zu widerspiegeln.
Im Obergeschoss sind die Räume des Naturwissenschaftlichen, wirtschaftlichen und gestalterischen Unterrichts entlang der Fassade angeordnet. Drei Lichthöfe erlauben die Anordnung von Unterrichtsräumen in der Mitte. Nicht zufriedenstellend ist die Anordnung der Schulküche, die nebst einigen Neben-

und Materialräumen ohne Aussen- und Tageslichtbezug auskommen muss.
Die zwei weiteren Schulküchen wie auch zwei Inputräume sind im Untergeschoss an einem Hof angeordnet. Nebst der voraussichtlich eher knappen Versorgung mit Tageslicht ist der Zugang zu den Räumen durch die langen unbelichteten Korridore sehr unattraktiv.
Entlang einer zentralen Achse werden pro Geschoss drei Cluster angegliedert, mit jeweils hufeisenförmig angeordneten und gut proportionierten Unterrichtszimmern. Jeder Cluster hat Zugang zu einer Terrasse.
Eine offenere und eine stärker unterteilte Raumdispositionen wird aufgezeigt: Bei der offenen bleibt die verbindende Achse als räumliche Verbindung lesbar. Allerdings bieten die offen und prominent angeordneten Lernateliers nicht ausreichend Rückzugsmöglichkeit für ruhiges Lernen. Die Gebrauchstauglichkeit dieses ungewohnt langen, frei unterteilbaren Raumes bleibt unklar.
Bei der stärker unterteilten Raumdisposition sind die Unterrichtsräume um eine Mitte angeordnet, die aber kaum mehr ist als eine räumlich gefangene. An den Schnittstellen der drei Cluster entstehen kaum mehr nutzbare räumliche Versatzstücke. Insgesamt bleiben beide Raumdisposition schematisch und unausgereift.
Die Etappierung mit einem Neubau im Osten ist plausibel und kann weitgehend ohne Beeinträchtigung des laufenden Schulbetriebes realisiert werden. Der Erweiterungsbau als massiver, beinahe quadratischer Solitär kann noch nicht überzeugen, entsprechend überrascht auch der gewählte Blickwinkel der Visualisierung. Sinnvoll erscheint die Verbindung von Haupt- und Erweiterungsbau und der Telli Schwimmhalle über den Vorplatz. Der anschliessende Durchgang zwischen den Gebäuden ist räumlich sehr knapp; Mit der Anlieferung entsteht hier aber auch ein konfliktreicher Engpass.
Das Projekt verfügt über eine grosse Geschossfläche. Das Tragwerk ist durchdacht als Holzbeton-Skelettbau mit Holzverbundrippendecken und kommt mit einem effizienten Materialverbrauch aus.
Die dezente architektonische Anlehnung an die Architektur des Hallenbads Telli mit den schrägen Fassadenflächen ist stimmig. Die weitgehend von PV-Paneelen geprägte Erscheinung der Schule ist in diesem Kontext denkbar. Das vorgeschlagene Spiel mit unterschiedlich ausgestellten Schildern und Bändern, wie beispielsweise bei der Vorzone zum Sportzentrum, dürfte konstruktiv herausfordernd sein.

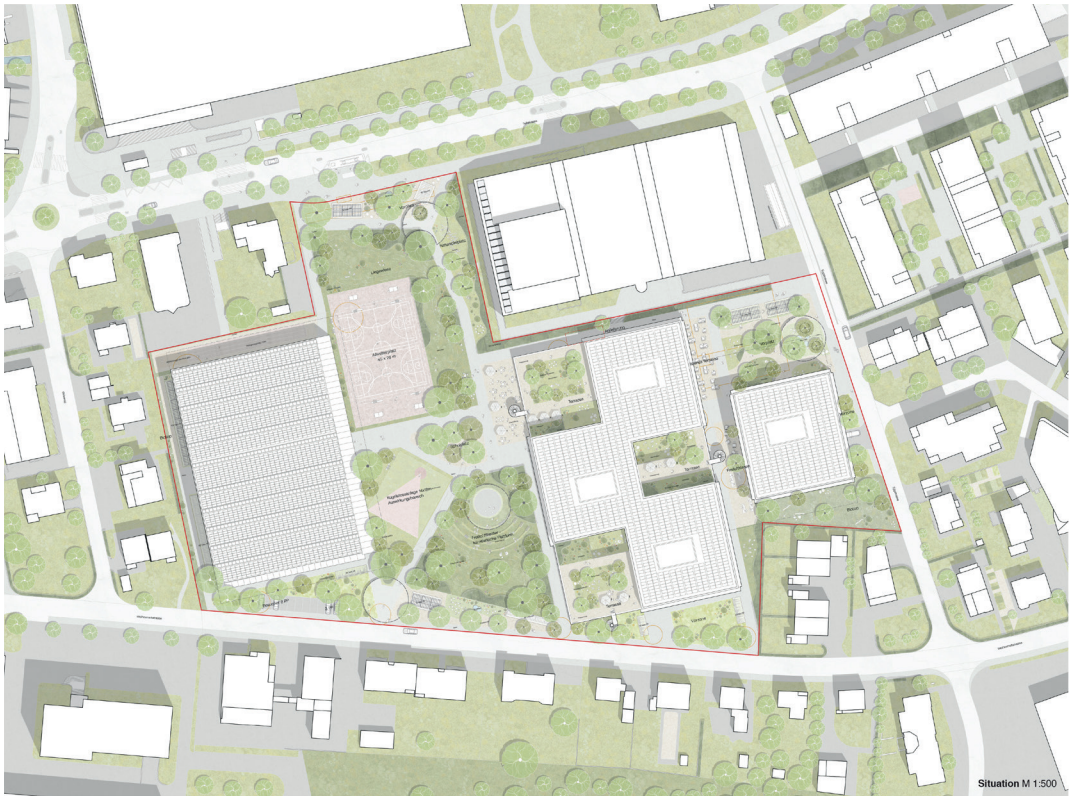
Das Freiraumkonzept des Beitrags "Pangolin" besticht durch die durchgehende Grünanlage zwischen Telli- und Weihermattstrasse. Zu beiden Adressen hin wird mittels eines einladenden Vorplatzes eine ansprechende Adresse geschaffen. Beide Vorzonen gehen in eine baumbestandene Weg-Platz-Figur über, worin der Allwetterplatz sowie eine Rasenanlage mit Amphitheater eingebettet sind. In der Mitte der Durchwegung kommt der Schulplatz zu liegen, der wiederum in den Zugangsbereich der beiden grossvolumigen Bauten (Schulhaus und Turnhalle) übergeht und somit das künftige Zentrum der Anlage bilden wird. Kreisförmige Unterstände setzen Akzente und ergänzen die Aufenthaltsqualität im Zugangsbereich sowie in der Mitte der Aussenanlage. Durch die grossflächige Besetzung des neuen Schulbaus bleibt der östliche Aussenbereich ausserhalb der Schulzeit von der Gesamtanlage abgetrennt und kann nur durch die beiden stirnseitig entlang der Fassade geführten Wege erreicht werden. Die acht Besucher-Parkplätze sind aufgrund ihrer Erschliessung über die Weihermattstrasse nicht umsetzbar.

Der für das Stadtklima wichtige Kaltluftstrom wird in diesem Projektvorschlag vorbildlich gewährleistet. Allerdings besetzen die Gebäude eine sehr grosse Grundfläche. Der Projektvorschlag benötigt sehr viel Fläche zur Umsetzung des Raumprogramms. Insbesondere der grosse Anteil Unterterrainbauten, die mittlere Kompaktheit und die teilweise aufwendig konstruierte Gebäudehülle belasten die Ausgangslage für eine ressourcenschonende Erstellung trotz der gut gewählten Tragkonstruktion. Auf den Dächern und in den Fassaden wird sehr viel Photovoltaikfläche realisiert. Gut gelingt die Tageslichtnutzung in den Klassenzimmern, in den Erschliessungsflächen und weiteren Räumen wie der Schulküche wird der Bezug zum Tageslicht jedoch vermisst.

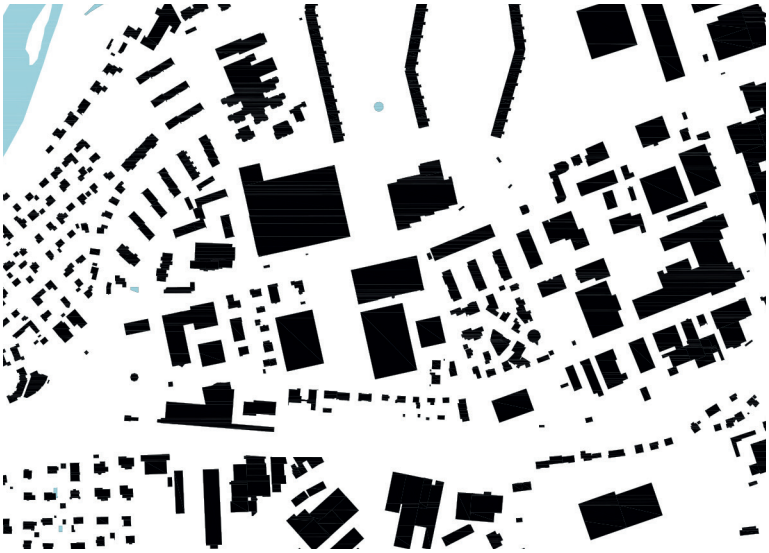
Den Projektverfassenden gelingt mit dem Schulpark eine gleichermassen überraschende und überzeugende Konzeption, die sehr unterschiedlichen stadträumlichen Aspekten Rechnung trägt und damit eine grosse Robustheit verspricht. Diese Konzeption vermag allerdings die Anforderungen der Schule zu wenig abzubilden. Die für eine Schule dieser Grösse sehr wichtige Gliederung in Einheiten und Subidentitäten ist nur auf der Ebene der Cluster möglich. Die Funktionalität und die räumliche Qualität der Schule vermögen zu wenig zu überzeugen.



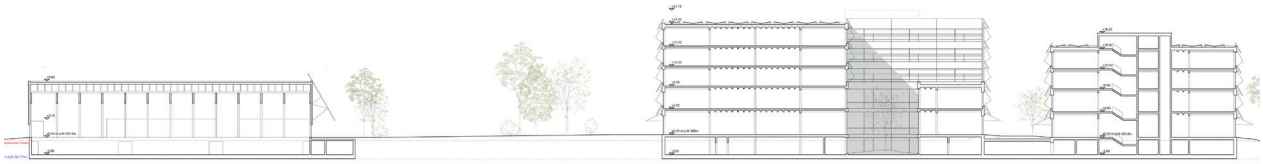
Perspektive Schulpark



Situationsplan



Schwarzplan



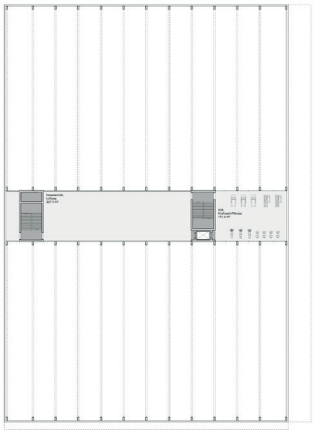
Schnitt Ost-West

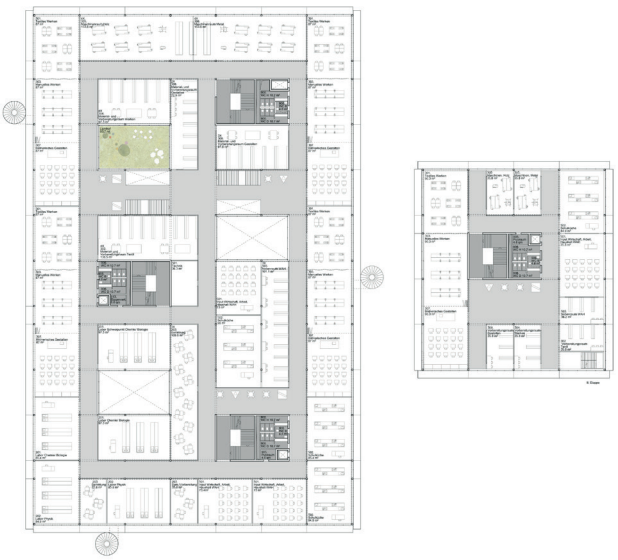


Erdgeschoss mit Zentrumsbereich, Schuladministration und Fachunterricht

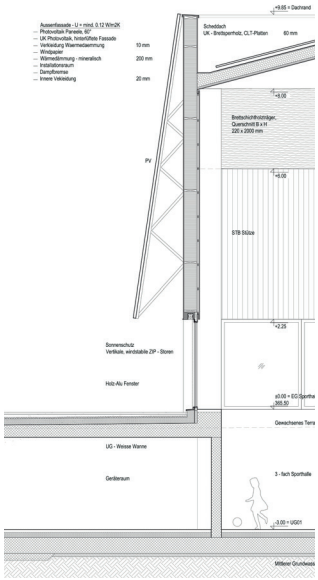


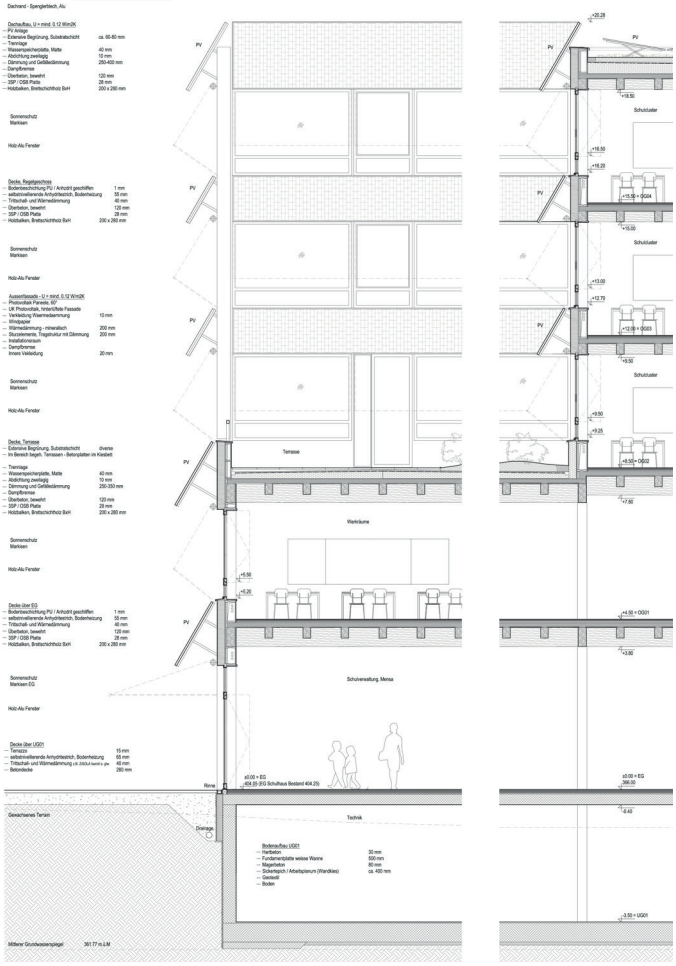
Perspektive Schulplatz



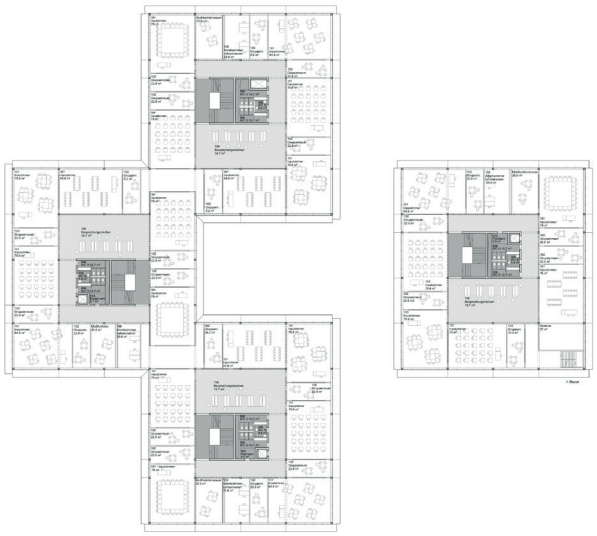


1. Obergeschoss mit Fachunterricht

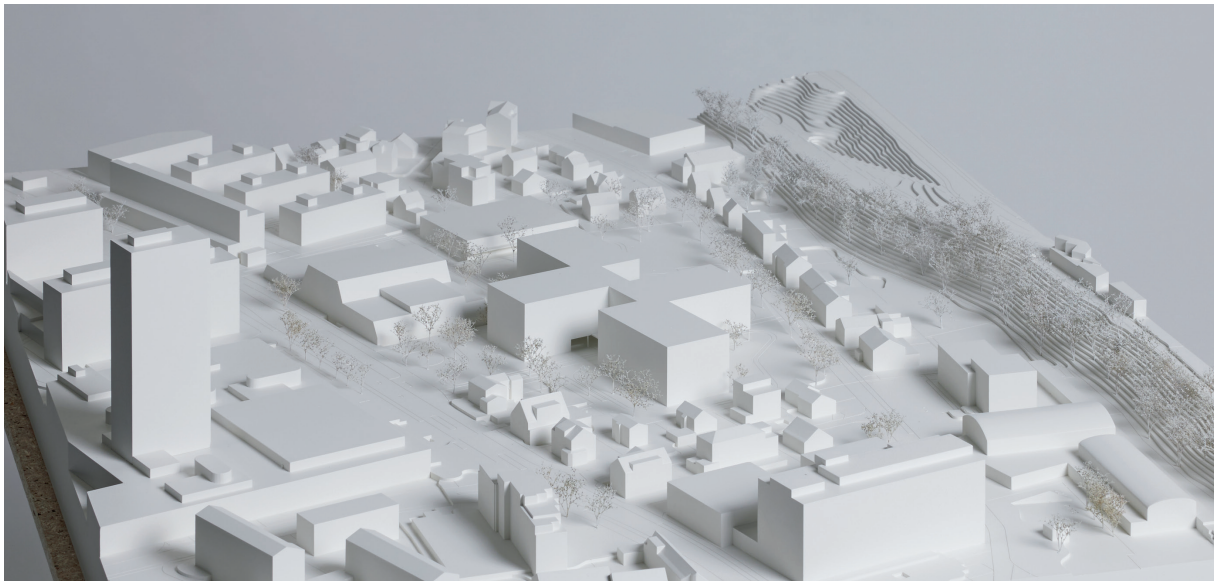




Fassadenschnitt und Ansicht Sporthalle und Schule



Regelgeschoss mit allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

Architektur (Federführung)	**Malte Kloes Architekten GmbH, Zürich** | Sven Rickhoff, Mariana Silva, Tilla Baganz, Madlen Gfeller, Janosch Brenzikofer, Carlo Secchi, Iris Schilacci, Nicola Mahon, Malte Kloes
Landschaftsarchitektur	**Ganz Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich** | Daniel Ganz, Laura Schwerzenbach, Sarah-Louise Delchow
Bauingenieurwesen	**Caprez Ingenieure AG, Zürich** | Florian Rusterholz, Alessandro Fabris
Gebäudetechnikplanung	**HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Aarau AG, Aarau** | Patrick Wehrli
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**Gartenmann Engineering AG, Basel** | Johanna Zink

4. RANG: DOM-INO

Das neue Oberstufenzentrum ist ein kompakter, ins Zentrum des Areals gesetzter fünfgeschossiger Neubau mit vier windmühleartig angeordneten Gebäudeflügeln. Diese Setzung ermöglicht grosszügige freie Flächen zu der Nachbarschaft, bzw. optimale Anschlüsse an die umliegende Situation. Ergänzt wird der Neubau durch eine im Osten an der Eggstrasse platzierte separate Dreifachturnhalle. Diese tritt dank ihrer Tiefensetzung in der ersten Etappe zweigeschossig in Erscheinung. In der zweiten Etappe folgt ihre Aufstockung mit einer zweiten Dreifachhalle und die Realisierung eines separaten Gebäudes an der südlichen Grenze. In diesem sogenannten Ateliergebäude, sind beim Endausbau alle Spezialräume unter einem Dach zusammengefasst. Die Verschiebung der Spezialräume aus dem Bau der ersten Ertappe zu Gunsten der klassischen Unterrichtsräume ist allerdings aufwändig.

Einer der weiteren Hauptmerkmale dieses Projektvorschlags ist der vorgelagerte, an die Tellistrasse angrenzende Ankunftsplatz und die grosse, mittig unter dem Neubau liegende Pausenhalle im Erdgeschoss. Von diesem gedeckten Aussenraum sind auch die von der Öffentlichkeit genutzten Räume direkt zugänglich – also Mensa, Aula mit der Mediothek, sowie die Theater- und Ensembleräume mit der Musikschule im Erdgeschoss. Zugleich führen von der Halle zwei zentrale Treppenhäuser in die vier Obergeschosse zu den Clustern für die Schulnutzungen.

Diese volumetrische Gliederung bewirkt einerseits, dass das Gebäude trotz der gesamten Grösse kleiner in Erscheinung tritt. Andrerseits bringt sie die Vorteile von vier einzelnen Punktbauten, die aber

funktionell und räumlich zu einem einzigen Gebäude zusammengeschlossen sind. Dies ermöglicht die angestrebte grosse Flexibilität bei der Nutzung der einzelnen Flügel, die als sogenannte "Raumregale" konzipiert sind. Diese Flächen mit je eigenen Steigzonen, eigenen (wenn auch eher knapp bemessenen) Fluchttreppenhäusern und mit wenig tragenden Wänden funktionieren autonom, können aber beliebig miteinander verbunden werden. Eine akzentuierte Verbindung liegt im 1. OG mit einem 2-geschossigen Schulfoyer mit den dahinterliegenden gemeinschaftlich genützten Fachunterrichtsräumen im 1. und 2. OG. Darüber befinden sich im 3. und 4. OG die Unterrichtscluster. Ob die zwei zwar gut platzierten, aber doch nur durch Verengungen angeschlossene und eher bescheiden dimensionierte Treppenhäuser den gesamten Vertikalverkehr aufnehmen können, ist zu hinterfragen.

Im Untergeschoss sind alle technischen Räume, Lager und die unter dem Schulhaus liegende Tiefgarage mit 59 Einstellplätzen untergebracht. Sie dient zugleich für die gesamte Anlieferung und Entsorgung, was ungünstig ist. Die lange unterirdische Zufahrt zu der Tiefgarage von der Eggstrasse ist ein hoher Preis für die ansonsten sparsame und zentral gelegene Tiefgarage mit den direkten Zugängen zu den Haupttreppenhäusern.

Die möglichst grosse Flexibilität wird sowohl bei der Tragstruktur, als auch bei der Gebäudetechnik mit dezentralen Technikräumen und Steigzonen bis mit der Fassadeneinteilung durchgezogen. Die über alle Fassaden angewendeten durchgehenden Fensterbänder mit den Beschattungselementen und den Stahlabdeckungen an den Brüstungen wirken aber uniform und wenig stimmungsvoll.

Im Projekt "Dom-Ino" steht die Nutzung der künftigen Schulanlage in enger Beziehung mit dem angrenzen-den Wohnumfeld. Ein Beitrag, der den Campus-Gedanke im Sinne einer öffentlichen Lern- und Bewegungslandschaft am stärksten vertritt. Das Freiraumkonzept sieht vier übergeordnete Freiraumtypen vor ("Ankunftsplatz, Naturlabor, Allwetterplatz, Rasenspielfeld") und platziert diese geschickt in Abstimmung mit der Gebäudesetzung und im Übergang zur Nachbarschaft. Wegebänder, die zur Bewegung animieren verknüpfen diese Bereiche mit dem übergeordneten Erschliessungssystem. Die gesamte Anlage wird durch einen breiten Baum-Saum entlang der Ränder gefasst, der sich zur Mitte hin auflockert und die vielfältige Wegeführung unterstreicht. Zudem wird eine grüne, ökologisch ansprechende Einbettung der Schule im Quartier erreicht, wozu auch der Erhalt der bestehenden Eiche und der südlich verlaufenden Baumreihe beisteuern. Der Beitrag besticht durch eine gelungene Adressierung mit einem Ankunftsplatz hin zur Tellistrasse sowie einer effizienten, übergreifenden Verbindung zu den drei benachbarten Strassenräumen. Die offene Pausenhalle im Zentrum des Hauptgebäudes wird zur Drehscheibe, aber auch zum Nadelöhr der Anlage; zu einer räumlich gedrungenen Situation, was den öffentlichen Charakter und die Lesbarkeit der Gesamtanlage beeinträchtigt.

Auch wenn die Gebäudegrundfläche vergleichsweise klein bleibt, wird der für das Stadtklima wichtige Kaltluftstrom durch die Setzung der Baukörper leider stark eingeschränkt. Der Projektvorschlag setzt das Raumprogramm flächeneffizient um. Keine ideale Ausgangslage für eine ressourcenschonende Erstellung bildet aber die ungünstige Kompaktheit und das aufwendige und wenig effizient organisierte Untergeschoss. Die Materialisierung der Tragkonstruktion ist mit einem Holzskelettbau grundsätzlich sinnvoll angedacht, teilweise grosse Spannweiten und die Metallfassaden des Hauptgebäudes belasten aber die Bilanz. Viel Photovoltaikfläche werden auf den Dachflächen angeboten und im kleinen Ateliergebäude auch im Fassadenbereich. Ausserordentlich gut gelingt die Tageslichtnutzung.

Es handelt sich um ein flexibles Gebäude, das mit der Gliederung der Volumina gekonnt auf das Umfeld reagiert. Die einzelnen Flügel ermöglichen Zusammenschlüsse, besitzen aber den Vorteil einzelner Bauten. Durch die an den Arealecken angeordneten Aussenräume ist das Oberstufenzentrum mit dem umliegenden Quartier gut vernetzt und der Ankunftsplatz direkt an der Tellistrasse bildet nicht nur einen attraktiven Zugang zur gesamten Anlage, sondern auch einen Beitrag an das Quartier. Hingegen wirkt sich der quergestellte Bau auf die angestrebte Luftströmung negativ aus und die gedrungene Durchgangshalle ist kaum als öffentliche Durchwegung wahrnehmbar und als öffentlicher Raum zu wenig attraktiv.



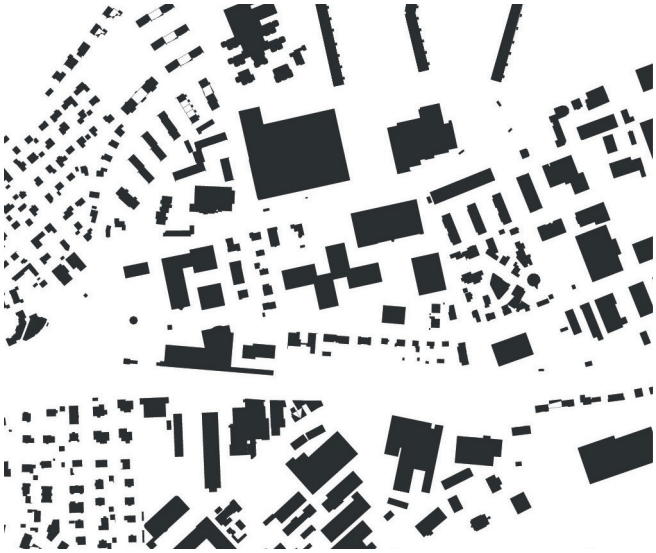
Perspektive Ankunftsplatz



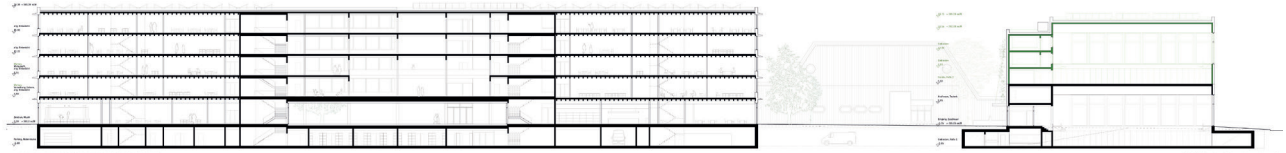
Situationsplan

STADT AARAU

ERNST NIKLAUS FAUSCH
PARTNER AG.
ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU



Schwarzplan



Schnitt Ost-West



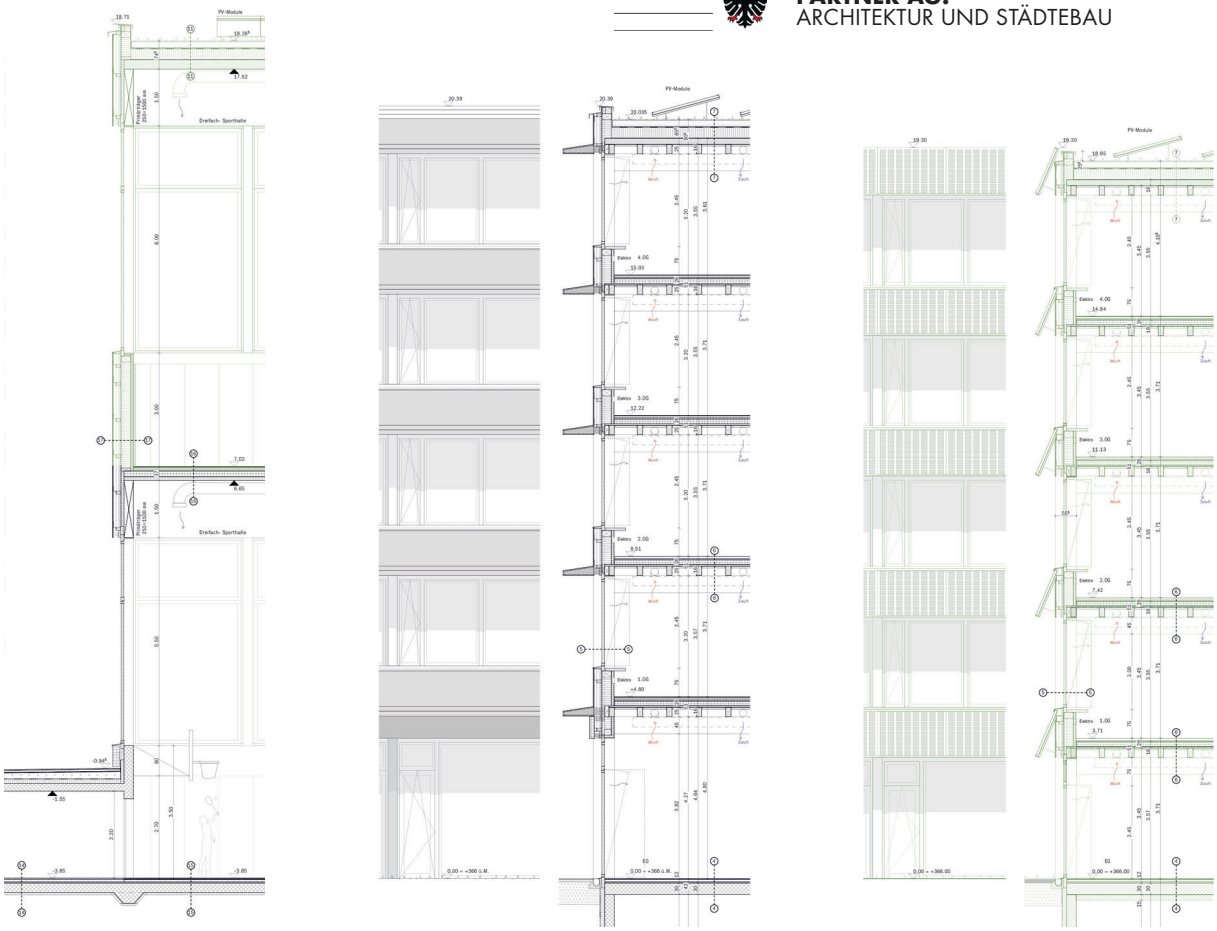
Erdgeschoss mit Zentrumsbereich und Fachunterricht



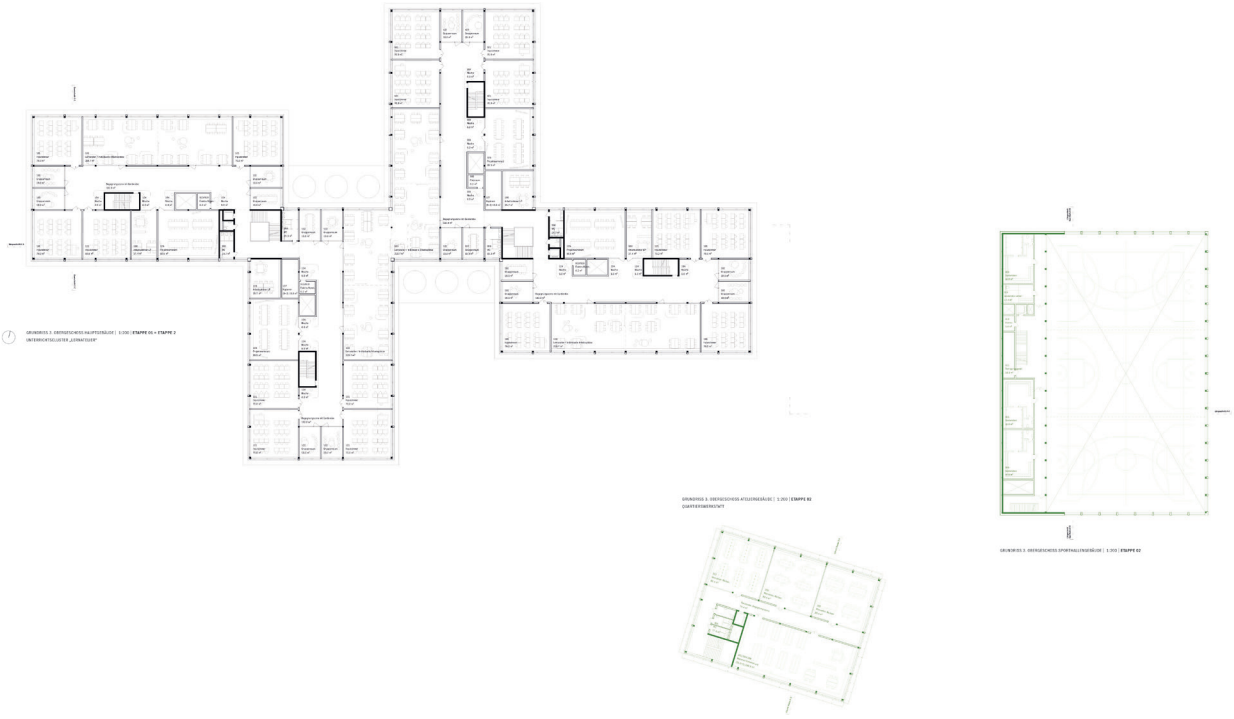
Perspektive Schufoyer



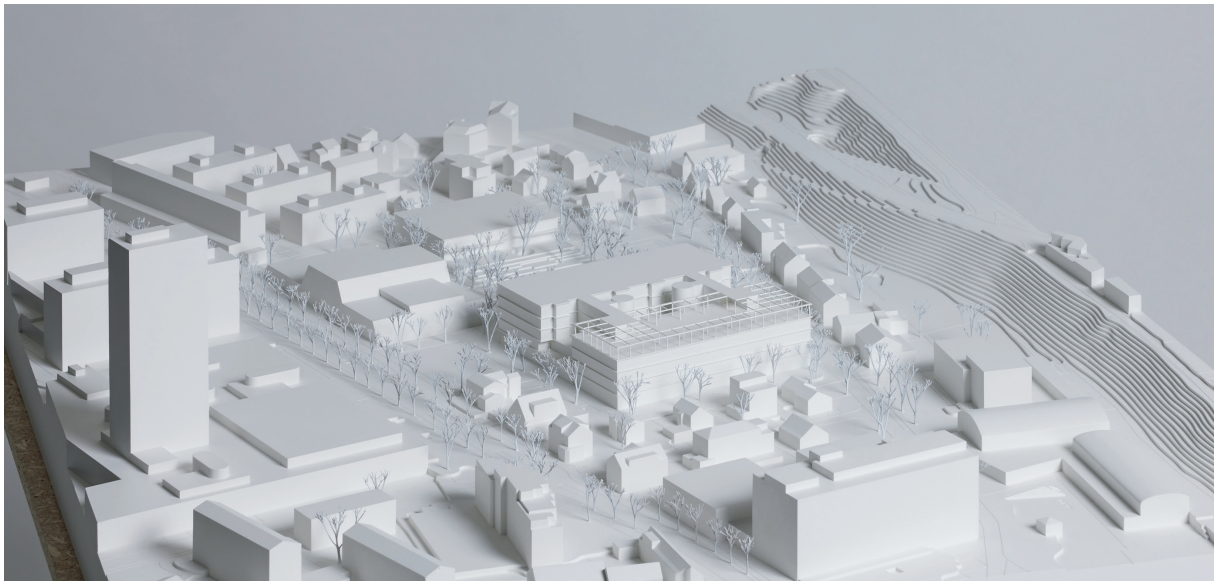
1. Obergeschoss mit Schuladministration, Fachunterricht und allgemeinem Unterricht, inkl. Etappierung



Fassadenschnitte und Ansichten Sporthalle, Hauptgebäude und Ateliergebäude



Regelgeschoss mit allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

Architektur (Federführung)	**Graber Pulver Architekten AG, Zürich** | Marco Graber, Thomas Pulver, Mischa Trnka, Raphael Kindle, Chris Chontos, Raquel Torres, Thaeba Ayubi, Antar Ghazoul
Landschaftsarchitektur	**Krebs und Herde GmbH, Winterthur** | Matthias Krebs, Sigrid Pichler
Bauingenieurwesen	**WaltGalmarini AG, Zürich** | Gregorij Meleshko
Gebäudetechnik-planung	**Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich** | Daniel Riadt, Andreas Häfeli **Enerpeak AG, Dübendorf** | Andreas Krieg
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**Raumanzug GmbH, Zürich** | Daniel Gilgen
Brandschutz	**Siplan AG, Bern** | Rolf Schürch, Christoph Soland

5. RANG: TAVOLATA

Der Projektvorschlag "Tavolata" bezieht sich in seiner Massstäblichkeit auf die vorhandenen Grossstrukturen der näheren Umgebung und schlägt vor das umfangreiche Raumprogramm auf drei grossvolumige Bauten zu verteilen. Ein Sporthallenbau im Osten, ein quadratisches Schulvolumen im Westen und ein in der 2. Etappe erstelltes Atelierhaus im Süden bilden mit der bestehenden Schwimmhalle im Norden ein kräftiges Ensemble und umfassen in ihrer Mitte den zentralen Allmendplatz. Breite, orthogonale Wegachsen schaffen eine gute öffentliche Durchwegung und verbinden die parkähnliche Mitte mit den Strassenräumen. Der Zugangsbereich mit Allwetterplatz zur Tellistrasse bildet einen angemessenen Auftakt und Adressierung des Areals. Städtebaulich vermag insbesondere das massige Schulhausvolumen nicht zu überzeugen. Durch seine Nähe und Ausmasse nimmt der Bau wenig Rücksicht gegenüber den kleinmassstäblichen Nachbarn und wirkt grob und wuchtig.
Die Gebäudeeingänge aller drei Bauten adressieren sich einseitig zum mittigen Platz und verpassen die Chance den angrenzenden Freiflächen zu aktivieren. Die zentrale Ausrichtung und die einhergehende Nutzungskonzentration mit bis zu 1'400 Schüler/-innen auf einen Ort wird kritisch beurteilt und widerspricht dem Wunsch der Schule nach Bildung von Rückzugsorten und Subidentitäten im Aussenraum.
In der inneren Grunddisposition des Unterrichtsgebäudes werden die Themen Sozial-, Lern- und Lebensraum Schule in den Mittelpunkt gestellt und sorgfältig ausgearbeitet. Mit Ost- und Westtrakt auf einem verbindenden Sockel vereint das Schulgebäude alle Unterrichtsräume und Zentrumsbereiche in einem grossen Haus. Der abgestufte, grüne Innenhof mit der innenliegenden Erschliessungsfigur prägt die Innenwelt und schafft Identität und Orientierung.

Die gemeinschaftlichen Nutzungen wie Mensa, Aula und Mehrzwecksaal sind zum Allmendplatz hin entlang der Arkaden angegliedert und erhalten einen direkten und attraktiven Aussenraumbezug. Die einladende, zweigeschossige Eingangshalle mit Foyerfunktion empfängt die Ankommenden und führt sie entlang der Innenhöfe zu den zwei Haupttreppen. Die vier Cluster auf den Regelgeschossen sind in Schichten gegliedert und bieten eine Vielfalt an räumlichen Qualitäten, Nutzungsmöglichkeiten und Rückzugsorten. Der Dachgarten auf dem Westtrakt mit Aussenklassenzimmer bietet eine weitere, pädagogisch interessante Option. Den in die Tiefe organisierten Grundrissen geschuldet ist die Tageslichtversorgung in ca. 20 % der Räume knapp bis ungenügend.
Das Sportgebäude als eigenständiger Bau ist attraktiv über eine Freitreppe an den mittigen Park angebunden und erfüllt die Anforderungen an Sportunterricht und Anlässe mit erhöhter Personenbelegung vorbildlich. Die Aufstockung einer zusätzlichen Halle in einer zweiten Etappe wird plausibel aufgezeigt.
Das Atelierhaus wird als Ergänzungsbau für die 2. Etappe vorgeschlagen und nimmt mittels Raumrochade alle Kreativräume wie bildnerisches Gestalten und Werkräume auf. Die räumlichen Qualitäten des Atelierhauses werden gewürdigt, jedoch bedauert die Jury, dass sich die Erweiterung nicht in das Konzept "Schule in einem Haus" einzufügen vermag.
Die Verfasser/-innen schlagen eine Hybridbauweise vor. Untergeschosse werden in Beton, die Obergeschosse als Holzskelettbau mit Verbunddecken vorgeschlagen. Eine filigrane Konstruktion aus Metallprofilen und horizontalen Bändern, welche den Sonnen- und Witterungsschutz erfüllen, überlagert die Holzfassade. Dem Ausdruck der grossvolumigen Bauten wird dadurch eine wohltuende Leichtigkeit verliehen. Aufgrund seiner mittleren Kompaktheit, der hohen Geschossfläche und der eher aufwendigen Fassade schneidet das Projekt im Kostenvergleich als das teuerste ab.

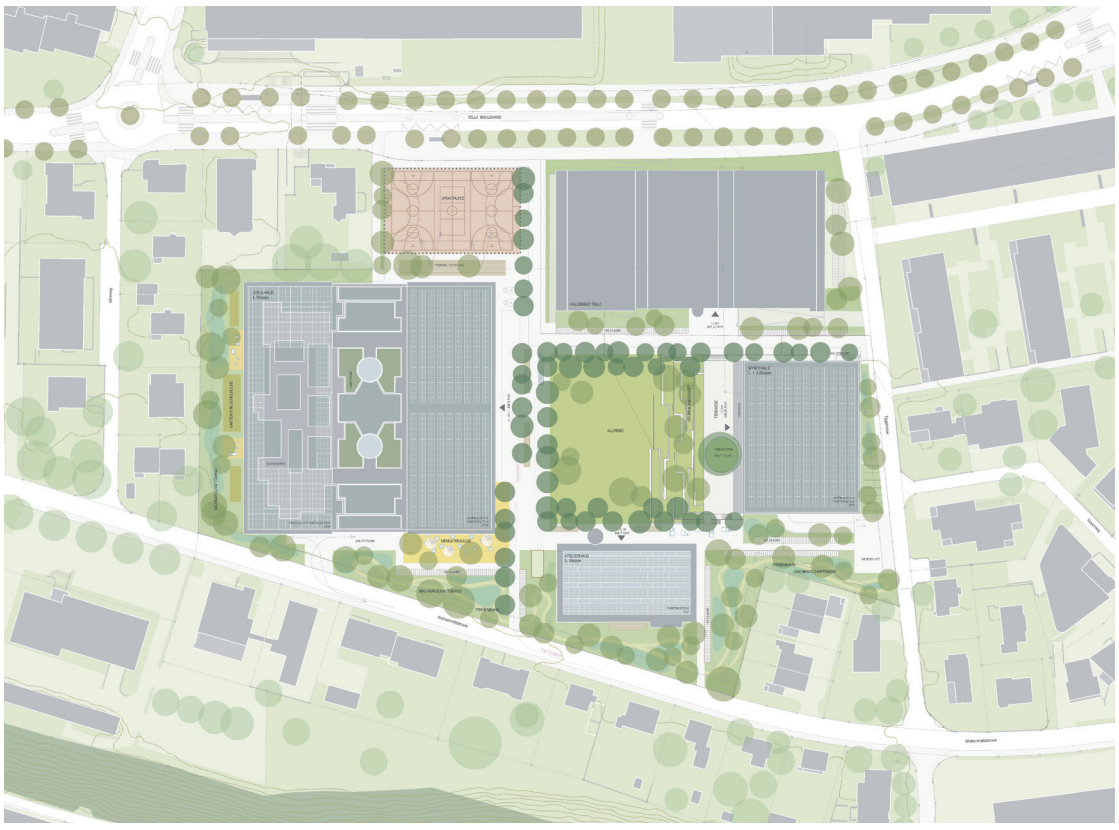
Das Freiraumkonzept von "Tavolata" basiert auf einem senkrecht verknüpften Erschliessungssystem, das die orthogonale Setzung der vier grossvolumigen Bauten unterstreicht und diese in eine effiziente Beziehung setzt. Darüber hinaus gewährt es zahlreiche Verknüpfungen zu den drei benachbarten Strassenräumen. Ein grossflächiges, mit Bäumen bestandenes Rasenkarree bildet eine ruhige Mitte mit einem lebhaften Rand, der wiederum als Drehscheibe der Schulanlage funktioniert. Der Allwetterplatz gliedert sich, wie das Rasenkarree, in das orthogonale System mit ein und kommt im Zugangsbereich zur Tellistrasse zu liegen. Aufgrund der Grösse und Dichte des Schulgebäudes stellt sich die Frage nach der Verteilung der Schülerdichte im Zugangsbereich des Gebäudes. Hier scheint die nutzbare Freifläche zwischen Gebäude und der Spielwiese zu knapp bemessen. Die grünen, zusammenhängend konzipierten Randbereiche, als "Nachbarschaftsband" bezeichnet, ermöglichen stimmungsvolle Nischen im Zusammenspiel mit Aufenthalt und Ökologie. Sie bieten einen willkommenen Kontrast zum Innern der Anlage. Die charaktervolle Eiche sowie die strassenbegleitende Baumreihe bleiben erhalten. Augenfällig ist das breite Spektrum an Dach- und Fassadenbegrünung beim Schulbau, welches zu einem reichhaltigen Wechselspiel zwischen Architektur und Dachgartenlandschaft beiträgt.

Durch die Setzung des Schulgebäudes wird der Kaltluftstrom stark beeinträchtigt. Der Projektvorschlag benötigt relativ viel Fläche zur Umsetzung des Raumprogramms und besetzt auch eine sehr grosse Grundfläche. Die Kompaktheit liegt im Mittelfeld, der Holzskelettbau mit Betonkernen und Hybriddecken ist grundsätzlich sinnvoll angedacht. Obwohl der Fensteranteil insgesamt hoch, in einigen Zonen auch klar zu hoch ist, bleibt die Tageslichtnutzung in vielen Räumen kritisch. Bei den vollverglasten Erschliessungszonen ist mit sommerlicher Überhitzung und winterlichem Kaltluftabfall zu rechnen. Die Beständigkeit und Funktionsfähigkeit des weit aussen liegenden sommerlichen Wärmeschutzes wird bezweifelt.

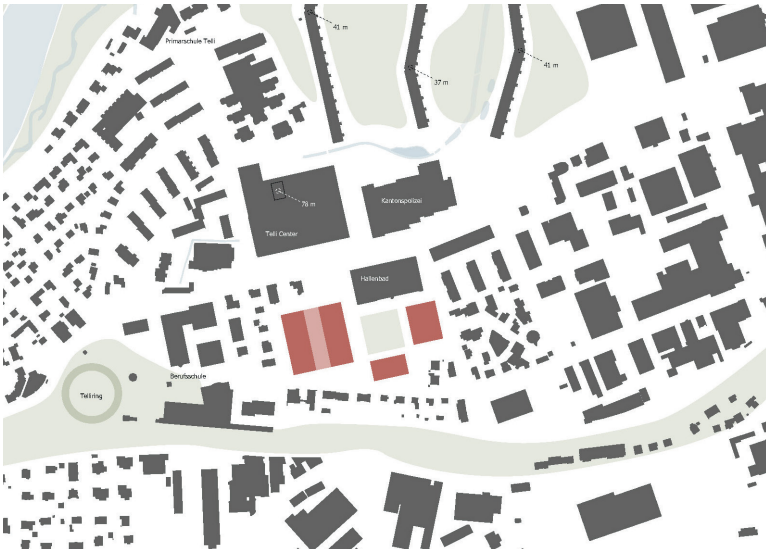
Tavolata liefert mit seiner räumlichen Disposition und lebendigen Innenwelt einen wertvollen und anregenden Beitrag zum den Themen Identität und Qualitäten im Grossschulhaus. Mit der Introvertiertheit des Schulgebäudes, der einseitige Eingangssituation und der Konzentration der Gesamtanlage auf einen zentralen Aussenraum verpasst das Projekt die Chance einen Dialog zum Quartier herzustellen und wird seiner Funktion als öffentliche Anlage nicht gerecht. Städtebaulich sprengt das Schulvolumen die Massstäblichkeit der angrenzenden Nachbarschaft.



Perspektive zentraler Allwetterplatz



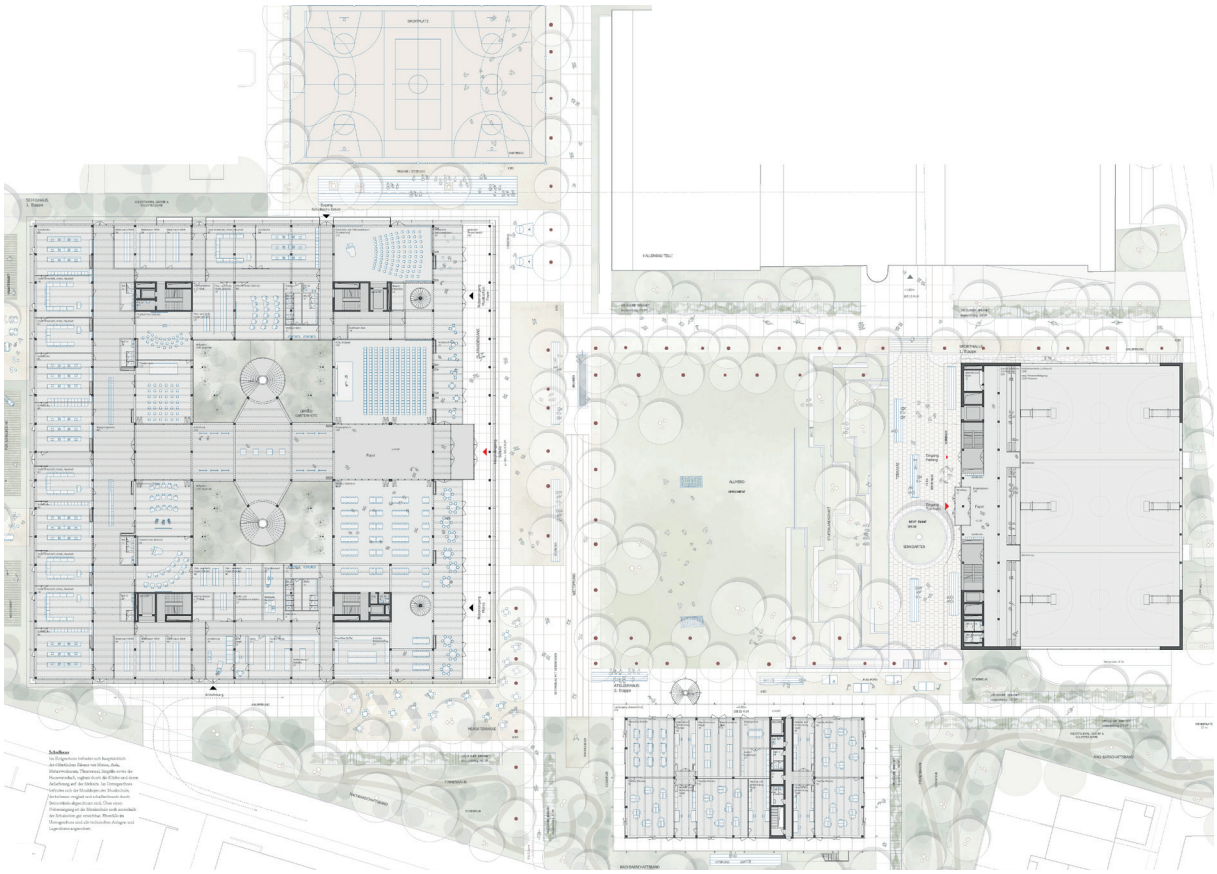
Situationsplan



Schwarzplan



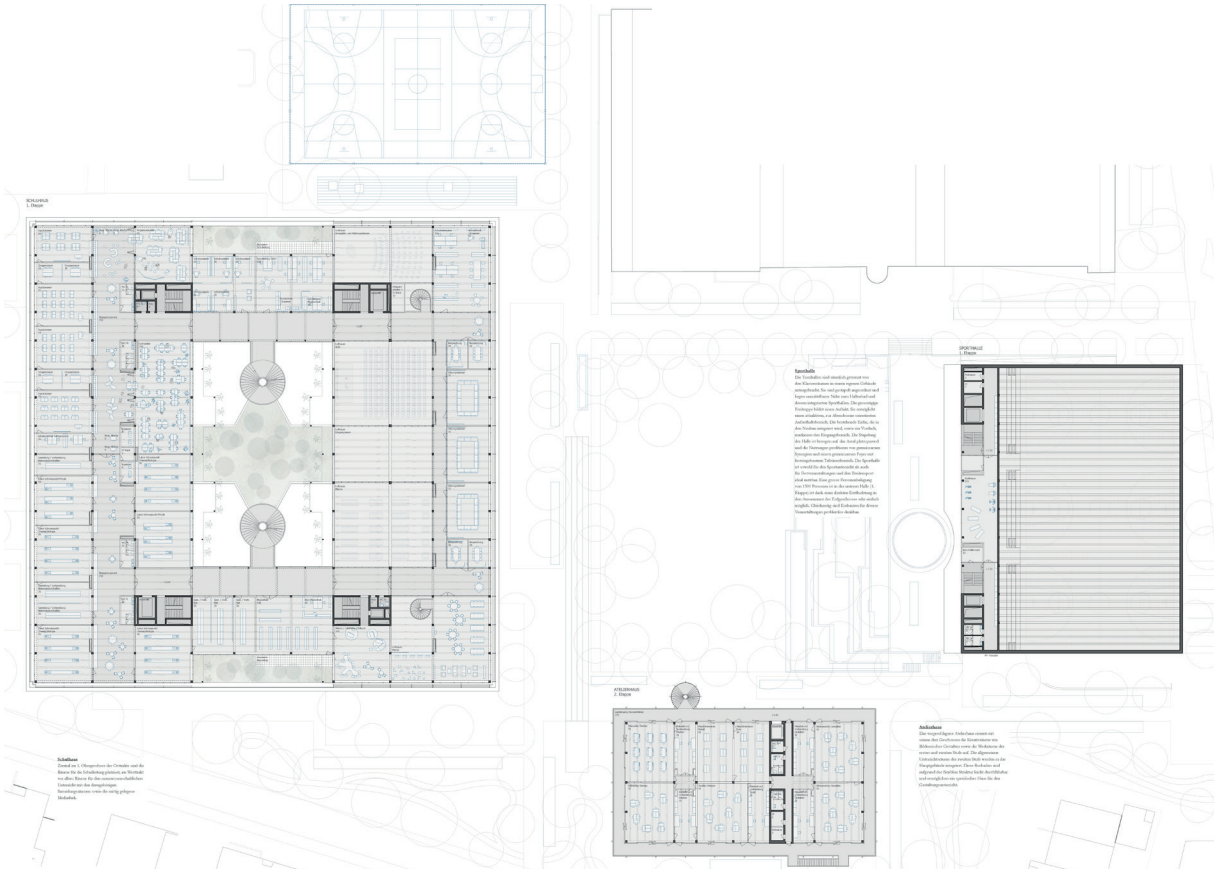
Schnitt Ost-West



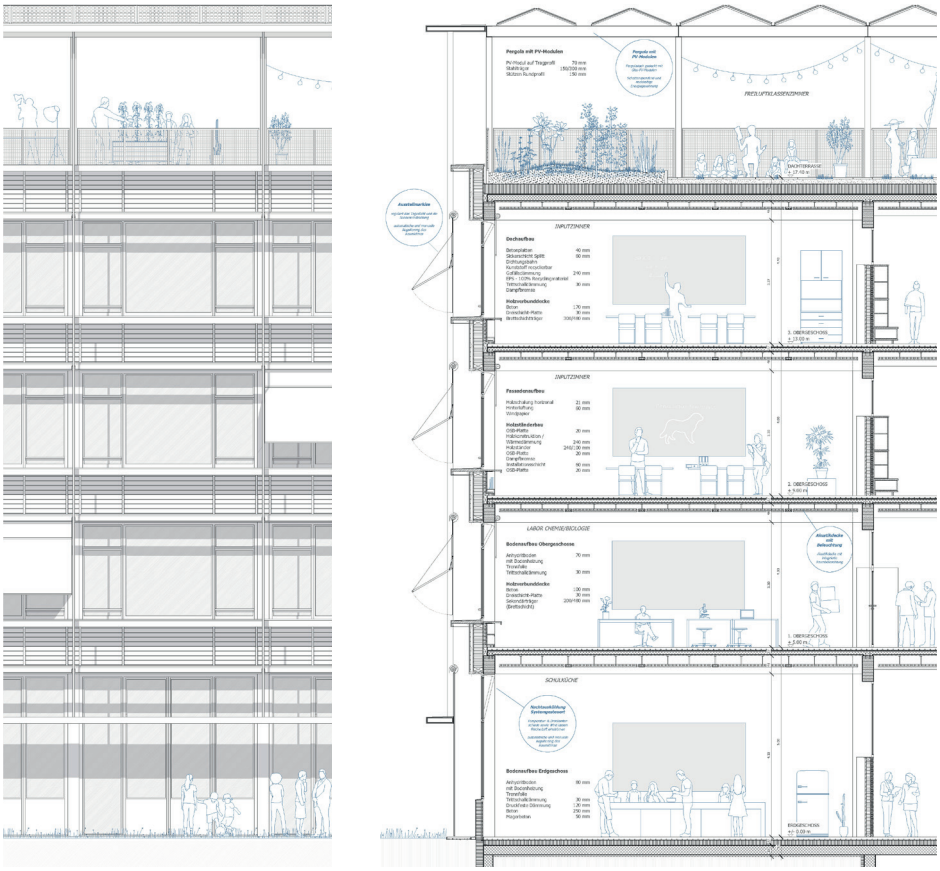
Erdgeschoss mit Zentrumsbereich und Fachunterricht



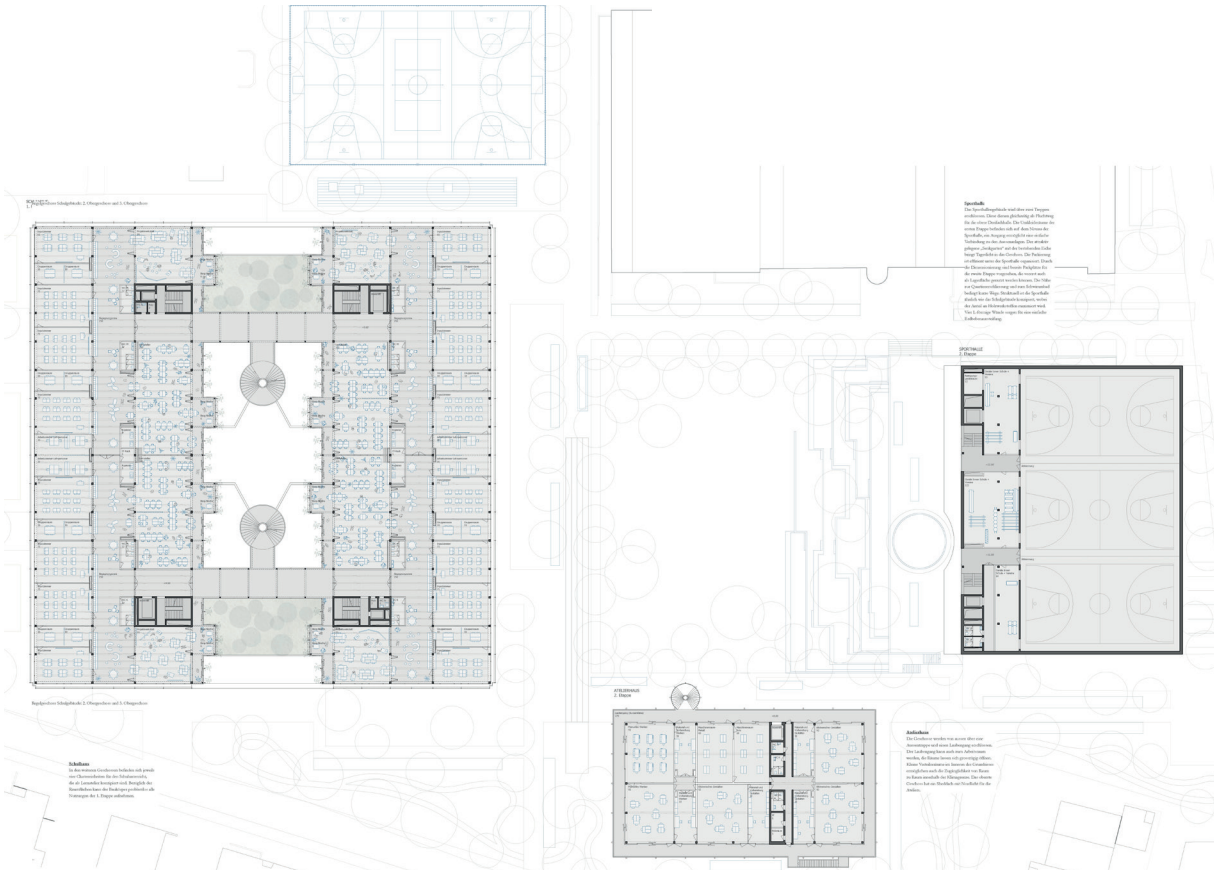
Perspektive Hof



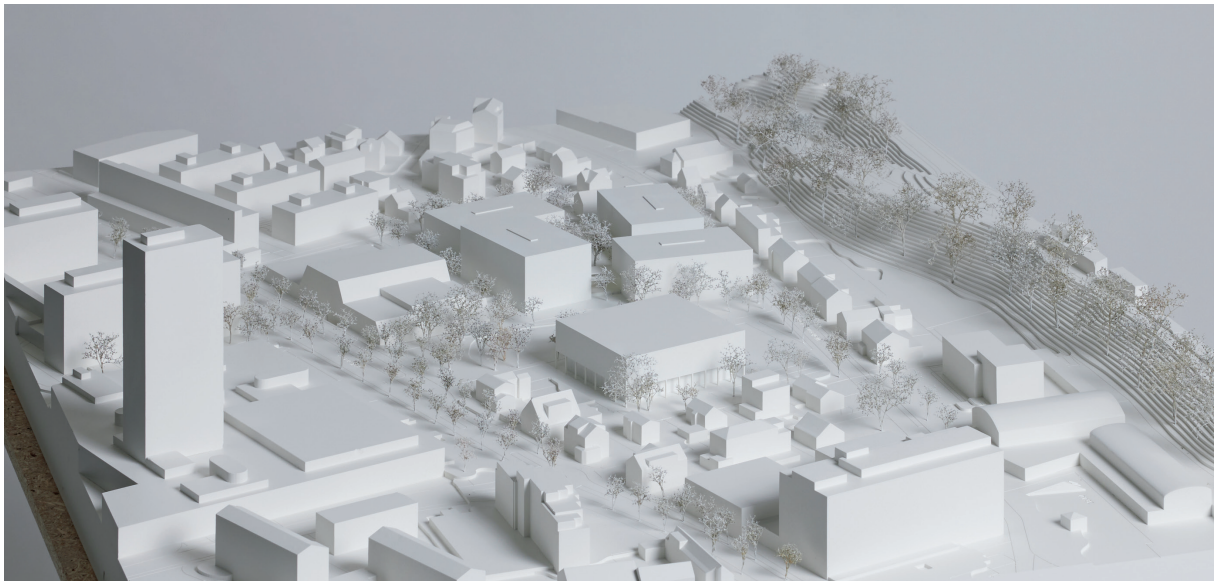
1. Obergeschoss mit Sportnutzung, Schuladministration und Fachunterricht



Fassadenschnitt und Ansicht



Regelgeschoss mit Fachunterricht und allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

Architektur (Federführung)	**Neon Deiss Architektinnen, Zürich** | Barbara Wiskemann, Nicole Deiss, Lorenz Müller, Michèle Mambourg, Roberto Ruggiero, Jan Rosst, Daniela Gonzales, Zinedine Vollenweider
Landschaftsarchitektur	**Kollektiv Nordost, St. Gallen** | Roman Häne, Christian Bärenklau
Bauingenieurwesen	**Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich** | Stefan Bänziger
Gebäudetechnik-planung	**Gruenberg+Partner AG, Zürich** | Patric Baggi **CODE AG, Zürich** | Petar Radujko
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**BWS Bauphysik AG, Winterthur** | Roger Amstalden

6. RANG: CENTRAL PARK

Das Projekt "Central Park" gliedert das Grundstück in drei Bereiche: Den westlichen Zentrumsbereich mit allen zentralen Nutzungen wie Mensa und Turnhallen, den zentralen Freiraum mit Wiesen- und Spielflächen und den östlichen in mehrere Gebäude unterschiedlicher Höhe gegliederten Unterrichtsbereich. Diese Gliederung des Areals ermöglicht eine selbstverständliche städtebauliche Einbindung des grossen Raumprogramms in die Umgebung.

Der Beitrag "Central-Park" zeichnet sich durch eine grosszügig gehaltene, parkartige Grünfläche aus, die sich von der Tellistrasse bis an die Weihermattstrasse spannt. Die Parkanlage wiederum wird in mehrere Schollen aufgeteilt und mit unterschiedlichen Nutzungen besetzt. Dazwischen kommt ein breites, effizient angelegtes Wegenetz zu liegen, welches Schüler und Besucher auf direktem Wege zu den öffentlich gehaltenen Erdgeschossen wie der Aula, der Mensa oder der Musikschule führt. Durch die Erschliessung der vier zueinander angeordneten Schulhäuser in Form eines gefassten Schulhofes erleidet der fliessend gehaltene Aussenraum einen Abbruch. Der Schulhof passt sich in die Systematik der Schollen ein, doch stellt sich die Frage, ob dessen Grössen und Gestaltung der Schülerdichte während den Pausenzeiten gewachsen ist. Zudem wird durch den vierseitig gefassten Hof eine Teilung der Gesamtanlage in einen öffentlichen und in einen schulbezogenen Bereich geschaffen. Zahlreiche Grünflächen leiten in die Nachbarschaft über, doch bleiben diese hinsichtlich ihrer funktionalen und ökologischen Bedeutung unklar.

Im Erdgeschoss des Zentrumsbaus befinden sich die Mensa und die Aula, welche zu einem Raum zusammengelegt werden können. Die Adressbildung erfolgt über eine umlaufende Arkade, welche auch als gedeckter Bereich für die Mensa genutzt werden soll. Dabei ist der Zugang zur Mensa von Seiten Park und

der Zugang zu den Turnhallen von der Schule abgewandt aus Richtung des Wohnquartiers.
Der Nutzen der Mensagalerie ohne Fassadenanschluss wird hinterfragt, ebenso bestehen Fragezeichen betreffend der Doppelfunktion der Arkade als Aussenraum der Mensa und Erschliessungsraum. Die ausschliessliche Ausrichtung der Erschliessung der Turnhalle gegen Westen beinhaltet Konfliktpotential mit der Nachbarschaft und führt zu einer nicht gewünschten Abtrennung des Sportbereiches vom Schulbereich. Als grosser Mangel ist die nicht funktionierende Entfluchtung der Sporthalle im Falle der Nutzung mit 1'500 Personen zu werten, was die im Programm geforderte Nutzung verunmöglicht.
Die Fassaden des Zentrumstraktes werden gebildet durch eine Abfolge horizontaler Bänder innerhalb eines verbindenden Rasters: eine Betonarkade im Erdgeschoss, eine vorgehängte, opake Fassade aus PV-Modulen und ein umlaufendes Fensterband, welches in der Halle als Oblicht in Erscheinung tritt.
Die Fassade hätte das Potential zu einer Umsetzung der Jura-Südfussarchitektur in Zeiten des Klimawandels durch den bewussten Einsatz der PV-Module, ist aber nicht in allen Bereichen konsequent umgesetzt.
Die Schulbauten sind als einfache und konzeptionell identische Holzskelettbauten in sinnvollen Spannweiten konstruiert. Ein eingeschnittener Lichthof gliedert die Geschossflächen und belichtet die tiefen Räume zusätzlich. Im Erdgeschoss befinden sich die Spezialräume, in den Obergeschossen die Unterrichtscluster. Diese sind jeweils über zwei Treppen erschlossen. Zusammengebunden werden die vier Bauten durch eine Laubenkonstruktion aus Holz, welche gleichzeitig die überdachte Pausenfläche darstellt.
Die Schulgeschosse sind klar strukturiert und funktionieren sowohl als Lernateliercluster als auch in der "klassischen" Einteilung gut. Im Erdgeschoss führen die grossen Raumtiefen zu unbefriedigenden Belichtungssituationen bei allen zum Umgang gerichteten Räumen. Bedauert wird von der Jury die unklare Adressbildung der Bauten im Erdgeschoss, so sind einzelne Bauten vom Central-Park erschlossen, andere wiederum von der Laube oder aus den Zwischenräumen der Bauten.
Die Fassaden der Schulbauten sind in vertikalen Bändern von hinterlüfteten Holzfassaden und vorgesetzten massiven Stampflehmpfeilern gegliedert.
Der so entstehende massive Eindruck der Bauten wird jedoch in den Augen der Jury in einer nicht befriedigend gelösten Art durch das leichte Holzdach konterkariert.
Für die 2.Etappe schlagen die Verfasser/-innen eine Aufstockung zweier Schulbauten und des Zentrumsbaus, sowie die teilweise Umnutzung von bereits gebauten Räumen, vor.
Dies wird von der Jury aus mehreren Gründen bedauert. Einerseits bestehen Bedenken betreffend der Beeinträchtigung des Unterrichts bei derart flächendeckender Aufstockung, andererseits verliert die städtebauliche Setzung deutlich an Qualität. So verschwindet die prägende Höhenstaffelung der Schulbauten und der Schulcluster wirkt so zu dicht, und der aufgestockte Zentrumsbau wird zu einem deutlich zu massigen Volumen am Übergang zu den angrenzenden Wohnbauten.

Der für das Stadtklima wichtige Kaltluftstrom ist durch die Setzung der Bauten sehr gut gewährleistet. Die überbaute Grundfläche ist klein und auch der Aussenraum wird nur in sehr kleinem Ausmass unterbaut. Der Projektvorschlag setzt mit einer hohen Kompaktheit, einem überaus kleinen Untergeschoss und einem durchgängigen Tragwerkkonzept mit gut gewählten Spannweiten die Stellschrauben für eine ressourcenschonende Erstellung richtig. Auch die Materialisierung ist effizient angedacht. Es sind entsprechend tiefe Werte in der Erstellung zu erwarten. Allerdings wird bedauert, dass das Potenzial des Stampflehms an den Fassaden nicht ausgeschöpft wird und den Charakter einer zusätzlich applizierten äusseren Bekleidung erhält.

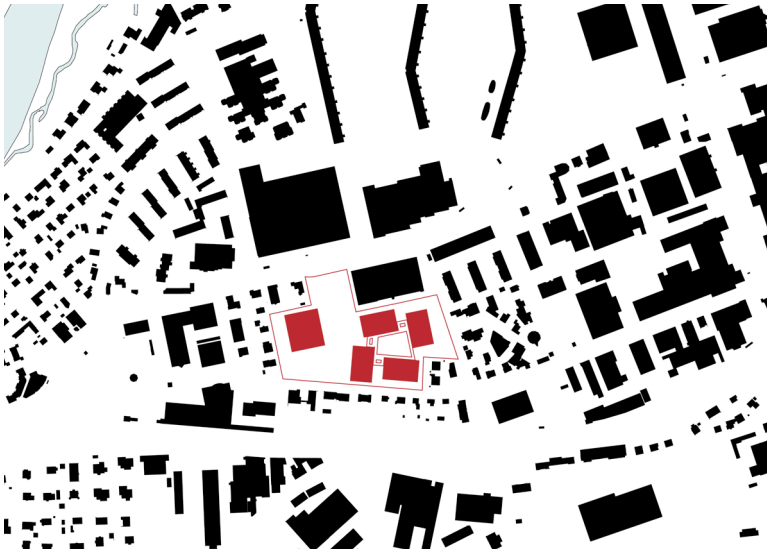
Beim Projekt "Central Park" handelt es sich um ein auf den ersten Blick überzeugend in die Situation eingewobenes Projekt, welches insbesondere mit dem namensgebenden Park einen wertvollen Beitrag auch für das Quartier leistet. Ebenso handelt es sich auf der Ebene der konstruktiven Umsetzung und der nachhaltigen Konstruktionsweise um ein sorgfältiges Projekt. Diesen Qualitäten stehen aus Sicht der Jury jedoch organisatorische Mängel – insb. im Sporthallenbereich und in der Adressierung der Schulbauten – und architektonische Unklarheiten – insb. im Bereich der Fassaden der Schulbauten – gegenüber. Dabei vermögen die Qualitäten dieses Projektes die Mängel nicht ganz aufzuheben.



Perspektive zentraler Park



Situationsplan



Schwarzplan



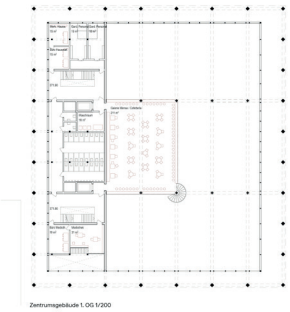
Schnitt Ost-West



Erdgeschoss mit Zentrumsbereich, Schuladministration und Fachunterricht



Perspektive Hof

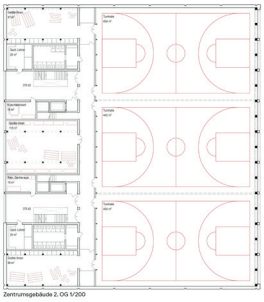


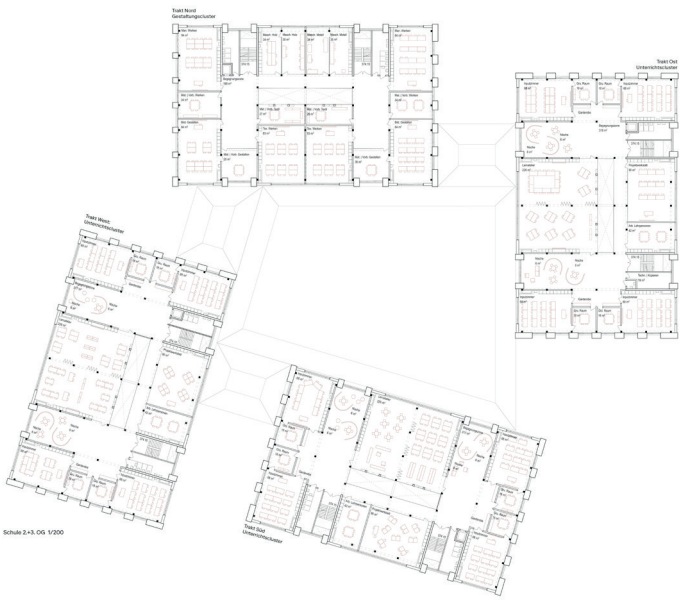


1. Obergeschoss mit Zentrumsbereich und Fachunterricht

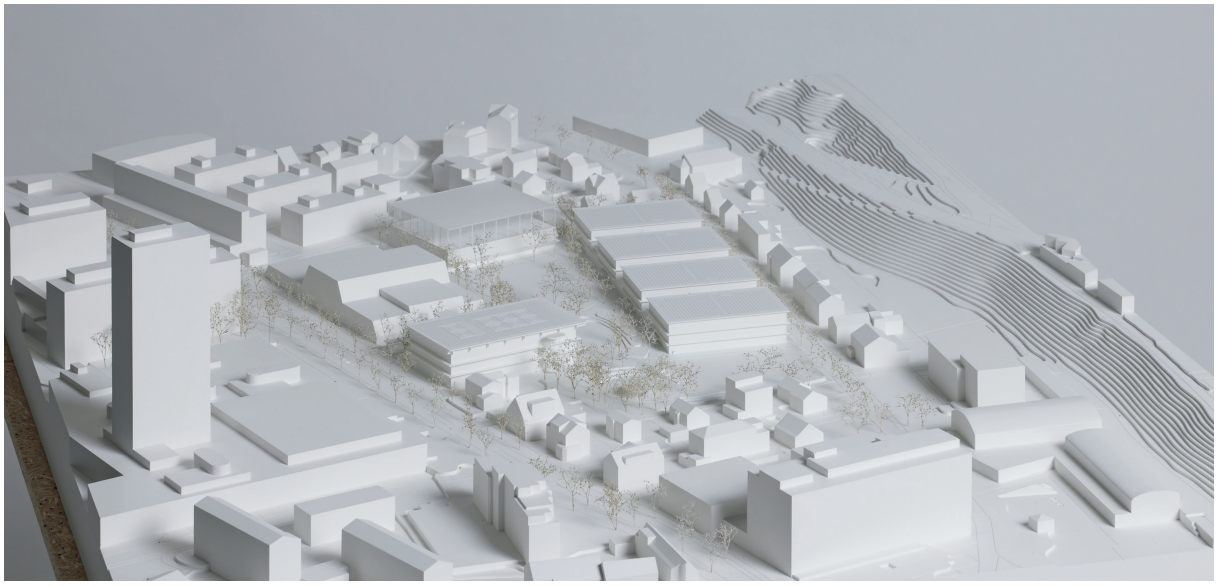


Fassadenschnitt und Ansicht





Regelgeschoss mit Sportnutzung und allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

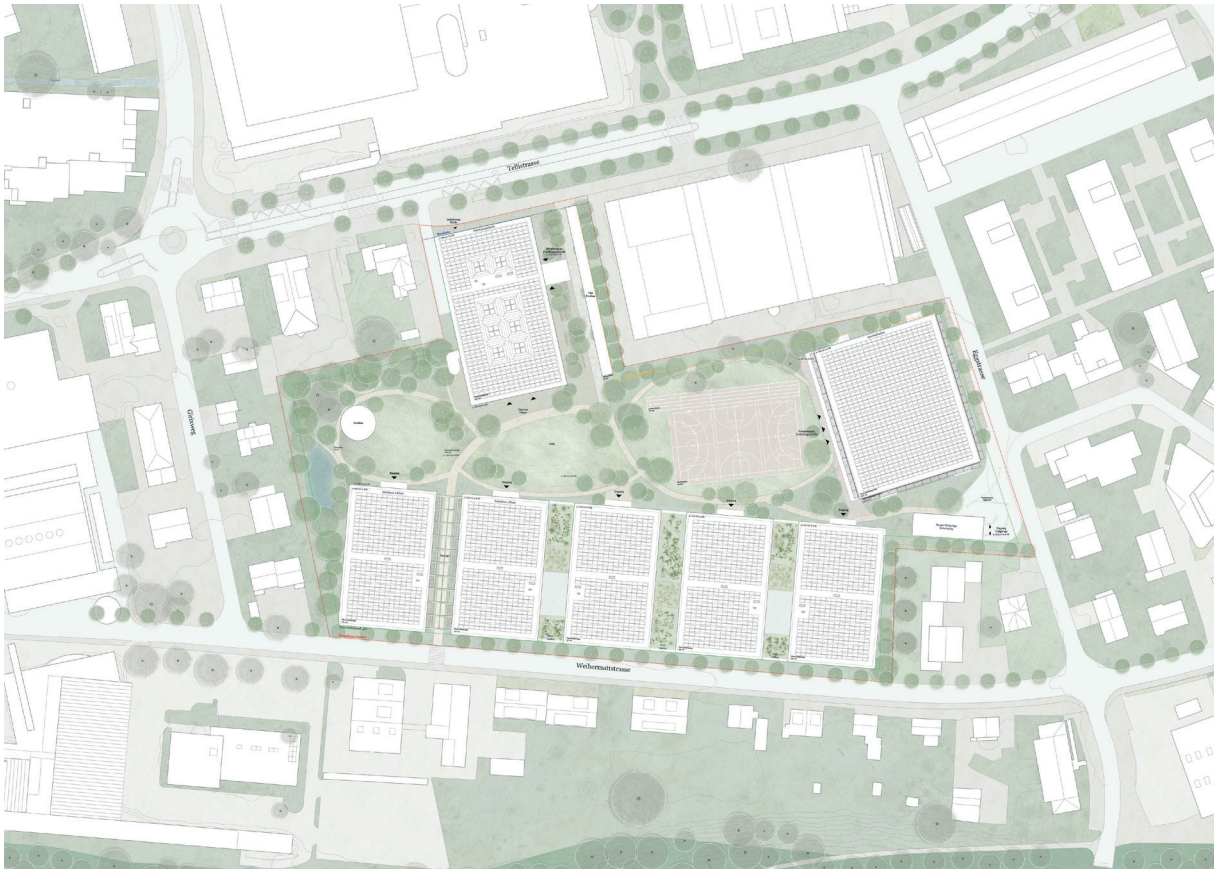
Architektur (Federführung)	**E2A/Piet Eckert & Wim Eckert Arch. ETH BSA BDA SIA AG, Zürich** | Piet Eckert, Wim Eckert, Félix Mayaux, Samuele Bertoni, Eugenio Thiella, Lür Schäfer
Landschaftsarchitektur	**Neuland ArchitekturLandschaft GmbH, Zürich** | Maria Viñe, Isabella Pagliuca, Maria Vittoria Avanzi
Bauingenieurwesen	**Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich** | Andreas Gianoli
Gebäudetechnikplanung	**EBERLE ENGINEERING AG, Zürich** | Michael Eberle, Alan Cueni, Manuel Burkhardt **Kannewischer Bern AG, Bern** | Stefan Gilgen **pbg ag engineering, Zürich** | Gianni Palmisano, Giovanni Orofino, Marc Kaltenbacher
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich** | Thomas Wüthrich
Brandschutz	**Gruner AG, Zürich** | Bojan Stevanovic

2. RUNDGANG: PAS DE TROIS

Das Publikumsgebäude mit Zentrumsfunktionen, Musik- und Wirtschaftsunterricht markiert an der Tellistrasse den Haupteingang in das neue Schulareal, das nur dreigeschossige Schulhaus mit naturwissenschaftlichem und gestalterischem Unterricht im Sockel und Lerncluster in den Obergeschossen gliedert sich entlang der Weihermattstrasse und der Sporthallenbau steht an der Eggstrasse. Alle Gebäude sind aus der grünen Mitte heraus erschlossen, die als Landschaftspark gestaltet ist. Für die zweite Etappe wird eine Ergänzung durch ein weiteres Unterrichtsgebäude und eine Aufstockung der Dreifachturnhalle vorgeschlagen.
Mit einer feingliedrigen und konstruktiven Architektur wird der angestrebte Pavilloncharakter gekonnt als Holzkonstruktion mit Holz-Beton-Hybrid-Decken umgesetzt. Tragwerk und Konstruktion sind schlüssig, die Kompaktheit aber ist mässig und trotz grosser Fenster sind solare Gewinne und Tageslichtnutzung bescheiden. Die Stellung der Gebäude ist für den Kaltluftfluss ungünstig. Die Wirtschaftlichkeit bewegt sich im Mittelfeld.
Die Dreigeschossigkeit führt zu einem knappen Aussenraum und die hermetische Bebauung entlang der Ränder zu einer nicht erwünschten Introvertiertheit.



Perspektive Quartier-Park



Situationsplan



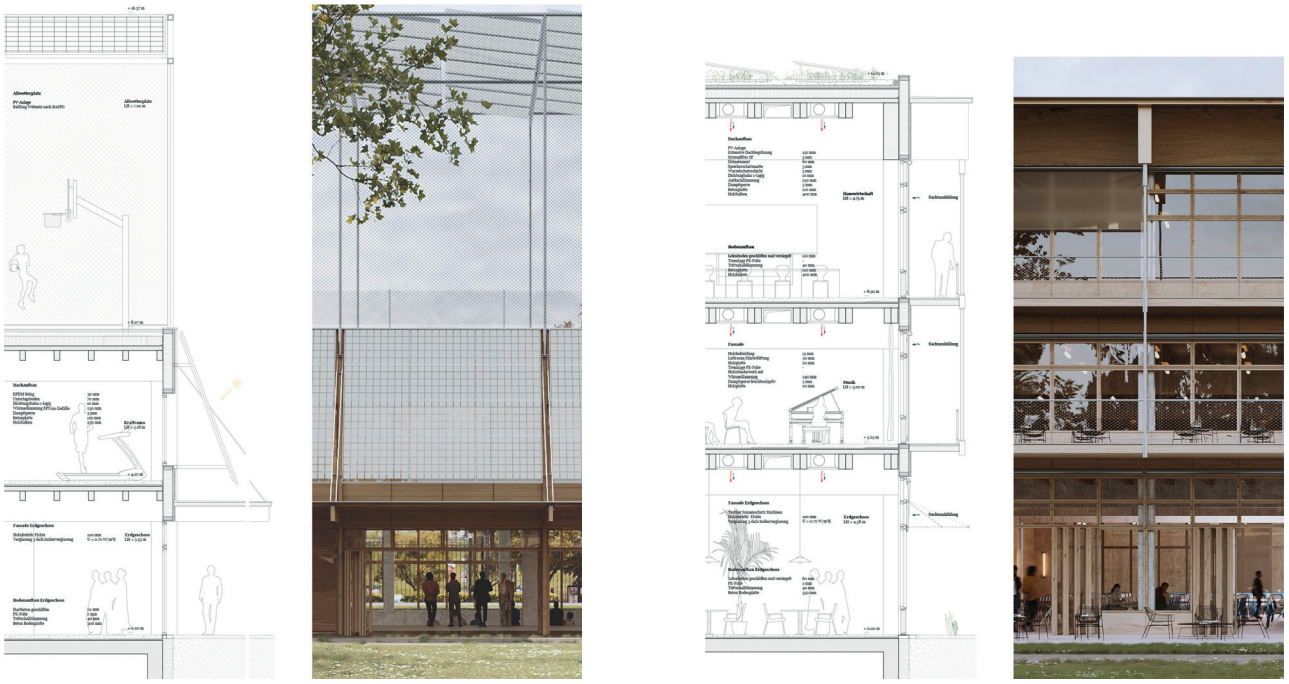
Schwarzplan



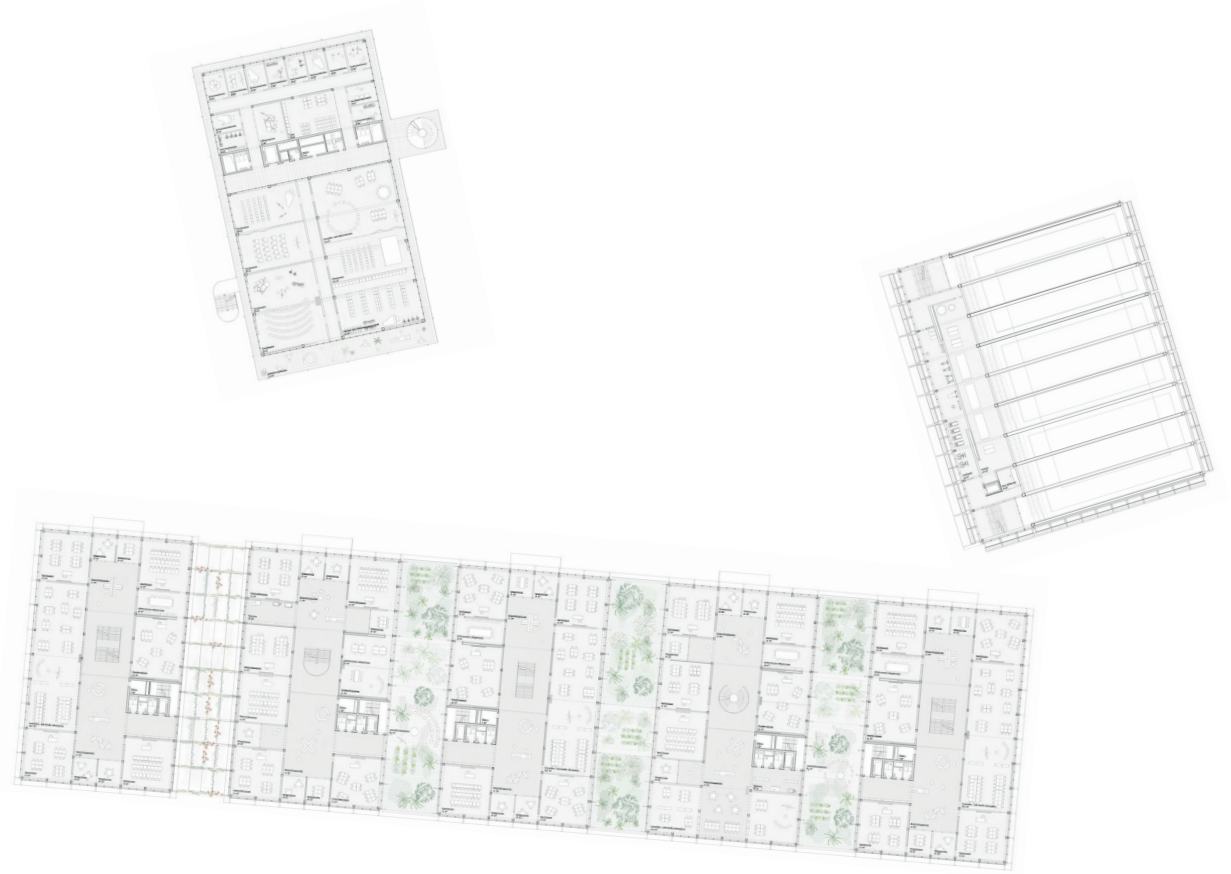
Schnitt Ost-West



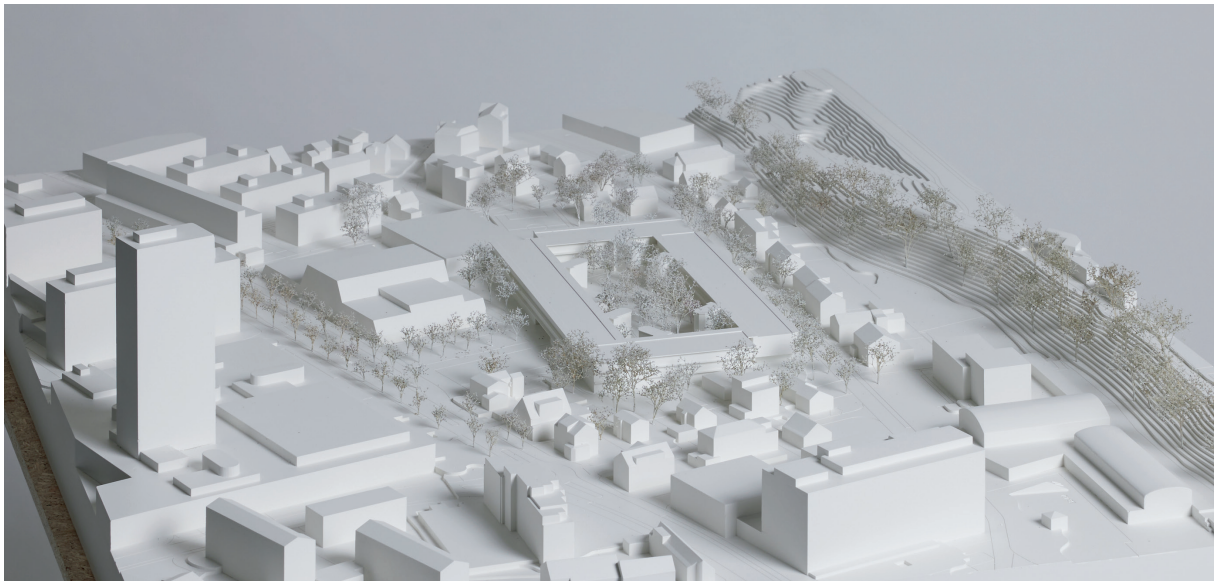
Erdgeschoss mit Zentrumsbereich, Schuladministration und Fachunterricht



Fassadenschnitte und Ansichten Sporthalle und Schulhaus



Regelgeschoss mit Fachunterricht und allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

Architektur (Federführung)	**BS+EMI Architektenpartner AG, Zürich** | Ron Edelaar, Elli Mosayebi, Christian Inderbitzin, Peter Baumberger, Karin Stegmeier, Michael Stirnemann, Stephan Mauser, Alexander Poulikakos, Uma Fernandez Perez, David Urich, Tobias Moritz
Landschaftsarchitektur	**Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich** | Andreas Hoffmann
Bauingenieurwesen	**Basler & Hofmann AG Ingenieure Planer und Berater, Zürich** | Tobias Humbel
Gebäudetechnik-planung	**Böni Gebäudetechnik AG, Oberentfelden** | Michael Gischig **HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Zürich AG, Zürich** | Roland Boutellier
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**Raumanzug GmbH, Zürich** | Daniel Gilgen

2. RUNDGANG: ASTER

Mit einer starken, selbstbezogenen Form aus dreigeschossigen Baukörpern wird für die Schule ein neuer Ort mit eigener Identität geschaffen: ein grosser Hof mit waldartiger Vegetation und einem dichten Baumbestand bildet ein ruhiges und grünes Zentrum, das Lern-, Spiel-, Erlebnis- und Naturraum für die Schule und das Quartier sein soll. Nach aussen wird zunächst mit der Turnhalle und Musikschule, später auch über die nördliche Erweiterung der zweite Etappe sowie den Zugangs- und Sportflächen eine Verzahnung mit der umgebenden Bebauung geschaffen. Die verschiedenen Nutzungseinheiten der Schule befinden sich alle in einem Haus und partizipieren am Hof. Nutzungen wie Sport, Musikschule oder die Aula sind im Erdgeschoss für alle zugänglich.
Die Architektur ist durchlässig und grosszügig, Tragwerk und Konstruktion sind schlüssig, das Volumen aber wenig kompakt und die Tageslichtnutzung teilweise kritisch. Die Stellung der Gebäude ist für den Kaltluftfluss ungünstig und die ökologische Vernetzung durch die hermetische Hofbildung stark reduziert. Die Wirtschaftlichkeit ist gut.
Die Selbstbezogenheit auf den grossen gemeinsamen Innenhof entspricht weder der Anforderung der Schule an zuordenbare Subidentitäten noch der gewünschten Durchlässigkeit für das Quartier.



Perspektive zentraler Park



Situationsplan



Schwarzplan



Schnitt Ost-West



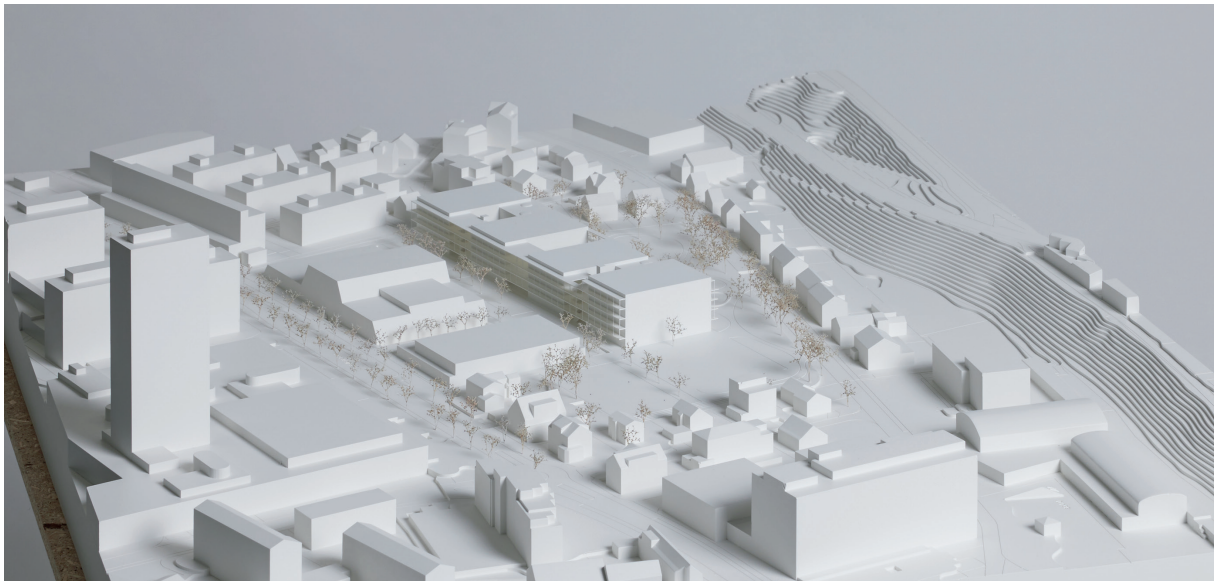
Erdgeschoss mit Zentrumsbereich, Schuladministration und Fachunterricht



Fassadenschnitt und Ansicht



Regelgeschoss mit Schuladministration, Sportnutzung, Fachunterricht und allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

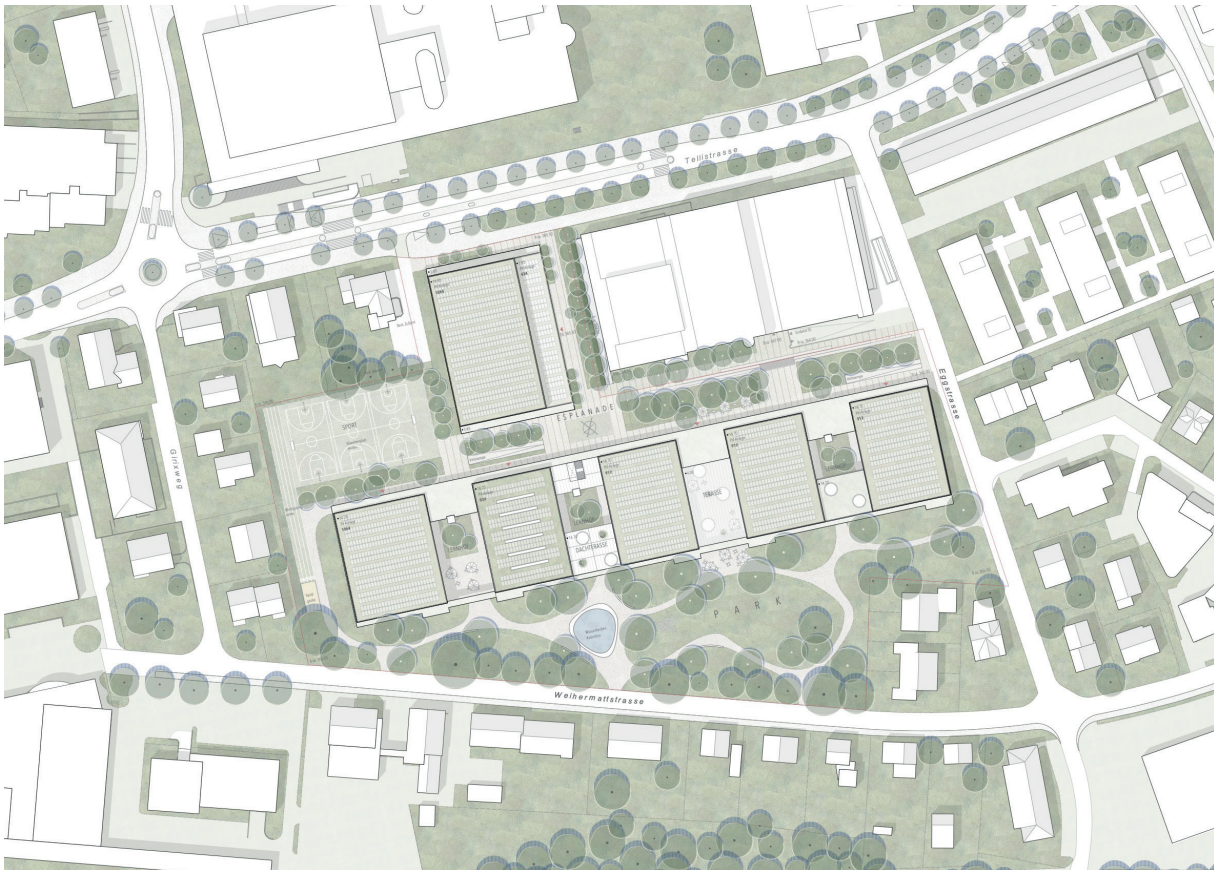
Architektur (Federführung)	**Galli Rudolf Architekten AG ETH BSA, Zürich** | Elsa Florit Puig, Vittoria Di Giunta, Dukagjin Luri, Aline Messmer, Claudio Schiess, Andreas Galli, Yvonne Rudolf
Baurealisation	**Gross Baumanagement AG, Wallisellen** | Laurenz Meier, Leopoldo Saccomanno, Moritz Hohenfellner
Landschaftsarchitektur	**david&von arx landschaftsarchitektur, Solothurn** | Jonas Stotzer, Marlis David, Christoph Von Arx
Bauingenieurwesen	**Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich** | Flavio Wanninger
Gebäudetechnikplanung	**Waldhauser+Hermann AG, Münchenstein** | Stefan Waldhauser **BÖSCH sanitäringenieure AG, Dietikon** | Lukas Häusermann **HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Zürich AG, Zürich** | Pascal Bohni, Michael Kofel
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich** | Thomas Wüthrich
Brandschutz	**Conti Swiss AG, Zürich** | Michael Kläsi

2. RUNDGANG: TIC-TAC-TOE

Die Dreifachturnhalle an der Tellistrasse und die längliche Schulanlage in der zweiten Reihe bilden zusammen einen Campus und zur Weihermattstrasse einen dreieckförmigen offenen Park. Eine Esplanade zwischen den Schulgebäuden und den Sporthallen bildet die innere Erschliessungsachse, an der auch der Allwetterplatz angeordnet ist. Über aussen liegende Laubengänge werden die Unterrichtsräume der einzelnen Module erschlossen, welche paarweise zusammengeschlossen werden können und auch für den Unterricht nutzbare Aussenräume bieten. Im Erdgeschoss sind die Zentrumsnutzungen sowie die Fachbereiche Musik und Wirtschaft auch für Externe erreichbar. Für die zweite Etappe wird eine Ergänzung durch ein weiteres Unterrichtsgebäude und eine Aufstockung der Dreifachturnhalle vorgeschlagen.
Die Architektur ist sachlich, die Bildung eines grossen Gebäudekomplexes wirkt aber der ansonsten gut organisierten Clusterstruktur und der Schaffung von Subidentitäten entgegen. Tragwerk und Konstruktion sind schlüssig aber energieintensiv, die Kompaktheit mittel und trotz teilweise sehr hoher Fensteranteile ist die Tageslichtnutzung bei einigen Räumen knapp. Die Stellung der Gebäude ist für den Kaltluftfluss und die ökologische Vernetzung ungünstig und ein grosser Anteil der Aussenfläche ist versiegelt und unterbaut. Die Wirtschaftlichkeit bewegt sich im Mittelfeld. Die Esplanade in der zweiten Reihe und der vielfältig gestaltete Park auf der Südseite in der dritten Reihe ist für das gesamte Telliquartier zu introvertiert und die geschlossene Seitenfassade der Turnhalle an der Tellistrasse trägt wenig zur Adressbildung der Schule bei.



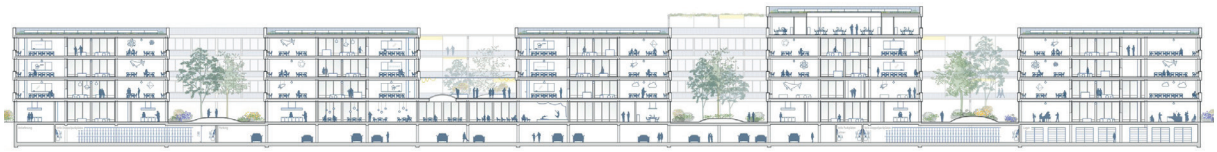
Perspektive Park



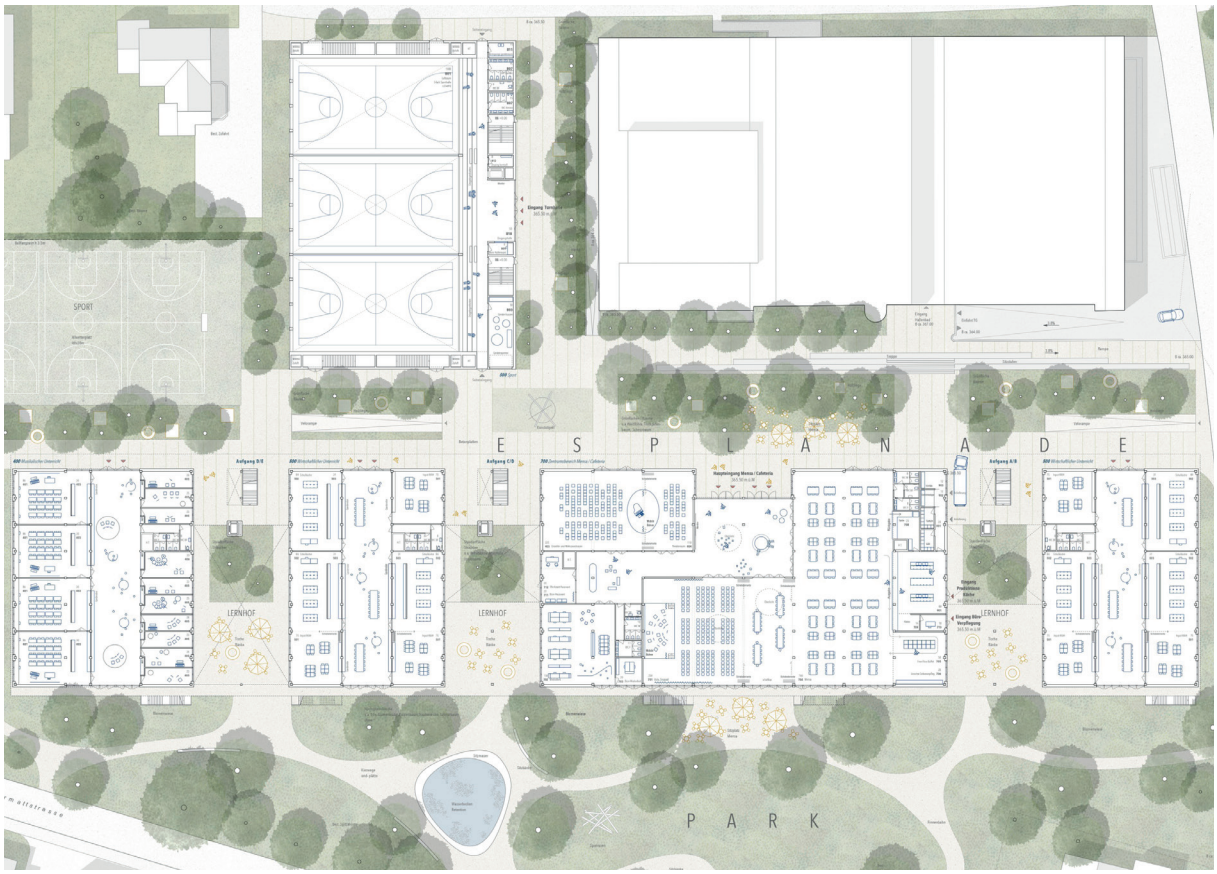
Situationsplan



Schwarzplan

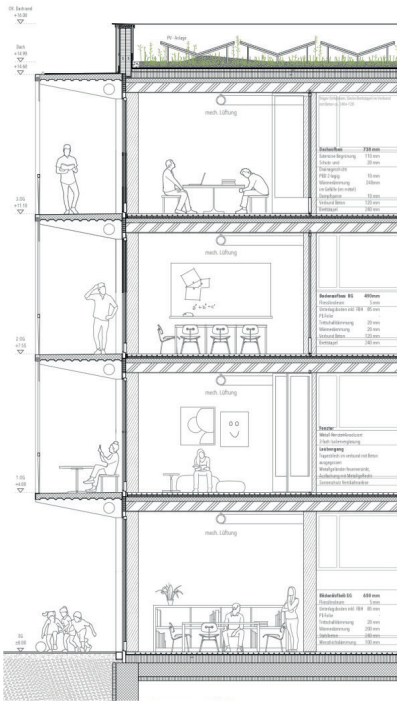


Schnitt Ost-West

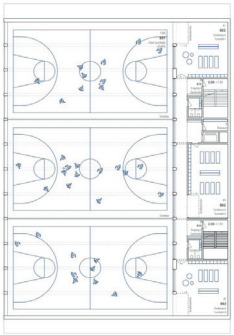


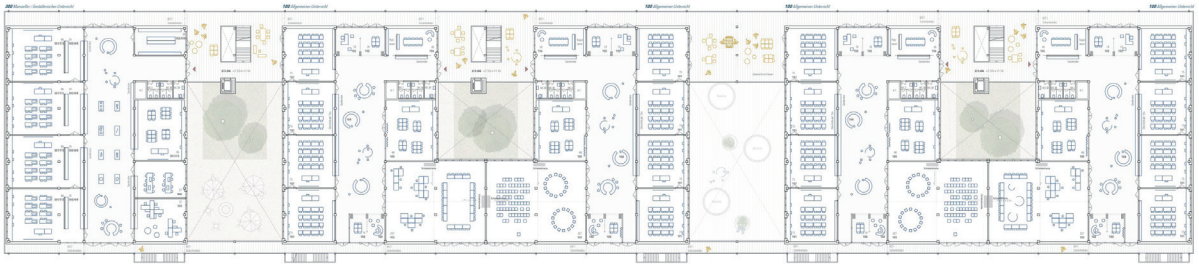
Erdgeschoss mit Zentrumsbereich und Fachunterricht



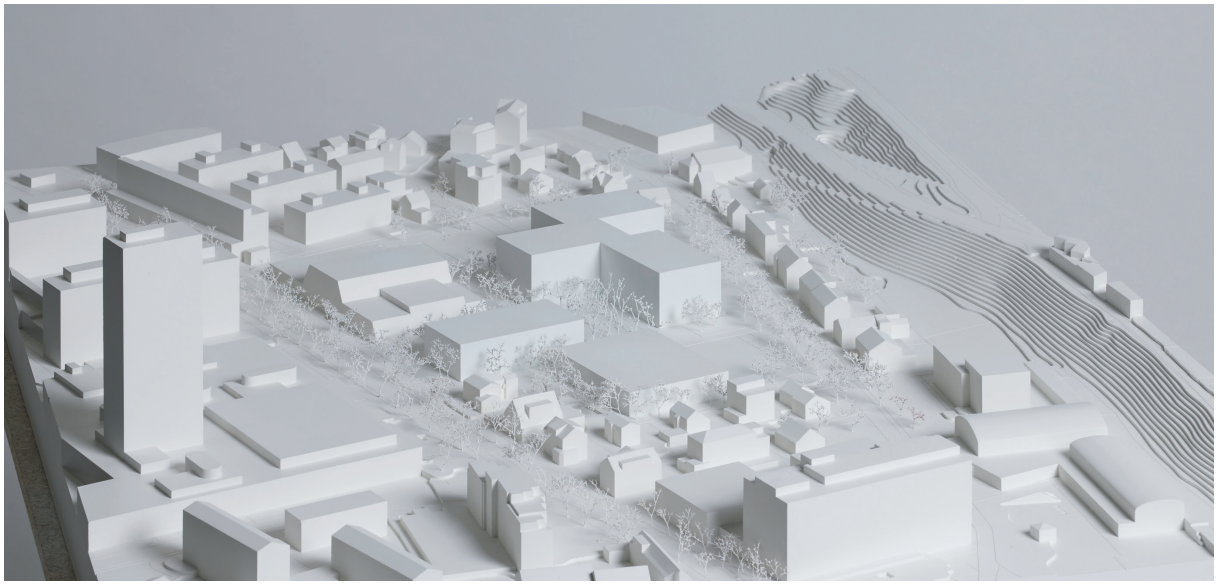


Fassadenschnitt und Ansicht





Regelgeschoss mit Sportnutzung, allgemeinem Unterricht und Fachunterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

Architektur (Federführung)	**ARGE Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG, Aarau** | Beat Schneider, Thomas Schneider, Michael Jung, Thomas Blöchlinger, Alessandro Falaschi, Moritz Balthasar Büchsel, Franziska Tegtmeyer, Tolga Tomel
	mit Liechti Graf Zumsteg Architekten ETH SIA BSA AG, Brugg | Andreas Graf, Lukas Zumsteg, Peggy Liechti, Carolin Wochner, Walter Gloor, Ting Chen
Landschaftsarchitektur	**Uniola AG, Zürich** | Pascal Posset, Joanna Lerch
Bauingenieurwesen	**dsp Ingenieure+Planer AG, Uster** | Bruno Patt, Stefan Megnet
Gebäudetechnik-planung	**Abicht Aarau AG, Aarau** | Elmar Fischer **HKG Engineering AG, Aarau** | Christian Lüthi
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**Wichser Akustik & Bauphysik AG, Zürich** **Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich** | Thomas Wüthrich
Brandschutz Verkehrsplanung	**Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See** | Priska Perriard **Stadt Raum Verkehr Birchler+Wicki, Zürich** | Markus Birchler

2. RUNDGANG: DIABELLI

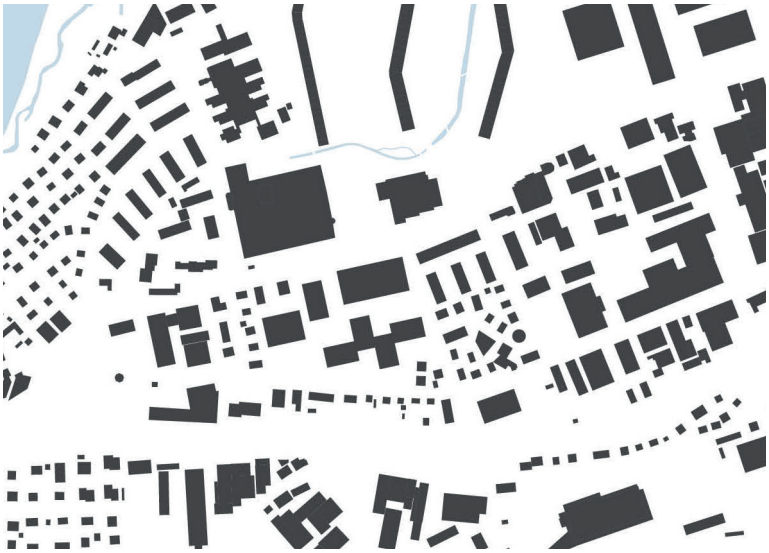
Die durchlässige, von allen Seiten gut zugängliche Schulanlage mit durchgrünten Aussenräumen besteht aus einer Konstellation quaderförmiger Baukörper. An der Tellistrasse übernimmt ein niedriges Aula- und Mensagebäude eine Art Portalfunktion. Westseitig grenzt die Sporthalle an den inneren Platz. Südöstlich schliesst eine Folge von vier wechselseitig versetzten Baukörpern mit den Lerncluster an diesen zentralen Platz an. Diese sind mittels einer grosszügigen, gedeckten Pausenhalle untereinander verbunden. Die zweite Etappe besteht aus dem vierten Teil dieses Gebäudekomplexes im Westen und der Aufstockung der Dreifachturnhalle im Osten. Die gewählte Grundrisstruktur eignet sich jeweils gut für die geforderte Flexibilität. Die Vertikalerschliessung der Unterrichtscluster ist aber in Kombination mit dem etwas undefinierten Zusammenschluss mehrerer solcher Cluster auf einem Geschoss nicht überzeugend. Das Tragwerk ist schlüssig, die Nachhaltigkeit der Konstruktion und die Kompaktheit sind mittel und die Tageslichtnutzung teilweise knapp. Die Stellung der Gebäude ist für den Kaltluftfluss akzeptabel, die ökologische Vernetzung gut. Die Wirtschaftlichkeit ist gut. Auch wenn die Setzung insgesamt recht schlüssig scheint, bietet der Zusammenschluss der Schulgebäude zu einem grossen Gebäudekomplex weder für die Situation noch im Innern überzeugende Vorteile.



Perspektive Park



Situationsplan



Schwarzplan



Schnitt Nord-Süd



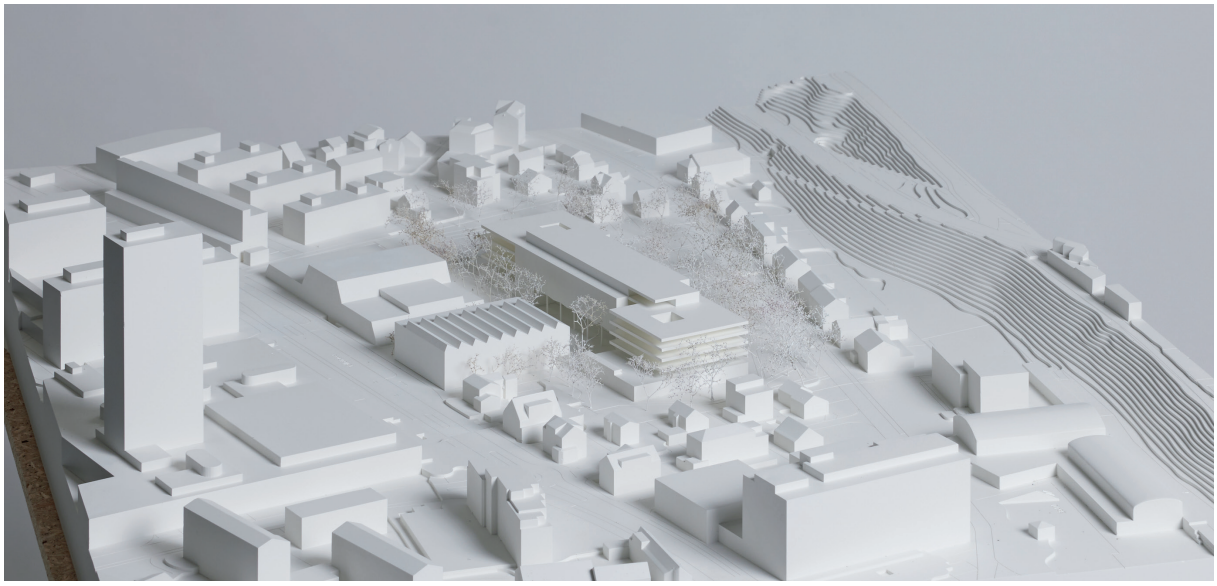
Erdgeschoss mit Zentrumsbereich, Schuladministration und Fachunterricht



Fassadenschnitte und Ansichten Schulhaus und Sporthalle



Regelgeschoss mit Sportnutzung, Fachunterricht und allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

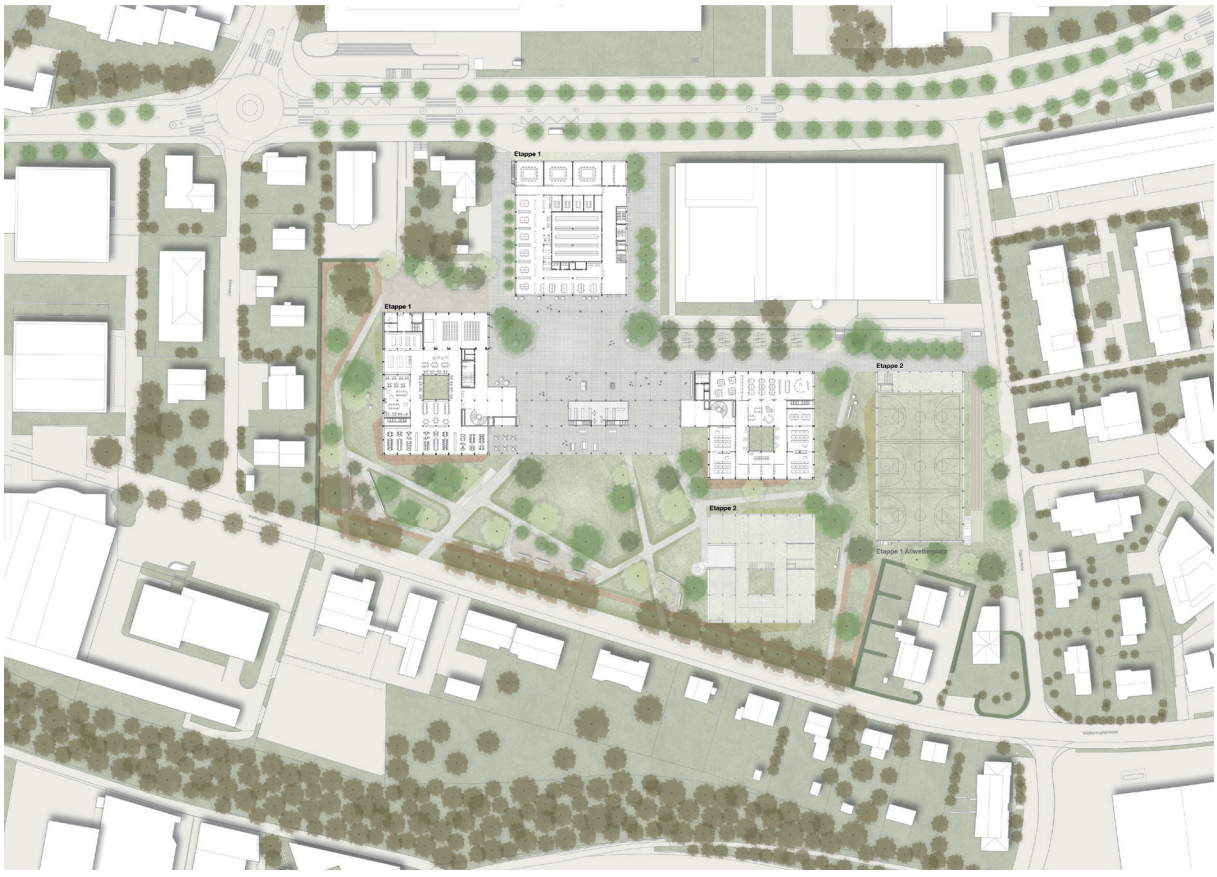
Architektur (Federführung)	**Burkard Meyer Architekten BSA, Baden** | Oliver Dufner, Daniel Krieg, Adrian Meyer, Eleni Giakoumaki, Kevin Benz, David Eckert, Patrick Goldinger
Landschaftsarchitektur	**ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich** | Kaspar Hartmann, Lukas Ramseier
Bauingenieurwesen	**Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel** | Tivadar Puskas
Gebäudetechnik-planung	**Gruenberg+Partner AG, Zürich** | Werner Stiner, Erich Häuselmann **HKG Engineering AG, Aarau** | Christian Lüthi
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**mühlebach partner ag, Winterthur** | Stefan Schwyn

2. RUNDGANG: ARBORETUM

Durch die Anlagerung der grossen Bauvolumen neben dem Hallenbad wird auf der Südseite ein grosser Freiraum freigespielt, der sich langfristig zu einem wertvollen Arboretum entwickeln soll. Mit dem Turnhallenbau wird an der Tellistrasse die Adresse gebildet. Das räumliche Zentrum des neuen Ensembles bildet der Pausenhof, der sich mit der Pausenhalle verzahnt, die sich unter dem Verbindungsbau zwischen den Unterrichtsgebäuden erstreckt. Dieser Verbindungsbau enthält die Fachunterrichtsbereiche. Für die zweite Etappe wird ein weiterer Unterrichtscluster im Süden und eine zusätzliche Turnhalle im Osten angeordnet.
Die Architektur wird konsequent aus der Grunddisposition und der gewählten Konstruktion entwickelt. Das Tragwerk ist schlüssig, die Nachhaltigkeit der Konstruktion im Mittelfeld, die Kompaktheit ist niedrig der Glasanteil sehr hoch, die Tageslichtnutzung gut. Der Kaltluftfluss ist stark beeinträchtigt, im Nordteil sind grosse Flächen versiegelt, die ökologische Vernetzung wird durch den Pausenhof unterbrochen. Die Wirtschaftlichkeit ist mässig.
Während die interessante Grunddisposition in der ersten Etappe in ihrer konsequenten Umsetzung beeindruckt, wirkt die zweite Etappe als eher störendes Anhängsel. Zudem trennt der grosse zentrale Bau trotz offener Pausenhalle den Park stark vom Quartier und konzentriert zu viele Schüler/-innen auf eine Adresse.



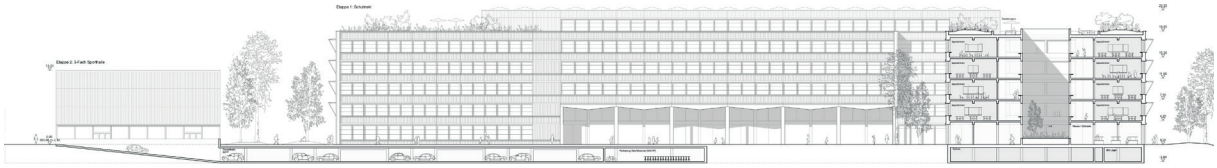
Perspektive Park



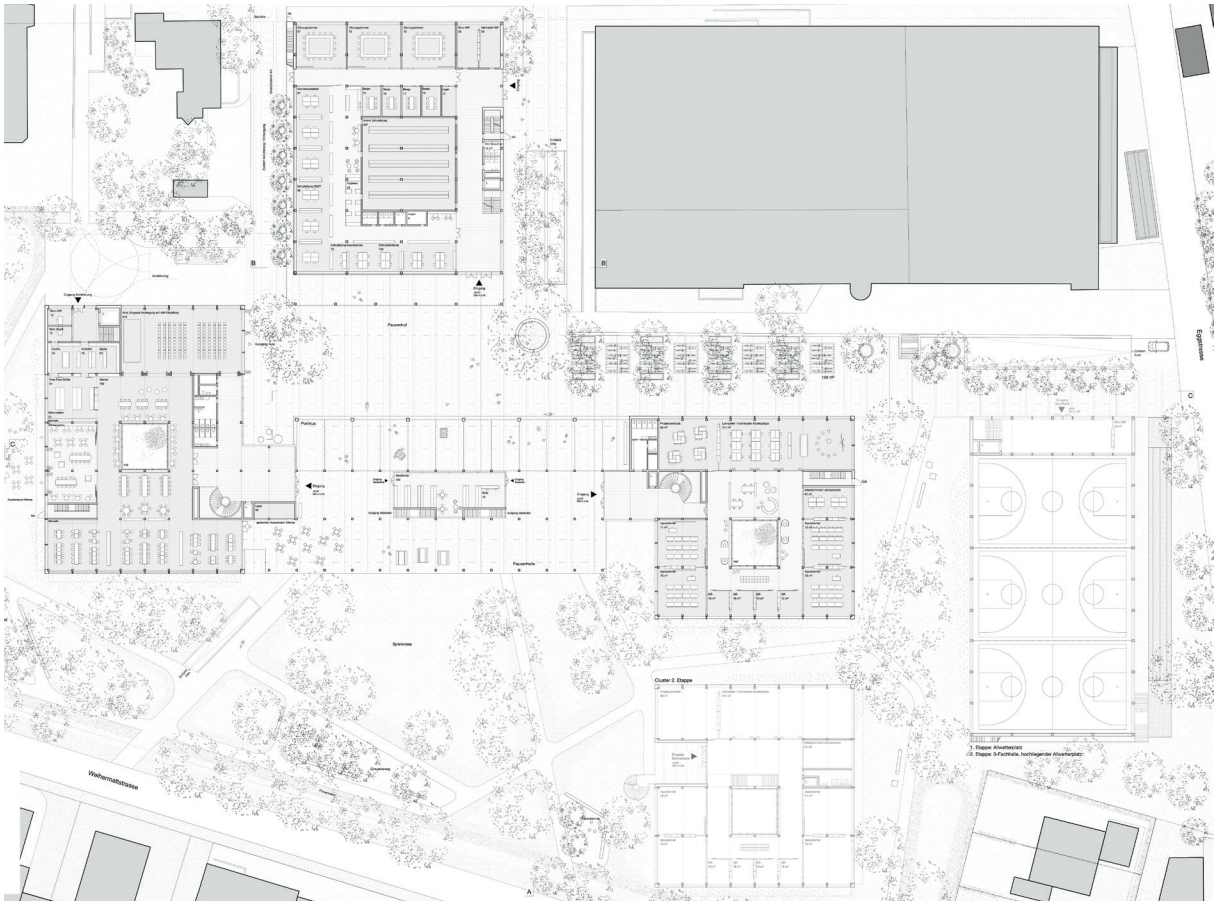
Situationsplan



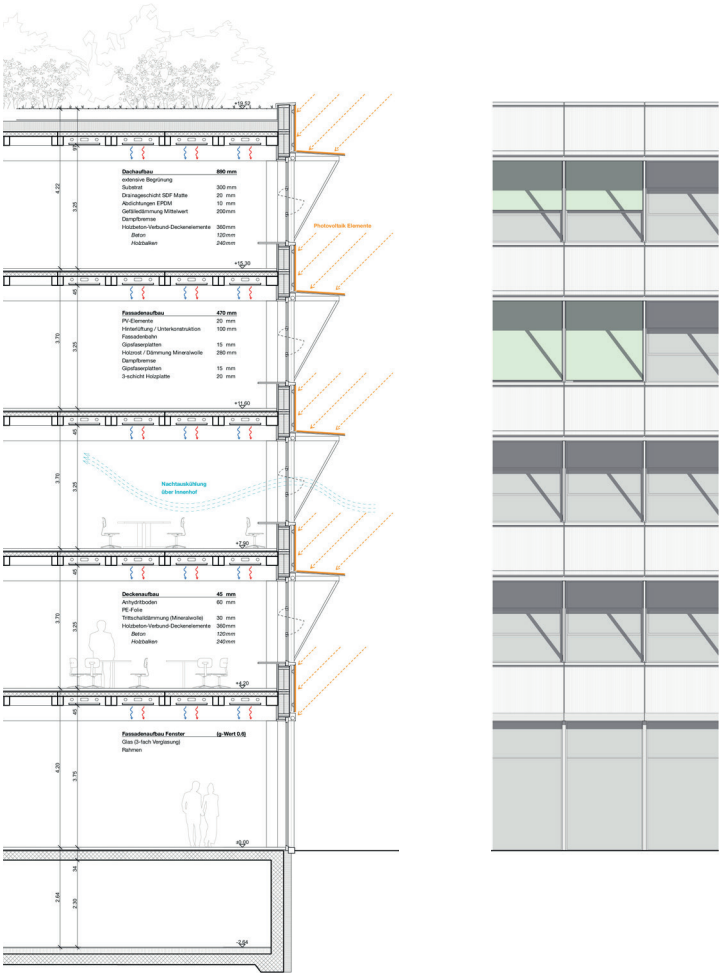
Schwarzplan



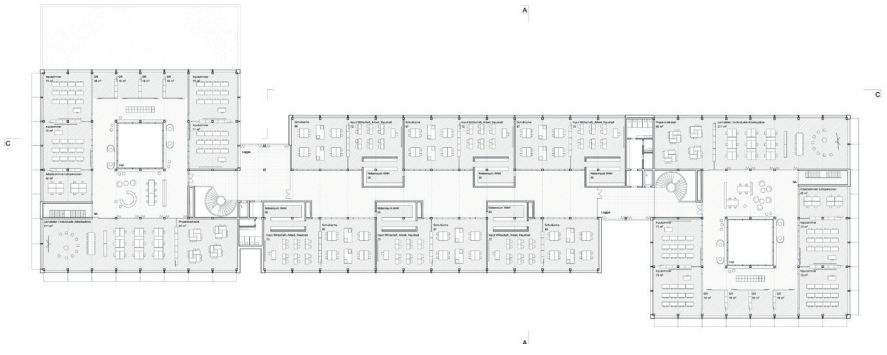
Schnitt Ost-West



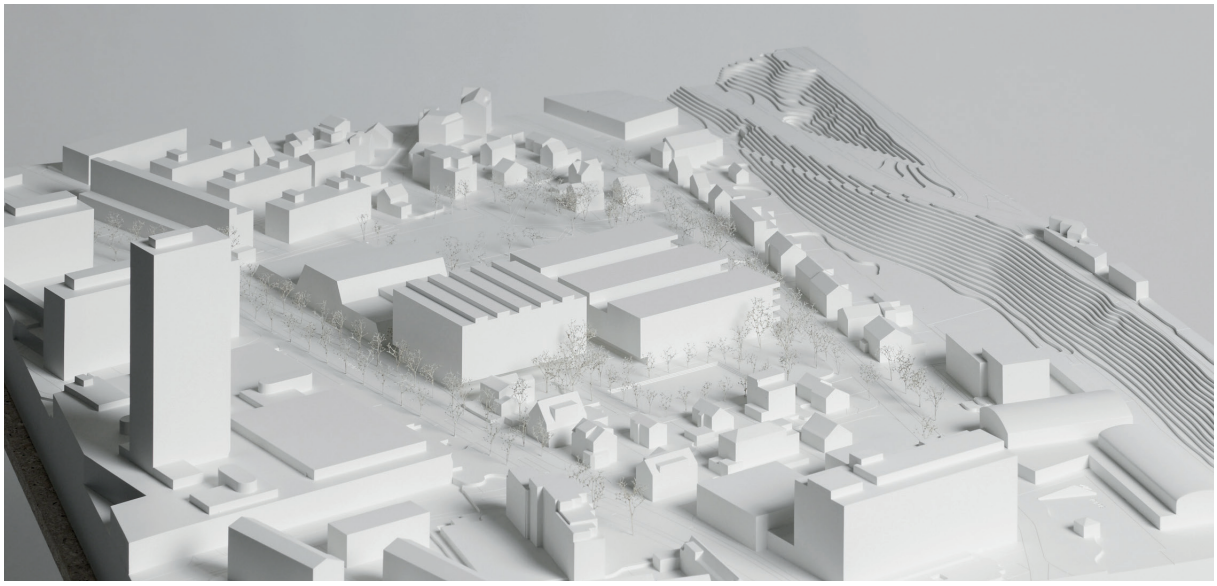
Erdgeschoss mit Zentrumsbereich, Schuladministration Sportnutzung und allgemeinem Unterricht



Fassadenschnitt und Ansicht



Regelgeschoss mit Fachunterricht und allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

Architektur (Federführung)	**Penzel Valier AG, Zürich** | Niklas Amft, Lara Aschwanden, Leonore Daum, Juan de Armas, Philipp Enders, Roland Hasler, Pia Jörden, Constantin Kirberger, Julian Nieciecki, Magdalena Osiniak-Kiryk, Christian Penzel, Niclas Schlötke, Leon Vöckler, Kai Zumkemi
Landschaftsarchitektur	**Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt, Bern** | Martika Sari, Maurus Schifferli, Tisya Syandriani, Zeno Zanderigo
Bauingenieurwesen	**Penzel Valier AG, Zürich** | Martin Valier
Gebäudetechnikplanung	**HEFTI. HESS. MARTIGNONI. AG, Zürich** | Alex Stierli, Josip Buric, Said Kermi, Patrick von Briel
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**Brücker+Ernst GmbH, Luzern** | Stefan Brücker, Jennifer Furrer, Jonas Landolt
Brandschutz	**Siplan AG, Bern** | Rolf Schürch
Lichtplanung	**Reflexion AG, Zürich** | Thomas Mika
PV-Planung	**Brücker+Ernst GmbH, Luzern** | Stefan Brücker, Jennifer Furrer, Jonas Landolt

1. RUNDGANG: ASSEMBLY

Die Anlage kann als Volumenkomposition aus zwei eher quadratischen und den zwei eher länglichen Körpern um einen zentralen, länglichen Raum mit Boulevard-Charakter verstanden werden. An der Tellistrasse bildet das Zentrumsgebäude mit Dreifachturnhalle im 3. Obergeschoss den Auftakt. Die entlang dem Boulevard kammartig zusammengefassten Schulgebäude enthalten im Erdgeschoss Fachunterrichtsräume, in den Obergeschossen die allgemeinen Unterrichtscluster. Die introvertierten Innenhöfe können im Erdgeschoss für Aussenunterricht genutzt werden. Für die zweite Etappe wird auf der Ostseite ein weiterer Schultrakt und eine separate Dreifachturnhalle angefügt.
Die Architektur erinnert in ihrer Strenge eher an Institutsgebäude. Die Innenhöfe des Unterrichtsgebäudes wirken arg beengt. Das Tragwerk ist ambitioniert, die Konstruktion und Gebäudehülle ansonsten hinsichtlich Nachhaltigkeit gut gewählt, die Tageslichtnutzung gut erfüllt. Die Stellung der Gebäude ist für den Kaltluftfluss und die ökologische Vernetzung ungünstig. Die Wirtschaftlichkeit ist mässig.
Der südlich hinter den Schulgebäuden gelegene Parkbereich ist für das Quartier zu weit weg und das Gebäude an der Tellistrasse trägt mit den Zentrumsfunktionen im Erdgeschoss zwar zur Adressbildung bei, schliesst das Areal aber stark gegen die Tellistrasse ab.



Perspektive Allwetterplatz



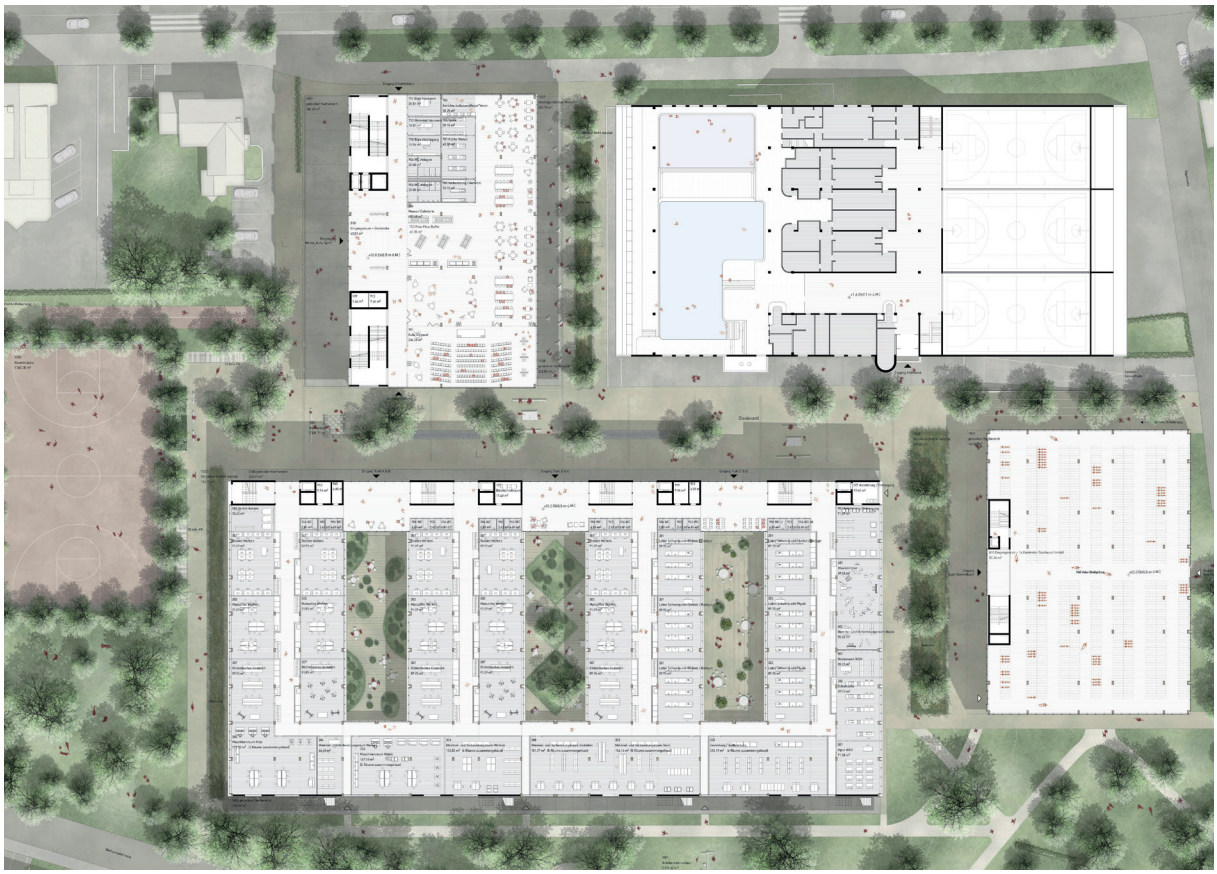
Situationsplan



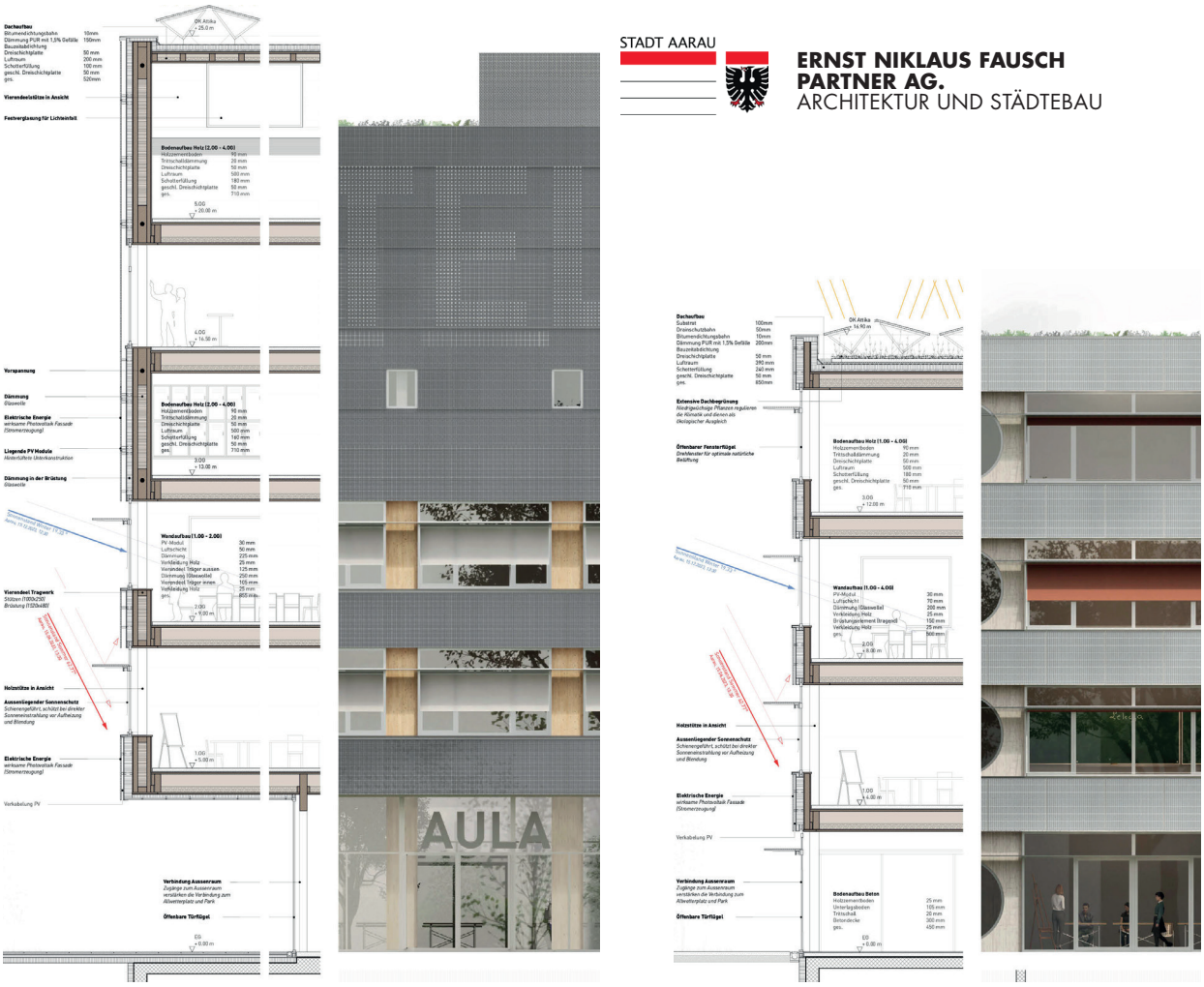
Schwarzplan



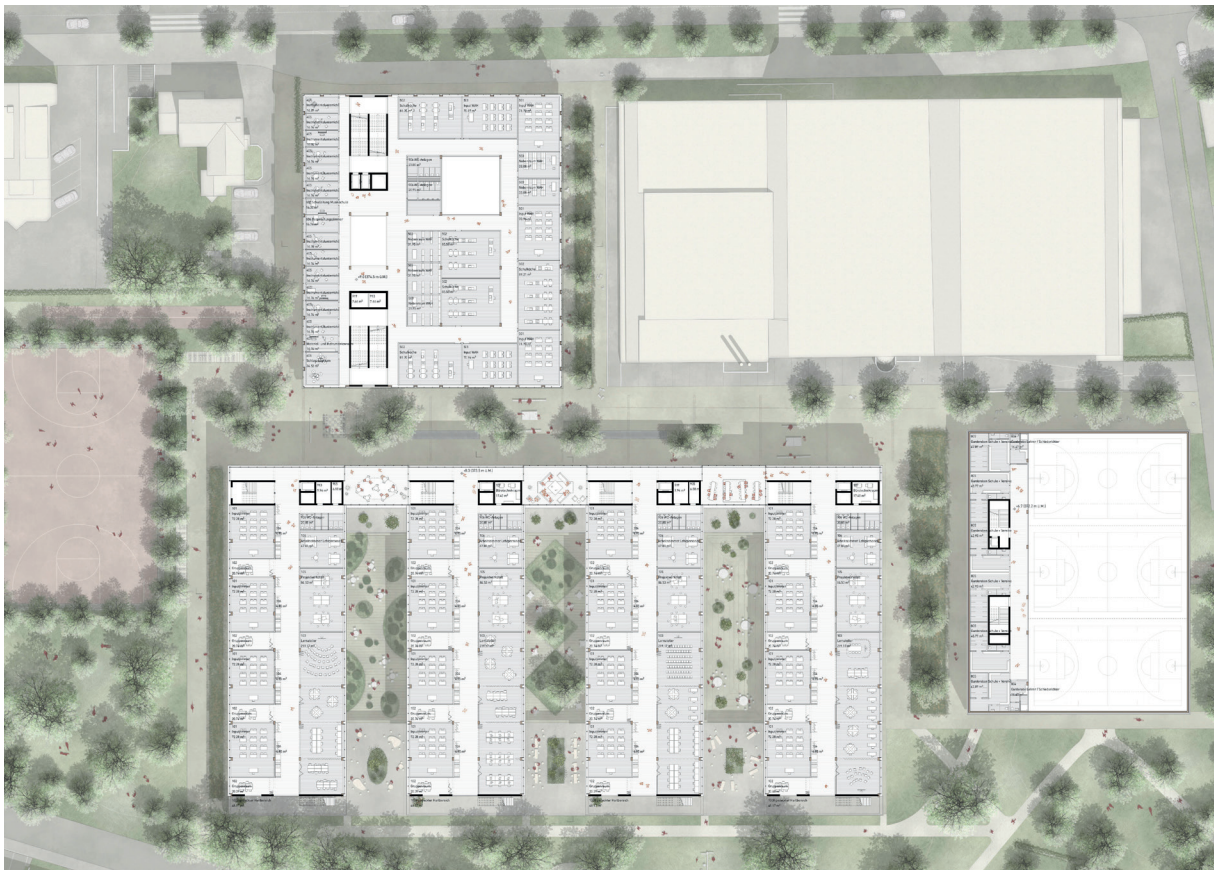
Schnitt Ost-West



Erdgeschoss mit Zentrumsbereich und Fachunterricht



Fassadenschnitte und Ansichten Zentrumsgebäude und Schulgebäude



Regelgeschoss mit Fachunterricht und allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

Architektur (Federführung)	**ARGE Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich** | Samuel Bünzli, Jonas Grob, Vladimir Jovanovic, Valentin Ebel, Dominic Wohlgemuth, Inés Maso, Chiara Marchina, Markus Horn
(Baumanagement)	**mit BGS & Partner Architekten AG, Rapperswil** | Holger Edbauer
Landschaftsarchitektur	**Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich** | Günther Vogt, Nicola Eiffler, Linnea Sundström
Bauingenieurwesen	**Synaxis Zürich AG, Bauingenieure SIA/usic, Zürich** | Maurice Mühlemann
Gebäudetechnik-planung	**Meierhans+Partner AG, Beratende Ingenieure für Gebäudetechnik, Schwerzenbach** | Michael Kriegers **H.H.M. Aarau AG, Aarau** | Adrian Bühler
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**BAKUS Bauphysik & Akustik AG, Zürich** | Dietmar Baldauf **edelmann energie ag, Zürich** | Andreas Edelmann

1. RUNDGANG: FORUM

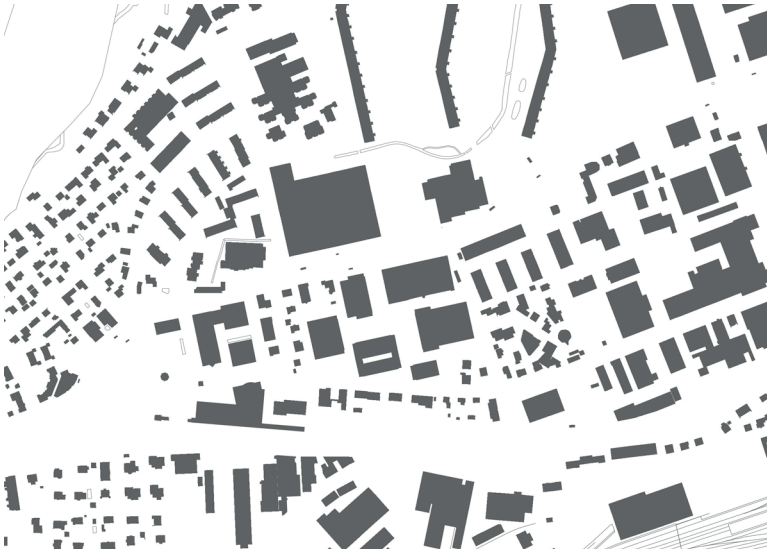
Fünf unterschiedliche Baukörper, die sich an der Geometrie der Tellistrasse orientieren, bilden zusammen mit dem bestehenden Sportzentrum eine offene Raumfolge. Auf diesen Zentrumsbereich adressieren sich alle Gebäude. Dabei liegen die Zentrumsnutzungen sowie die Dreifachturnhalle mitten im Areal, die Spezialunterrichtsräume und die Administration jeweils in den restlichen Erdgeschossen oder in den obersten Geschossen und die allgemeinen Unterrichtscluster in den restlichen Obergeschossen. Die zweite Etappe beinhaltet das fünfte, kleinste Volumen sowie eine Aufstockung der Dreifachturnhalle im Westen.
Die Architektur ist geprägt durch die Treppenhäuser an den Gebäudeenden, die zwar eine grosse Grundrissflexibilität zulassen aber für die Erschliessung wenig räumliche Qualität generieren. Das Tragwerk ist schlüssig, die Konstruktion eher energieintensiv, die Kompaktheit mässig und der hohe Fensteranteil problematisch. Die Stellung der Gebäude ist für den Kaltluftfluss nicht optimal, der Versiegelungsgrad zwischen den Gebäuden relativ hoch, was auch die ökologische Vernetzung ungünstig beeinflusst. Die Wirtschaftlichkeit bewegt sich im Mittelfeld.
Die Anordnung und Adressierung der Gebäude und die Zuordnung der Nutzungen ergeben für die Schule lange Wege und die öffentlichen Nutzungen sind schwer auffindbar.



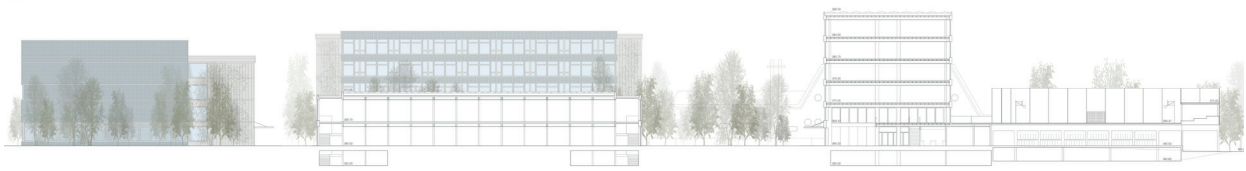
Perspektive zentraler Aussenbereich



Situationsplan



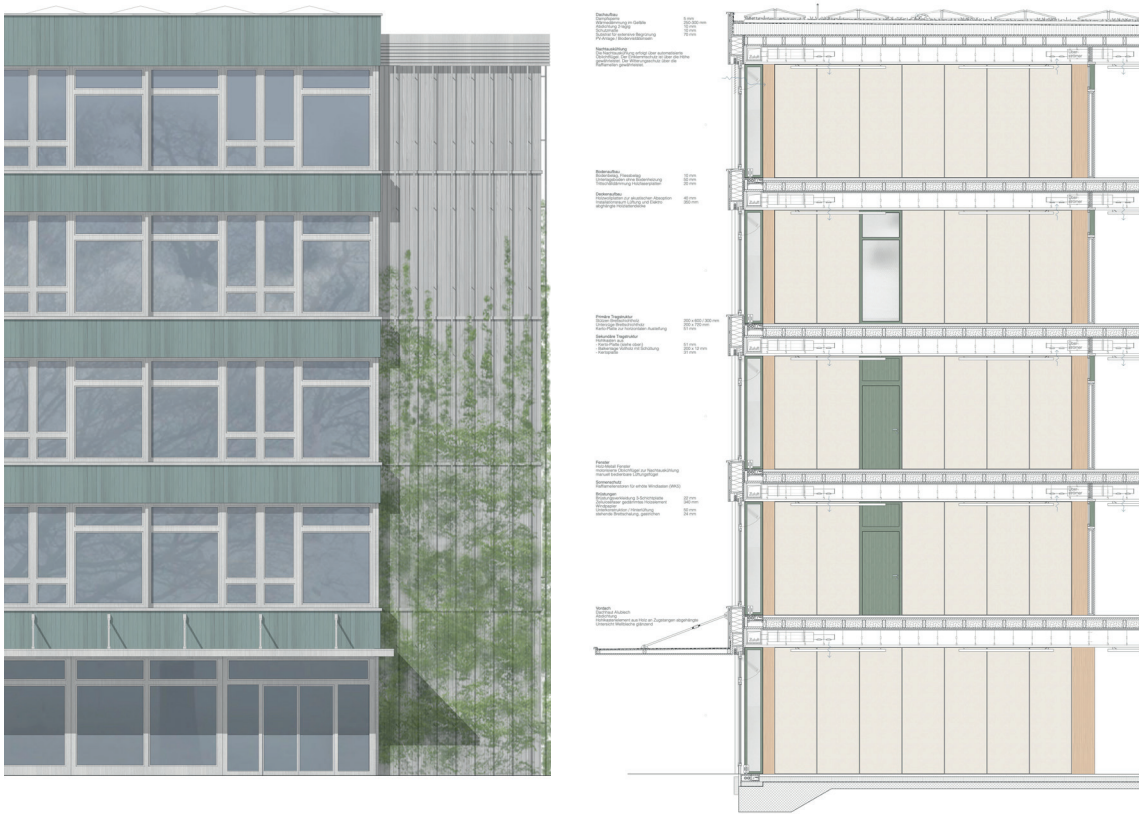
Schwarzplan



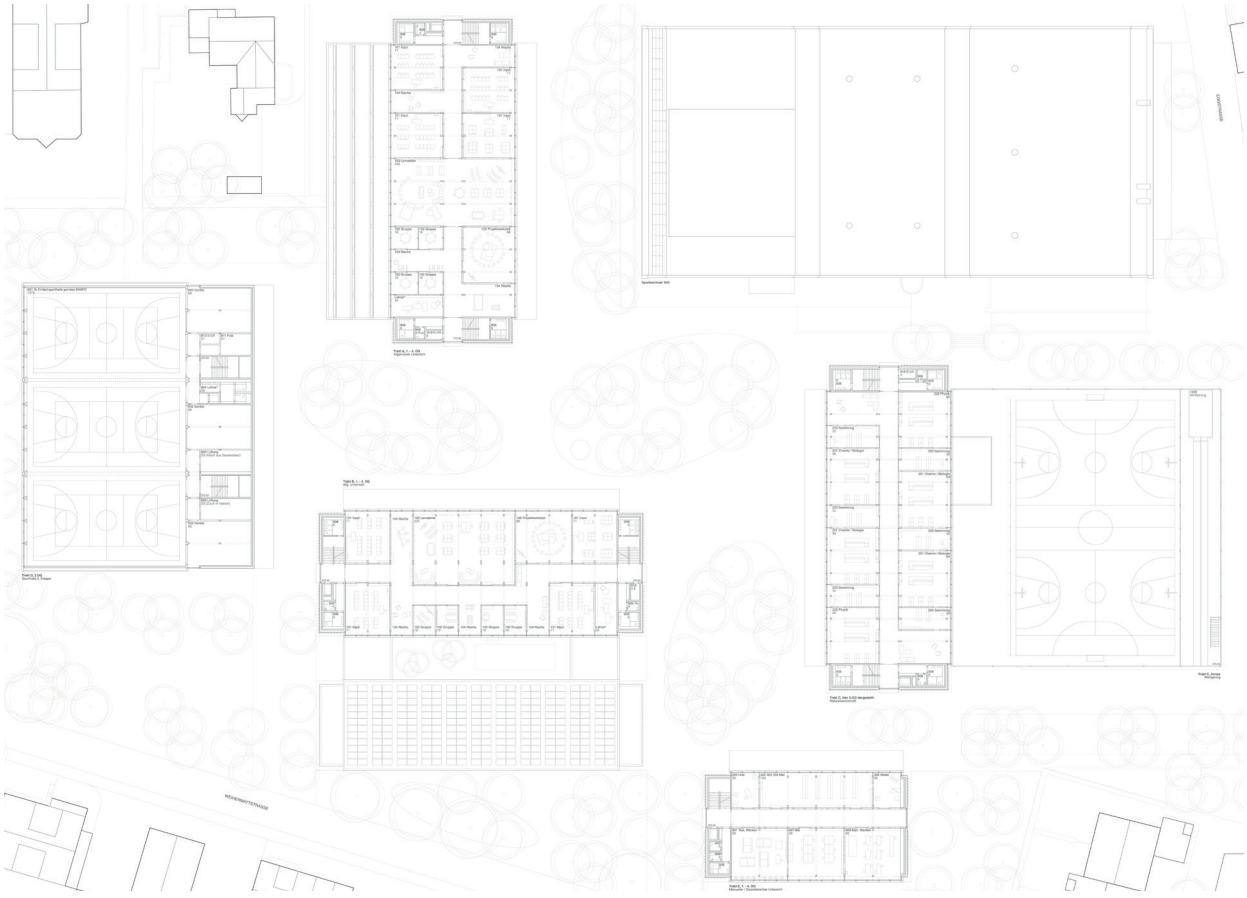
Schnitt Ost-West



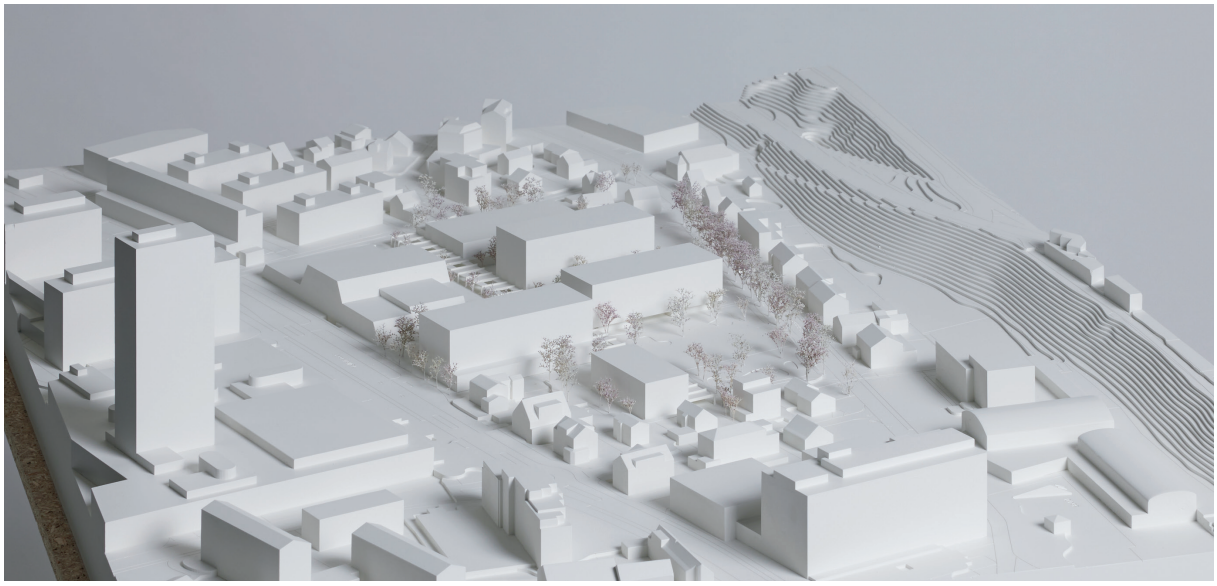
Erdgeschoss mit Zentrumsbereich, Schuladministration und Fachunterricht



Fassadenschnitt und Ansicht



Regelgeschoss mit Sportnutzung, Fachunterricht und allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

Architektur (Federführung)	**ARGE horisberger wagen architekten, Zürich mit wild bär heule Architekten, Zürich und Alea Baumanagement, Zürich** | Helena Rempel, Raffael Zwicky, Gil Rothmary, Ivar Heule, Detlef Horisberger, Christian Jost
Landschaftsarchitektur	**Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich** | Andreas Geser, Jonas Münchbach, Stefano Leuenberger
Bauingenieurwesen	**dsp Ingenieure+Planer AG, Uster** | Bruno Patt
Gebäudetechnik-planung	**WALDHAUSER+HERMANN AG, Münchenstein** | Marco Waldhauser **BLM HAUSTECHNIK AG, Zürich** | Thomas Lüthy **EDICO Engineering AG, Kaiseraugst** | Daniel Vonlanthen
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich** | Michael Hermann **Lemon Consult AG, Zürich** | Mark Frey
Brandschutz	**Gruner AG, Zürich** | Bojan Stevanovic

1. RUNDGANG: ODONATA

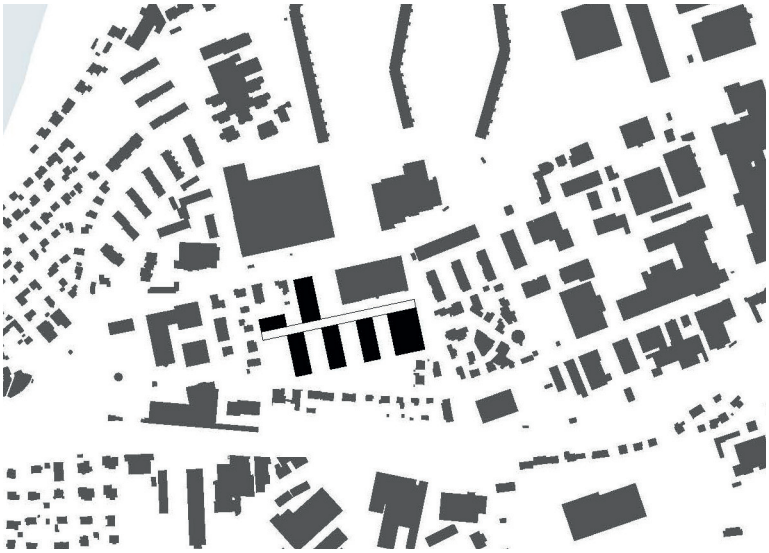
Das an der Tellistrasse positionierte Zentrumsgebäude gruppiert sich zusammen mit drei Schulgebäuden, dem Musik- und Theaterhaus im Osten und den gestapelten Dreifachsporthallen im Westen an der inneren gedeckten Esplanade. Jeweils zwischen den Gebäuden verzahnen sich hofartige Aussenräume mit dem Quartier. In den Erdgeschossen befinden sich die auch extern zugänglichen Nutzungen. In der zweiten Etappe wird das östliche Unterrichtshaus erstellt und die Dreifachturnhalle aufgestockt. Die Architektur ist Ausdruck der geforderten Flexibilität und Nachhaltigkeit, die Vertikalerschliessungen in den Gebäuden sind aber räumlich bescheiden. Das Tragwerk ist schlüssig, die Nachhaltigkeit der Konstruktion und die Kompaktheit sind mittel und die Tageslichtnutzung teilweise kritisch. Die Stellung der Gebäude ist für den Kaltluftfluss günstig, die ökologische Vernetzung wird aber durch die durchlaufende Esplanade erschwert. Die Wirtschaftlichkeit bewegt sich im Mittelfeld. Die Durchlässigkeit für das Quartier ist zwar gegeben und die Anordnung der Gebäude und Aussenräume für die Schule denkbar, die rigide Struktur führt aber zu einer seltsamen Sperrigkeit und die starke Konzentration auf die gedeckte Esplanade ohne Anfang und ohne Ende zu einer Selbstbezogenheit auf eine nicht im Quartier verankerte Achse.



Perspektive Schulpark



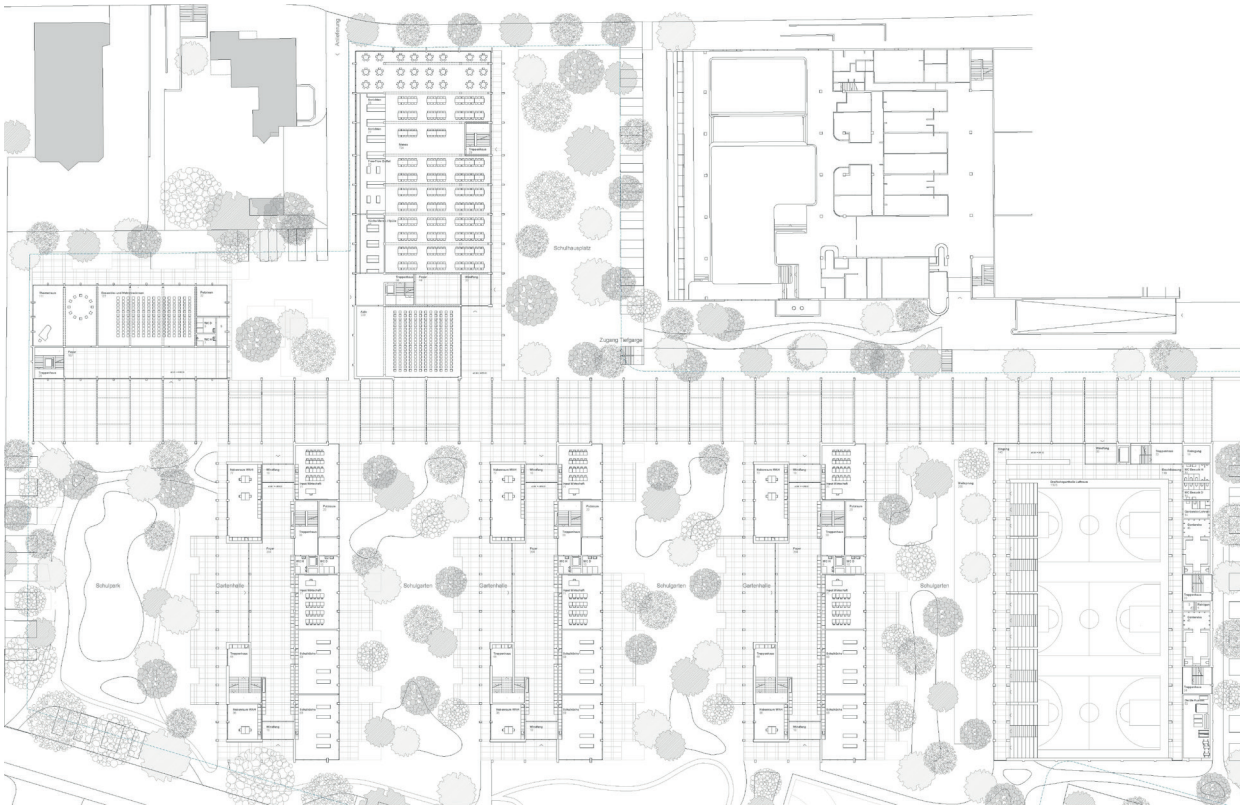
Situationsplan



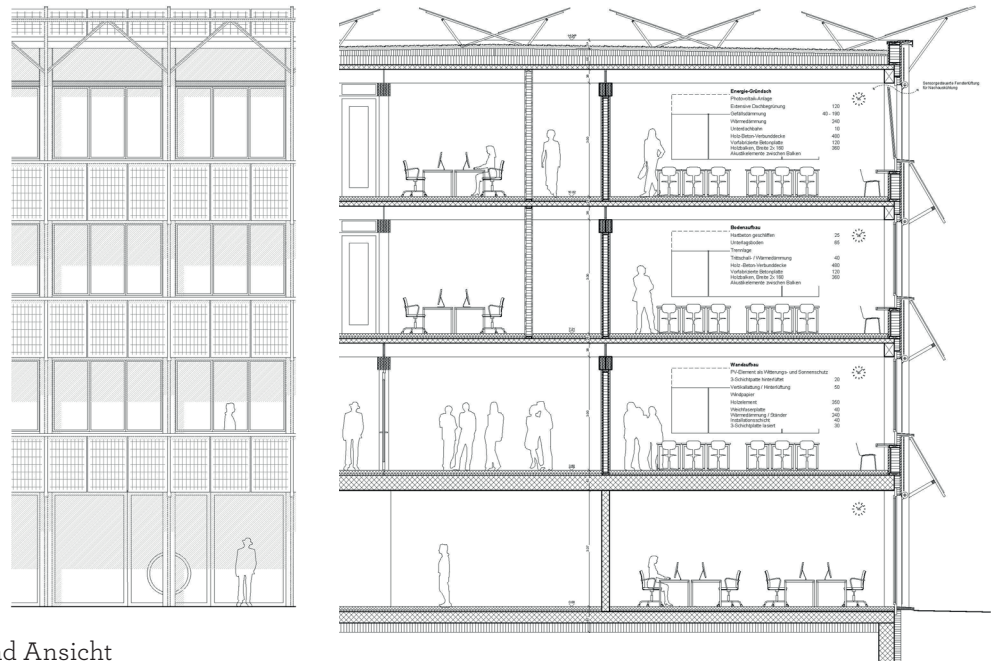
Schwarzplan



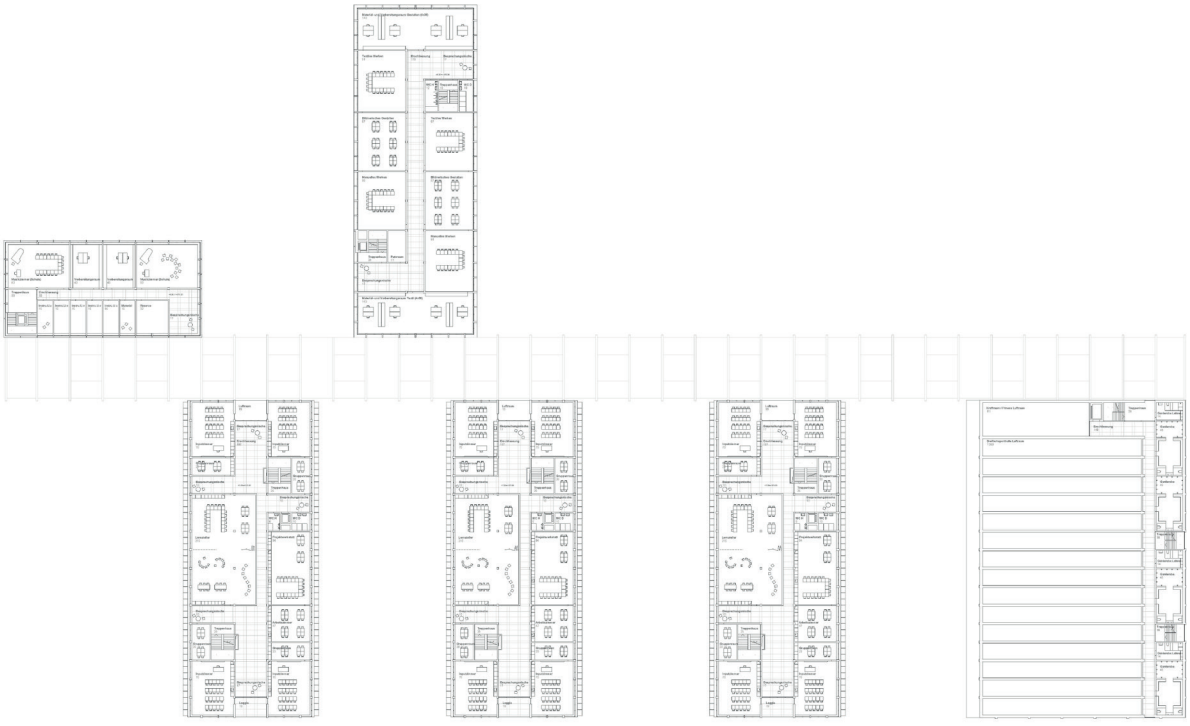
Schnitt Ost-West



Erdgeschoss mit Zentrumsbereich und Fachunterricht



Fassadenschnitt und Ansicht



Regelgeschoss mit Fachunterricht und allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

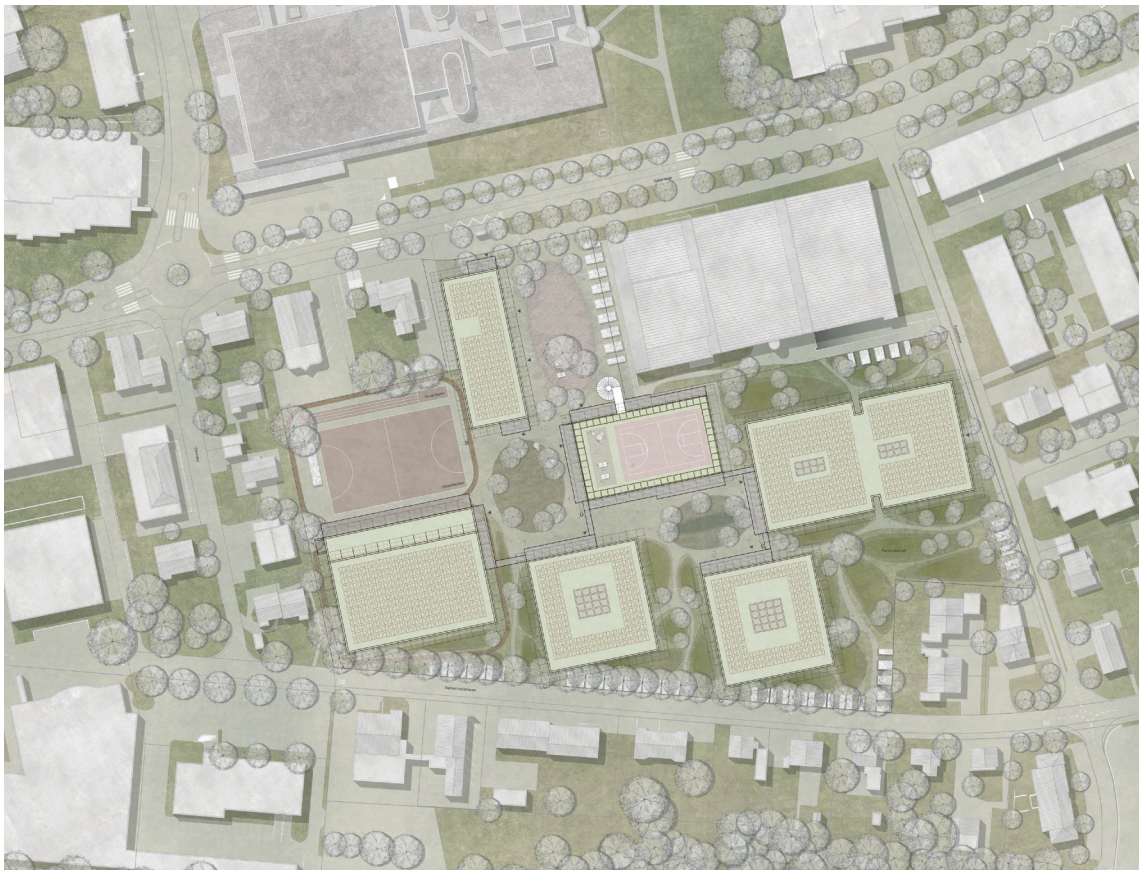
Architektur (Federführung)	**ARGE Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich** | Caroline Fiechter, René Salzmann, Lorenz Zahler, Kaspar Berbuer, Felix Balling, Marin Serpell
	mit Hauri Baumanagement AG, Aarau | Andreas Hauri
Landschaftsarchitektur	**Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich** | Andreas Geser, Jasmin Rötheli, Lija Bernsaconi
Bauingenieurwesen	**Gruner AG, Zürich** | Ivan Jovanic, Mario Hess
Gebäudetechnik-planung	**Amstein+Walther AG, Zürich** | Patrik Stierli **Mettler+Partner AG, Zürich** | Rasim Abdagic
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen** | Denis Kopitsis **iccon AG, Zürich** | Mikko Lange

1. RUNDGANG: WELLI

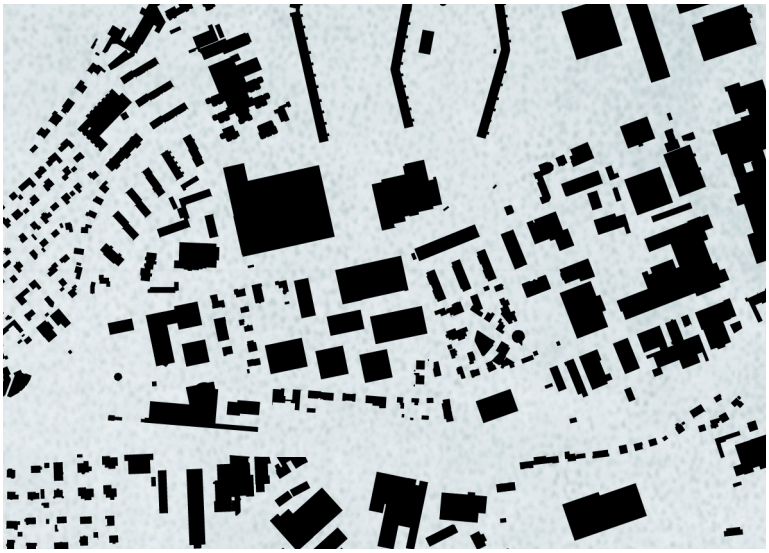
Mit einem Ensemble aus mehreren Schulhäusern, die sich um ein inneres Zentrum gruppieren werden drei Plätze mit unterschiedlichen Qualitäten freigespielt. Das innere Zentrum ist ein eingeschossiges Gebäude mit den Zentrumsnutzungen und dem Allwetterplatz auf dem Dach. Als Auftakt an der Tellistrasse steht ein dreigeschossiges Gebäude mit dem Ensemble-, dem Theaterraum und der Mediothek im Erdgeschoss. Im Westen befindet sich die Dreifachturnhalle mit dem dazugehörigen Aussenspielfeld. Im Süden an ruhiger Lage liegen die beiden fast quadratischen Schulhäuser, im Osten der Fachtrakt. In der zweiten Etappe wird die Turnhalle aufgestockt und der Fachtrakt erweitert. Die Architektur ist stark geprägt durch den expressiven Einsatz von PV-Modulen an der Fassade. Das Tragwerk ist schlüssig, die Nachhaltigkeit der Konstruktion ist gut, die Kompaktheit ist mittel, der Glasanteil sehr hoch, trotzdem ist die Tageslichtnutzung knapp bis kritisch. Der Kaltluftfluss und die ökologische Vernetzung sind durch die Stellung der Bauten grundsätzlich möglich, aber nicht optimal. Die Wirtschaftlichkeit liegt im Mittelfeld. Mit der Aufteilung des Programms auf sechs einzelne Baukörper wird das Mass an Teilung überschritten und das Areal räumlich gesprengt. Es werden sogar Mindestgrenzabstände verletzt. Trotz maximaler Durchlässigkeit leidet die Offenheit und der Aussenraum scheint überall knapp.



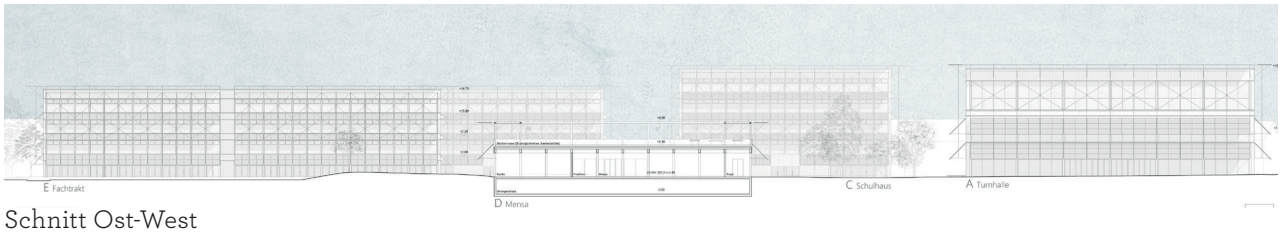
Perspektive Mensa



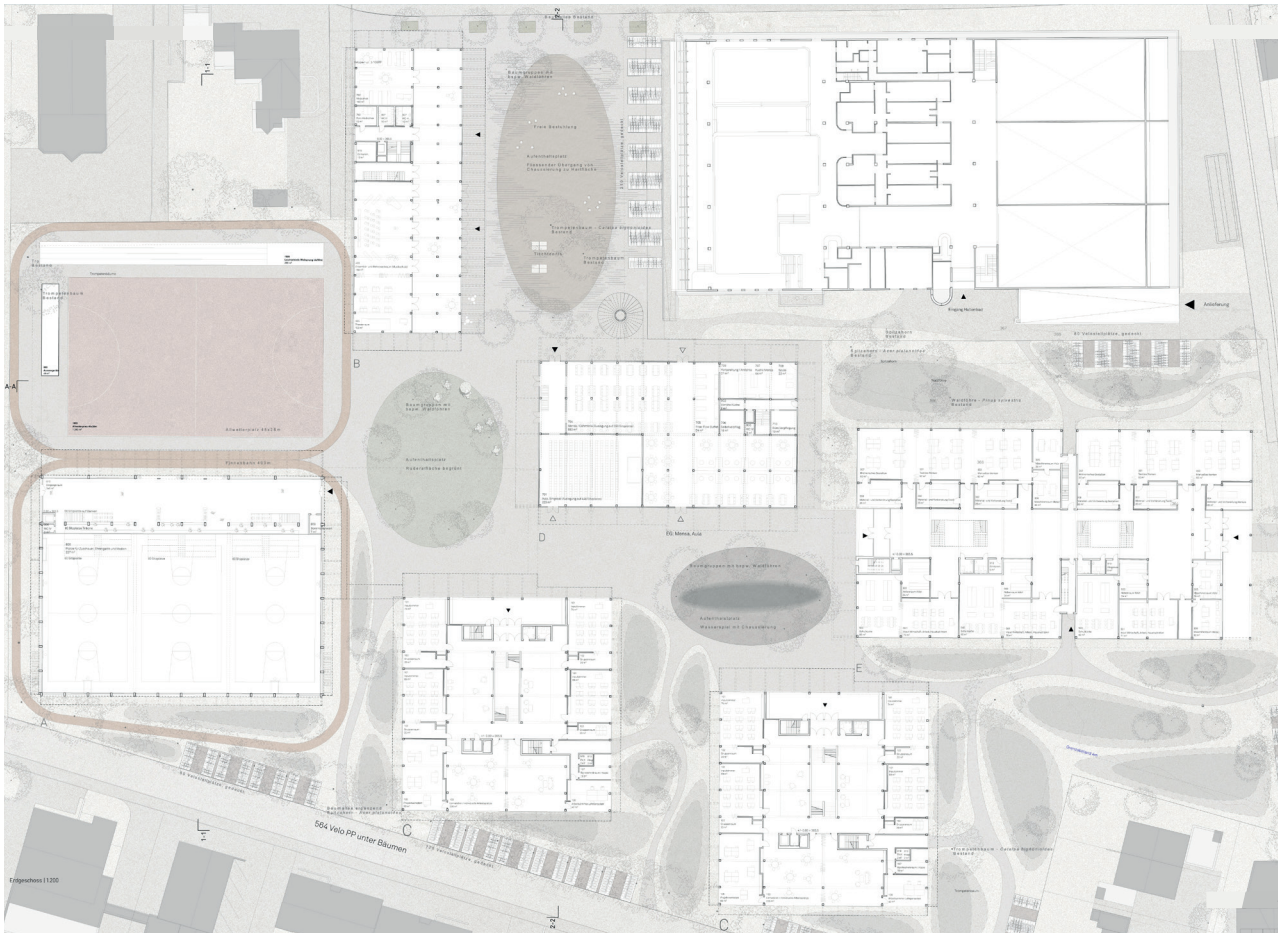
Situationsplan



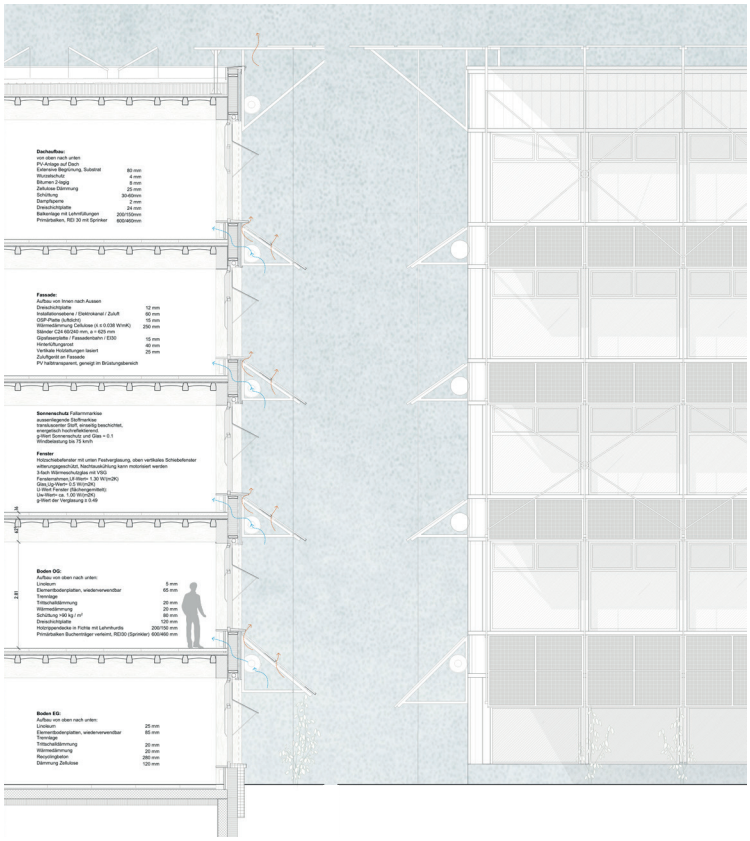
Schwarzplan



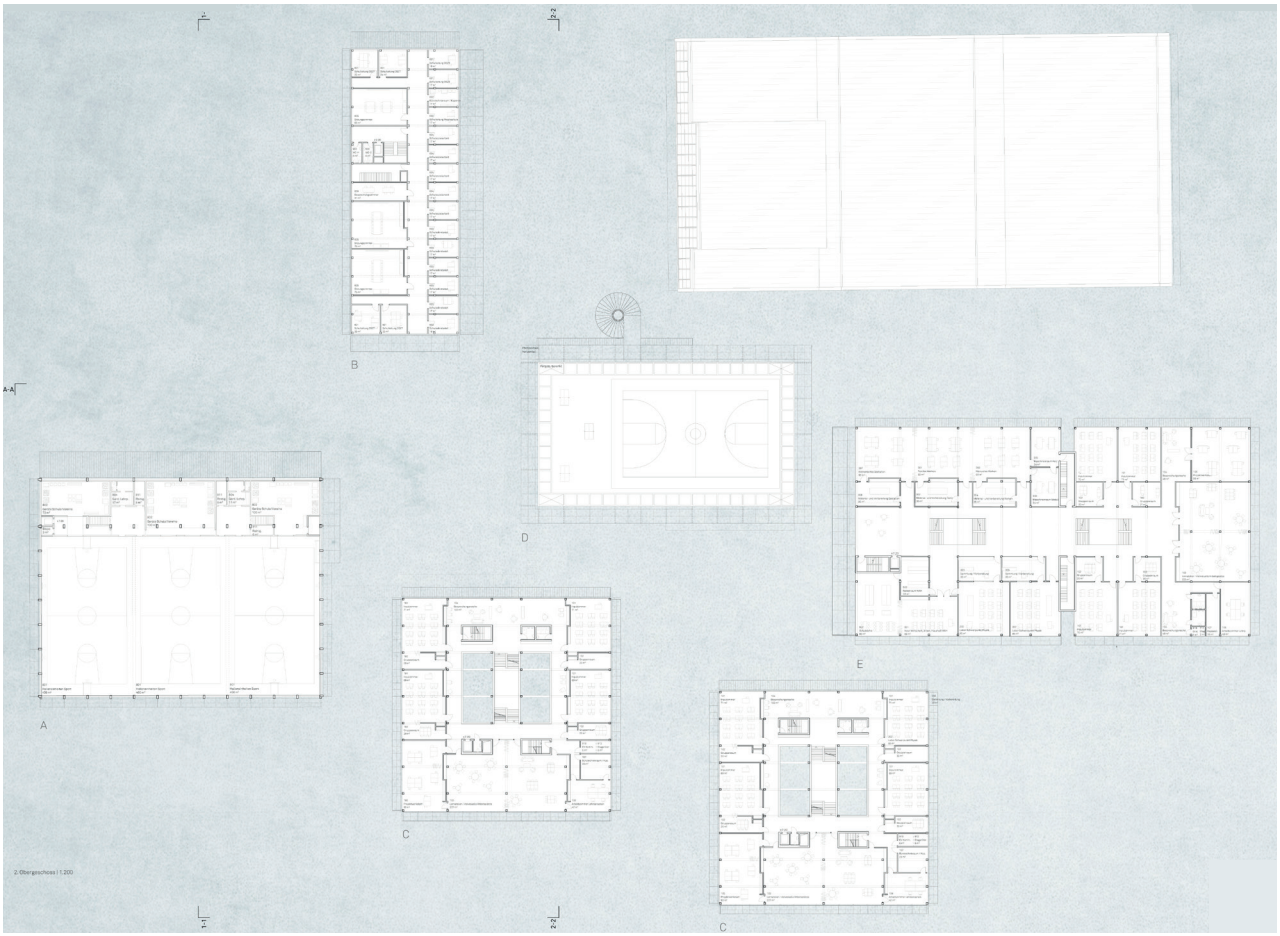
Schnitt Ost-West



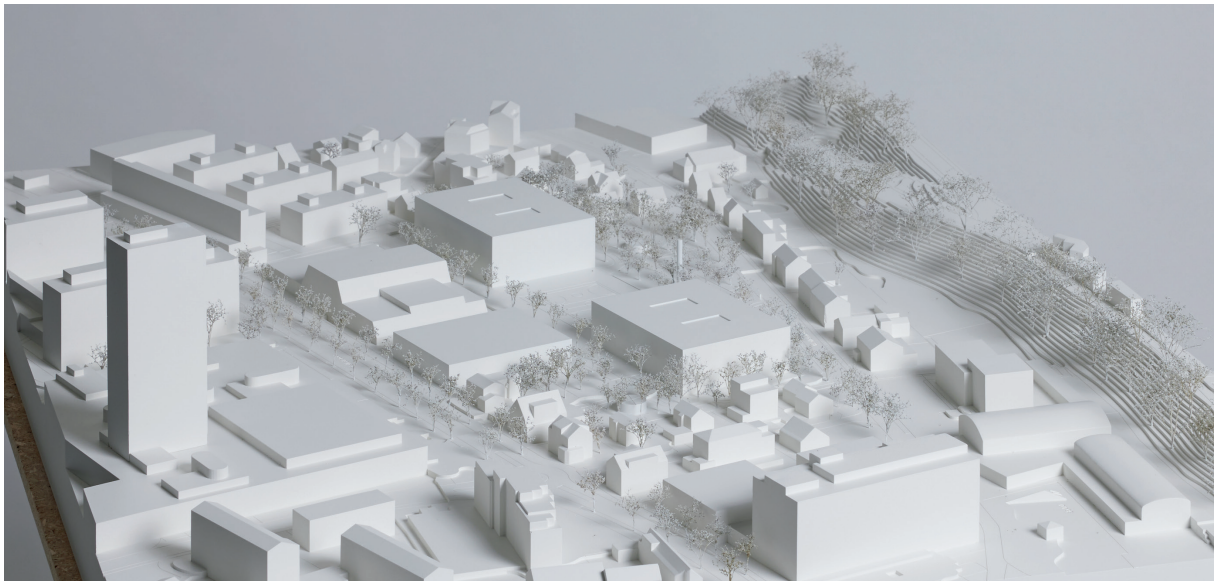
Erdgeschoss mit Zentrumsbereich, Fachunterricht und allgemeinem Unterricht



Fassadenschnitt und Ansicht



Regelgeschoss mit Schuladministration, Fachunterricht und allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

Architektur (Federführung)	**Masswerk Architekten AG, Luzern** | Judith Hopfengärtner, René Bosshard, Benedikt Rigling, Franziska Gallien, Christoph Grüter, Livio Wyrsch, Tim Kurz, Patricia Kneubühler, Pascal De Kegel
Landschaftsarchitektur	**Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich** | Raymond Vogel
Bauingenieurwesen	**Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich** | Daniel Meyer
Gebäudetechnik-planung	**PB Ingenieure für Energie- und Gebäudetechnik AG, Sarnen** | Markus Frei **Schäfer Partner AG, Lenzburg** | Adrian Ryser
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**Brücker+Ernst GmbH, Luzern** | Stefan Brücker, Jennifer Furrer, Luca Colleoni

1. RUNDGANG: LICHTUNG

Um einen zentralen Aussenraum werden vier Schulgebäude gruppiert, wobei das vierte Gebäude erst mit der zweiten Etappe erstellt wird. An der Tellistrasse steht die Turnhalle, östlich und westlich vom zentralen Aussenraum zwei fast identische Schulhäuser mit Zentrumsnutzungen und Fachbereichen in den unteren Geschossen und Lerncluster des allgemeinen Unterrichts in den oberen Geschossen. Die Erschliessung der Obergeschosse ist im Aussenklima und dient auch als gedeckter Aussenraum.
Die Architektur ist geprägt durch eine vorgelagerte, begrünte Bris-Soleil-Schicht. Das Tragwerk ist schlüssig, die Nachhaltigkeit der Konstruktion und die Kompaktheit sind mittel, der Glasanteil ist vernünftig, die Tageslichtnutzung aber teilweise knapp. Der Kaltluftfluss und die ökologische Vernetzung sind durch die Stellung der Bauten grundsätzlich möglich, aber nicht optimal. Die Wirtschaftlichkeit liegt im Mittelfeld.
Der Beitrag beeindruckt mit einer grosszügigen und spannungsvoll gestalteten, aber für das Quartier etwas abgelegene Parkanlage an der Weihermattstrasse. Die Aufteilung der Fachbereiche und des allgemeinen Unterrichts auf zwei Volumen führt aber zu weiten Wegen, die entlang dem als Allwetterplatz genutzten zentralen Aussenraum wenig attraktiv scheinen. Auch für das Quartier bietet der doch eher introvertierte, "Lichtung" genannte Allwetterplatz wenig.



Perspektive Park



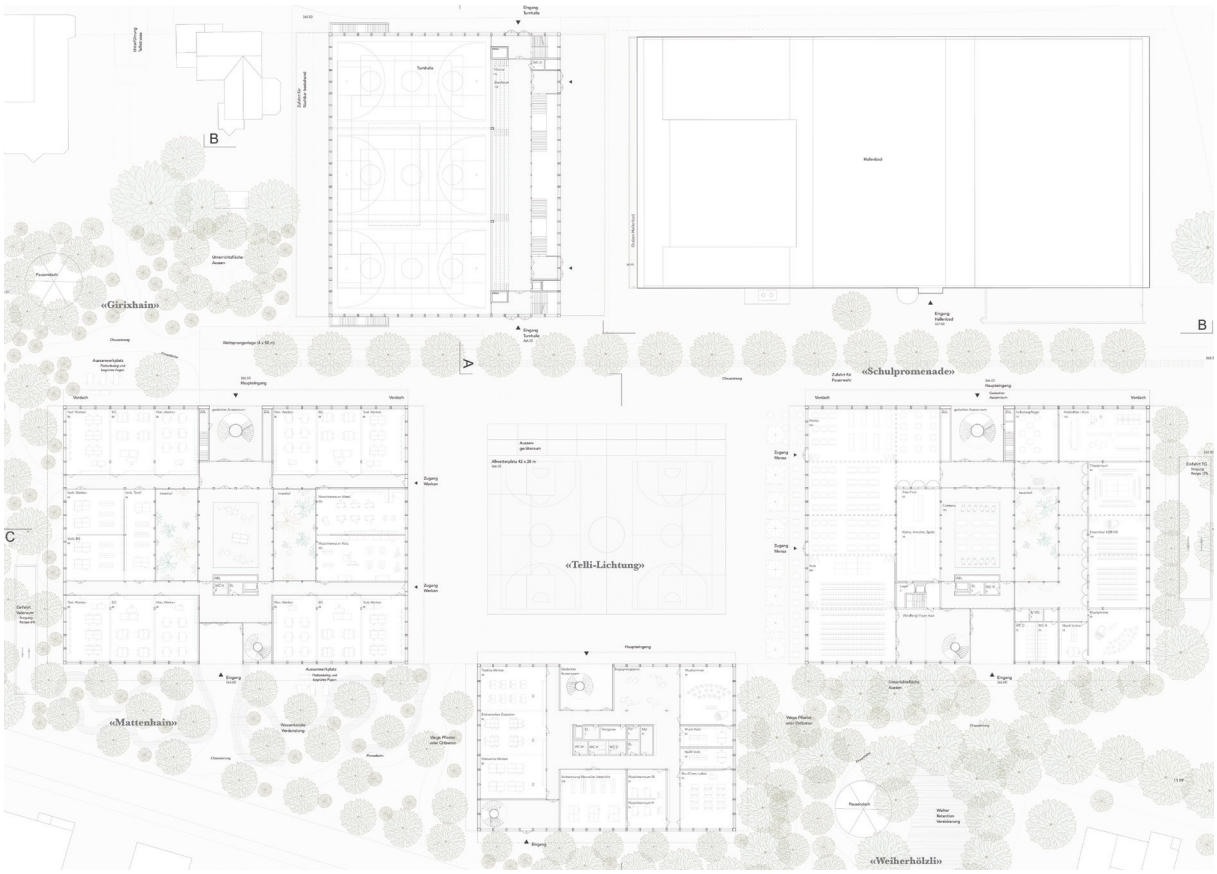
Situationsplan



Schwarzplan



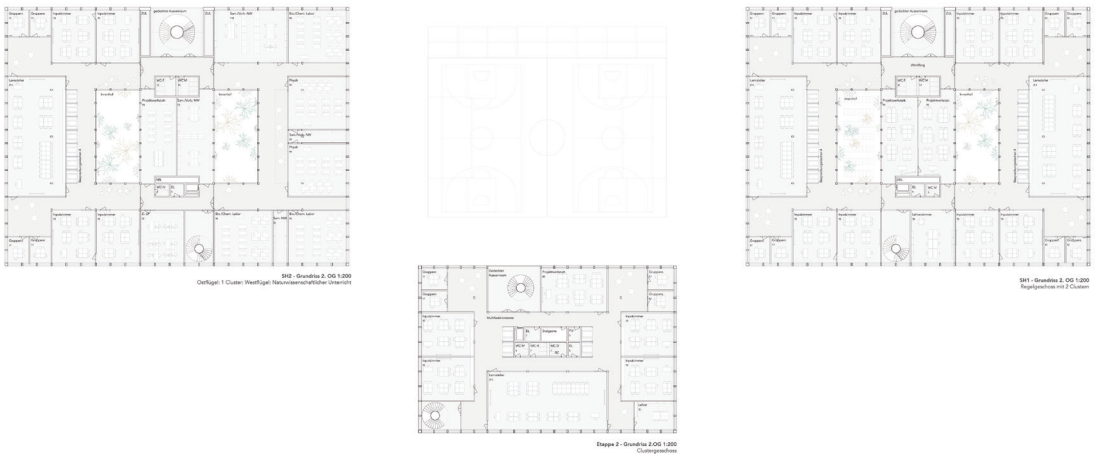
Schnitt Ost-West



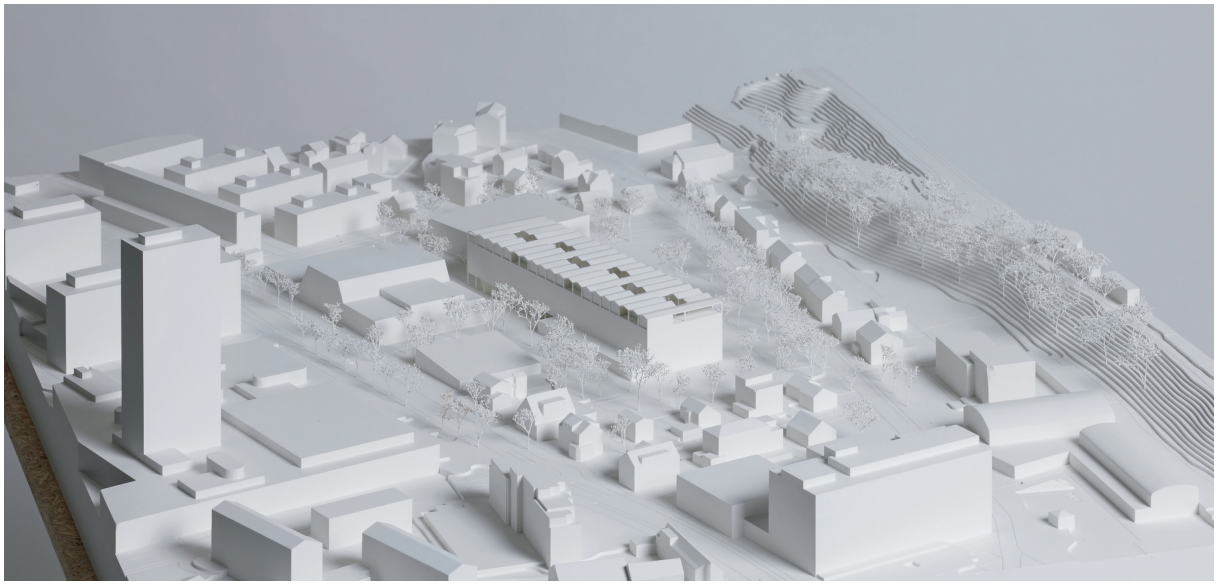
Erdgeschoss mit Zentrumsbereich und Fachunterricht



Fassadenschnitt und Ansicht



Regelgeschoss mit Fachunterricht und allgemeinem Unterricht



Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

AUSGESCHLOSSEN: ELLIT

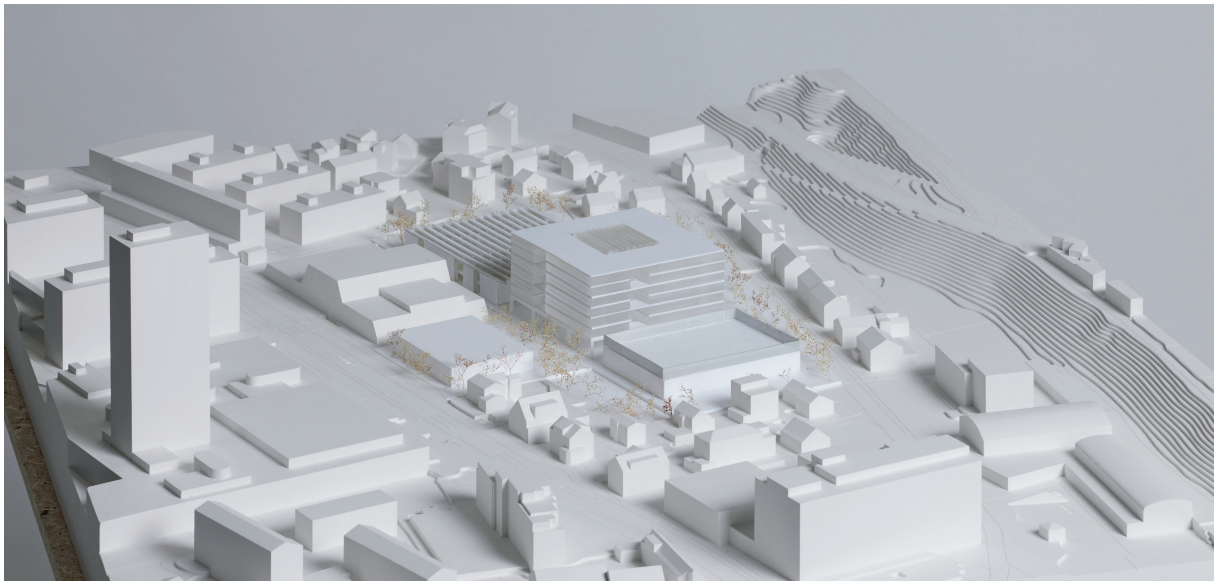
Architektur (Federführung)	**ARGE Eggli de Beer GmbH, Zürich mit Architekturgenossenschaft C/O, Zürich** | Geraldine de Beer, Marius Eggli, Valentin Buchwalder, Theresa Behling, Roma Brunner
Landschaftsarchitektur	**Cyclus Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich** | Adrian Ulrich
Bauingenieurwesen	**Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich** | Stefan Bänziger
Gebäudetechnik-planung	**Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich** | Daniel Raidt, Andreas Häfeli **Enerpeak AG, Winterthur** | Joél Leuch
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**BAKUS Bauphysik & Akustik AG, Zürich** | Michael Hermann **Intep - Integrale Planung GmbH, Zürich** | Heike Zeifang, Basil Hertweck
Brandschutz	**Brandschutzpartner GmbH, Dübendorf** | Ulf Müller, Steven Polesana



Perspektive Vorplatz



Situationsplan



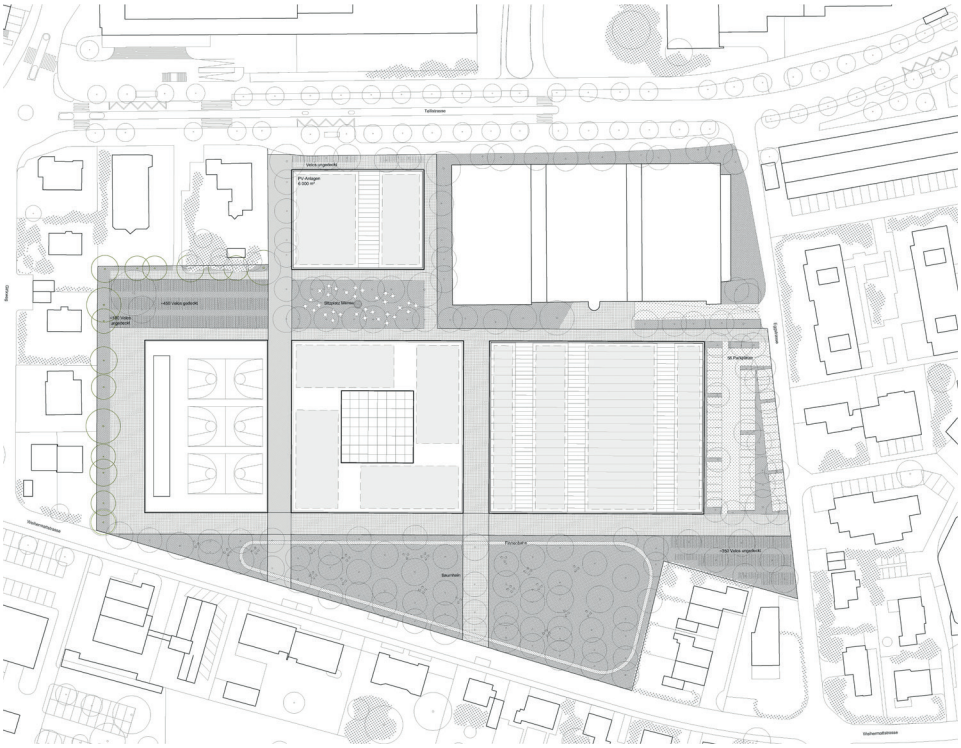
Modellbild erste Etappe mit 54 Abteilungen

AUSGESCHLOSSEN: DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER

Architektur (Federführung)	**Studio Muoto SARL, Paris** | Yves Moreau
Landschaftsarchitektur	**Johannes von Pechmann Stadtlandschaft GmbH, Zürich** | Johannes von Pechmann
Bauingenieurwesen	**Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel** | Kevin Rahner
Gebäudetechnik-planung	**Amstein+Walther Basel AG, Basel** | Wujian Li, Maruan Matjak, Kevin Masur, Daniel Struebi, Dirk Bandemer
Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit	**BAKUS Bauphysik und Akustik AG, Zürich** | Suzanne Eich Di Biase, Valerie Bischofberger, Reto Waldmeier **Lemon Consult AG, Zürich** | Philip Haupt



Perspektive Park



Situationsplan

GENEHMIGUNG

Genehmigung
Das Preisgericht hat den vorliegenden Jurybericht genehmigt.

Aarau, 29. September 2023

Fachpreisrichter/-innen

Marianne Baumgartner
Bertram Ernst
Jan Hlavica
Barbara Neff
Katrin Pfäffli
Daniel Schläpfer
Adrian Streich
Anne Uhlmann
Tamara Schubiger

Sachpreisrichter/-innen

Hanspeter Thür
Franziska Graf-Bruppacher
Christoph Waldmeier
Aaron Bürki
Salvatore Nunziata
Samuel Bär
Marco Palmieri
Mathias Schneider